

# Stenographisches Protokoll

38. Sitzung des Kärntner Landtages – 28. Gesetzgebungsperiode  
Donnerstag, 7. März 2002

## Inhalt

**Fragestunde** (S. 4792)

### Aktuelle Stunde

Thema: Standortgarantie für alle Kärntner  
Krankenanstalten; Antragsteller: SPÖ-Klub

Redner: Unterrieder (S. 4804), Dr. Strutz  
(S. 4805), Sablatnig (S. 4807), Arbeiter (S.  
4807), Stangl (S. 4809), Dr. Wutte (S.  
4810), Ferlitsch (S. 4811), Warmuth (S.  
4812), Ing. Eberhard (S. 4813), Dr. Ambro-  
zy (S. 4814), Jost (S. 4816)

Mitteilungen des Vorsitzenden (S. 4817, 4818,  
4820, 4821)

Zur Geschäftsordnung: Unterrieder (S. 4818,  
4821)

Zur Geschäftsordnung: Dr. Wutte (S. 4819,  
4820)

### Tagesordnung

#### 1. Ldtgs.Zl. 250-5/28:

Bericht und Antrag des Bildungs-, Kultur-,  
Jugend- und Sportausschusses zur Regie-  
rungsvorlage betreffend die Entwicklung  
der Schülerzahlen in Volksschul- und  
Hauptschulklassen mit Kindern mit sonder-  
pädagogischem Förderbedarf im Schuljahr  
2000/2001

Berichterstatter: Dipl.-Ing. Gallo (S. 4822,  
4825)

Redner: Ing. Eberhard (S. 4823), Mag.  
Cernic (S. 4823), Jost (S. 4824)

Einstimmige Annahme (S. 4826)

#### 2. Ldtgs.Zl. 559-3/28:

Bericht und Antrag des Bildungs-, Kultur-,  
Jugend- und Sportausschusses betreffend  
Erhalt der Lehrerausbildung in Kärnten

Berichterstatter: Mag. Grilc (S. 4826)

Redner: Ing. Eberhard (S. 4826, 4830),  
Mag. Dr. Kaiser (S. 4828), Dipl.-Ing. Gallo  
(S. 4829)

Einstimmige Annahme (S. 4831)

#### 3. Ldtgs.Zl. 57-40/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für  
Umwelt und Energie zum selbständigen  
Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1  
K-LTGO betreffend Änderung des Kärnt-  
ner Wohnbauförderungsgesetzes (Bewer-  
tung Gebäudegüte durch Heizwärmebedarf)  
und der Kärntner Bauvorschrift (CO<sub>2</sub>-  
Reduktion)

Berichterstatter: Mag. Dr. Kaiser (S. 4831)

Redner: Ing. Rohr (S. 4831), Lutschounig  
(S. 4832), Mitterer (S. 4833)

Einstimmige Annahme (S. 4834)

#### 4. Ldtgs.Zl. 542-5/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für  
Bauwesen und Verkehr zum selbständigen  
Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1  
K-LTGO betreffend Aufhebung der Ge-  
schwindigkeitsbeschränkung auf der Tau-  
ernautobahn in der Nacht bei gleichzeitiger  
Einführung eines multifunktionalen Ge-  
schwindigkeits- und Lärmschutzsystems  
bzw. Staumanagements

Berichterstatter: Ing. Eberhard (S. 4834)

Redner: Ramsbacher (S. 4835), Stangl (S.  
4836), Schober (S. 4837)

Einstimmige Annahme (S. 4838)

#### 5. Ldtgs.Zl. 454-2/28:

Bericht und Antrag des Ausschusses für  
Bauwesen und Verkehr betreffend LKW-  
Überholverbot auf der A2-Südautobahn

Berichterstatter: Ing. Eberhard (S. 4838, 4840)

Redner: Ramsbacher (S. 4839), Schlagholz (S. 4839), Baumann (S. 4839)

Einstimmige Annahme (S. 4840)

#### **6. Ldtgs.Zl. 495-5/28:**

Bericht und Antrag des Ausschusses für Bauwesen und Verkehr betreffend die Übernahme der Straße Außerfragant - Innerfragant als Landesstraße

Berichterstatter: Schober (S. 4841)

Redner: Ramsbacher (S. 4841), Unterrieder (S. 4842), Schwager (S. 4842)

Einstimmige Annahme (S. 4843)

#### **7. Ldtgs.Zl. 492-1/28:**

Anfragebeantwortung von LH Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend die Seebühne Klagenfurt – Veranstaltungen in der Zeit vom 30. Juni bis 2. Juli 2001

Verlesung durch den Schriftführer (S. 4844)

### **Mitteilung des Einlaufes**

#### **A. Dringlichkeitsanträge:**

##### **1. Ldtgs.Zl. 574-1/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend Fußball-EM 2008

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Neuner (S. 4845)

Zur Dringlichkeit: Dr. Wutte (S. 4845), Kollmann (S. 4846)

Zuerkennung der Dringlichkeit (FPÖ: ja, SPÖ: ja, ÖVP: nein) (S. 4846)

Einstimmige Annahme (S. 4846)

##### **2. Ldtgs.Zl. 363-3/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend keine Kostenexplosion bei Pachtzinsen durch die Österreichischen Bundesforste

Zur Begründung der Dringlichkeit: Ing. Rohr (S. 4846)

Zur Dringlichkeit: Mag. Grilc (S. 4848), Dipl.-Ing. Gallo (S. 4848), Mitterer (S. 4849), Hinterleitner (S. 4850), Mag. Dr. Kaiser (S. 4850)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein, SPÖ: ja, ÖVP: nein) (S. 4851)

Zuweisung: Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß (S. 4851)

##### **3. Ldtgs.Zl. 205-3/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Bestandsgarantie für die regionalen Krankenhäuser mit derzeitigem Leistungsspektrum

Zur Begründung der Dringlichkeit: Sablatnig (S. 4852)

Zur Dringlichkeit: Arbeiter (S. 4853), Dr. Strutz (S. 4854)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein, SPÖ: nein, ÖVP: ja) (S. 4855)

Zuweisung: Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit (S. 4855)

##### **4. Ldtgs.Zl. 574-3/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Fußball-Europameisterschaftsbewerbung 2008 und Stadionneubau Klagenfurt

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dr. Wutte (S. 4855)

Zur Dringlichkeit: Schlagholz (S. 4856), Jost (S. 4857)

Ablehnung der Dringlichkeit (S. 4858)

Zuweisung: Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschuß (S. 4858)

##### **5. Ldtgs.Zl. 577-1/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ- und ÖVP-Klubs betreffend endlich Gelder für entwicklungspolitische Projekte

Zur Begründung der Dringlichkeit: Mag. Dr. Kaiser (S. 4858)

Zur Dringlichkeit: Mag. Cernic (S. 4859), Mag. Scheucher-Pichler (S. 4859), Dr. Strutz (S. 4860)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein, SPÖ: ja, ÖVP: ja) (S. 4861)

Zuweisung. Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten (S. 4861)

#### **6. Ldtgs.Zl. 550-2/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend europaweiter Ausstieg aus der Kernenergie

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dipl.-Ing. Gallo (S. 4861)

Zur Dringlichkeit: Mag. Dr. Kaiser (S. 4862), Lutschounig (S. 4862)

Einstimmige Zuerkennung der Dringlichkeit (S. 4863)

Einstimmige Annahme (S. 4863)

#### **7. Ldtgs.Zl. 400-3/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Änderung der Richtlinien "Qualitätsverbesserung im Tourismus – Sonderfinanzierung 2002"

Zur Begründung der Dringlichkeit: Hinterleitner (S. 4863)

Zur Dringlichkeit: Mitterer (S. 4864), Ing. Rohr (S. 4866), Hinterleitner (S. 4866)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein, SPÖ: nein, ÖVP: ja) (S. 4867)

Zuweisung: Finanz-, Wirtschafts-, Tourismus- und Technologieausschuß (S. 4867)

#### **8. Ldtgs.Zl. 77-42/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Objektivierungsgesetz

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dr. Wutte (S. 4868)

Zur Dringlichkeit: Warmuth (S. 4868), Unterrieder (S. 4869), Dipl.-Ing. Gallo (S. 4869, 4871), Mag. Cernic (S. 4870)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein, SPÖ: ja, ÖVP: ja) (S. 4872)

Zuweisung: Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten (S. 4872)

#### **9. Ldtgs.Zl. 545-2/28:**

Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des

ÖVP-Klubs betreffend Einstellung der Kärntner Landeszeitung "Zeit für Kärnten"

Zur Begründung der Dringlichkeit: Dr. Wutte (S. 4872)

Zur Dringlichkeit: Wulz (S. 4873)

Ablehnung der Dringlichkeit (FPÖ: nein, SPÖ: ja, ÖVP: ja) (S. 4873)

Zuweisung: Ausschuß für Rechts-, Verfassungs-, Volksgruppen- und Immunitätsangelegenheiten (S. 4873)

#### **B. Dringlichkeitsanfragen:**

##### **Ldtgs.Zl. 242-10/28:**

Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an 1. LHStv. Ing. Karl Pfeifenberger betreffend Verbot des Kleinen Glücksspiels in Kärnten – Folgen endlich Taten auf Worte?

Zuerkennung der Dringlichkeit (FPÖ: nein, SPÖ: ja, ÖVP: ja) (S. 4873)

Zur Begründung der Dringlichkeit: Schober (S. 4873), Mag. Scheucher-Pichler (S. 4875), Dipl.-Ing. Gallo (S. 4876)

Zuleitung der Anfrage an den Befragten (S. 4876)

#### **C. Anträge von Abgeordneten (S. 4876)**

#### **D. Schriftliche Anfragen:**

##### **Ldtgs.Zl. 376-2/28:**

Schriftliche Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an 1. LHStv. Ing. Karl Pfeifenberger betreffend Tourismus in Kärnten

Zuleitung der Anfrage an den Befragten (S. 4878)

#### **E. Petitionen:**

##### **1. Ldtgs.Zl. 578-1/28:**

Petition vom 7. 3. 2002 betreffend "Ein Frauenleben retten", überreicht durch Abg. Mag. Cernic, Abg. Wulz und Abg. Mag. Scheucher Pichler

Zuweisung: Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit (S. 4878)

**Beginn:** Donnerstag, 7.3.2002, 09.01 Uhr

**Ende:** Donnerstag, 7.3.2002, 16.21 Uhr

### Beginn der Sitzung: 09.01 Uhr

**V o r s i t z :** Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag**, Zweiter Präsident **Ferlitsch**, Dritter Präsident **Mitterer**

**E n t s c h u l d i g t :** **Kreutzer** (Vormittag), **Koncilia**

**A n w e s e n d :** 34 Abgeordnete

**M i t g l i e d e r d e s B u n d e s r a t e s :**  
**Ing. Klamt, Würschl, Mag. Trunk, Ing. Gruber, Dr. Kanovsky-Wintermann**

**A m R e g i e r u n g s t i s c h :** Landeshauptmann **Dr. Haider**, Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy**, Landesrat **Dörfler**, Landesrat **Schiller**, Landesrätin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut**, Landesrat **Wurmitzer**; Landesamtsdirektor **Dr. Sladko**

**S c h r i f t f ü h r e r :** Direktor Mag. **Weiß**

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Ich eröffne die 38.

Sitzung des Kärntner Landtages und begrüße alle Anwesenden im Hause, aber auch auf der Zuhörertribüne recht herzlich! Insbesondere begrüße ich auch die Vertreter der Landesregierung, mit Herrn Landeshauptmann Dr. Haider, Herrn Landeshauptmann Dr. Peter Ambrozy, Herrn Landesrat Schiller an der Spitze der Regierungsmannschaft! Ich begrüße die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Amtes, die Vertreter der Medien, auch - das freut mich ganz besonders! - Schülerinnen und Schüler der HBLA Klagenfurt, unter der Begleitung von Frau Ragossnig! (*Beifall*)

Ich darf mitteilen, daß sich Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger für die heutige Sitzung entschuldigt hat, ebenso wie Landtagsabgeordneter Dietmar Koncilia, der auf einem Kuraufenthalt weilt und Landtagsabgeordnete Dietlinde Kreuzer aus familiären Gründen.

Ich stelle fest, daß der Landtag beschlußfähig ist. Ich komme zur Fragestunde der 38. Sitzung des Kärntner Landtages.

### Fragestunde

Ich rufe die 1. Anfrage auf:

**1. Ldtgs.Zl. 285/M/28:  
Anfrage des Abgeordneten Dr. Strutz  
an Landeshauptmann Dr. Haider**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Landeshauptmann! Wie gestaltet sich die Abwicklung der Aktion "Schulen ans Netz" in Bezug auf die Zusammenarbeit mit den Kärntner Gemeinden?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Klubobmann! Die Aktion "Schulen ans Netz" läuft sehr gut. Sie hat den Zweck, daß sie alle Pflichtschulen und Berufsschulen an das Netz bringt bzw. daß zusätzlich von seiten des Landes im Wege einer Förderung von Computerarbeitsplätzen in den Schulen entsprechende Förderungen gezahlt werden. Etwa 50 % der Summe, die für einen Computerarbeitsplatz notwendig sind, werden in Form eines Zuschusses und einer Förderung des Landes gegeben.

Wir können mit Stand vom 5. März 2002 sagen: 78 Gemeinden haben das Projekt "Schulen ans Netz" bereits verwirklicht, 54 Gemeinden haben

**Dr. Haider**

noch keine Initiative ergriffen. Bezirksweise sieht das so aus, daß im Bezirk Feldkirchen 60 % der Schulen am Netz sind, in Hermagor 14 %, Klagenfurt-Land 42 % - St. Veit ist Spitzenreiter mit 75 % - Spittal an der Drau mit 61 %, Villach-Land mit 58 %, Völkermarkt ist zweitbesten Bezirk mit 70 % und Wolfsberg mit 67 %.

Von den Schulgemeindev Verbänden - das sind also jene, die den Hauptschulbereich zu organisieren haben; für die Volksschulen sind ja die Gemeinden unmittelbar zuständig - hat der Schulgemeindevorband Hermagor für die Hauptschulen im Bezirk Hermagor zu 100 % die Aktion "Schulen ans Netz" durchgeführt, der Schulgemeindevorband Klagenfurt-Land zu 100 %, Schulgemeindevorband St. Veit 100 %, Schulgemeindevorband Spittal an der Drau 100 %, Schulgemeindevorband Villach-Land 100 %, Schulgemeindevorband Völkermarkt 100 %, Schulgemeindevorband Wolfsberg 100 %, Schulgemeindevorband Feldkirchen 0 %, Schulgemeindevorband Villach 100 % und Schulgemeinde der Stadtgemeinde Klagenfurt 100 %.

Bei den Berufsschulen haben wir ebenfalls 100 % der Aktion "Schulen ans Netz" bereits umgesetzt, und bei den landwirtschaftlichen Fachschulen sind es ebenfalls 100 %.

Von den 382 Kärntner Pflichtschulen sind derzeit 207 Schulen am Netz, das heißt aufgeschlüsselt: Feldkirchen von 27 Schulen 6, in Hermagor von 21 5, von Klagenfurt-Land von 32 10, von St. Veit von 47 34, Spittal an der Drau von 65 34, in Villach-Land von 51 27, von Völkermarkt von 37 25, von Wolfsberg von 38 23 und von Klagenfurt-Stadt von 43 24 und Villach-Stadt von 21 19. *(Abg. Dr. Strutz: Danke, Herr Landeshauptmann! - Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der SPÖ eine Zusatzfrage gewünscht? - Herr Präsident Ferlitsch, bitte!

Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Herr Landeshauptmann! Hoher Landtag! Herr

Präsident! Die Gemeinden, die momentan noch nicht angeschlossen sind bei "Schulen ans Netz", haben sicher in der Finanzierung die Probleme gesehen.

Sehen Sie eine Möglichkeit, die Finanzierung für Abgangsgemeinden aufzustocken?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Wir haben, glaube ich, ein optimales Finanzierungskonzept vorgeschlagen. Im Sinne der Gleichbehandlung kann es natürlich nur so sein, daß alle Gemeinden zu einem sehr günstigen Tarif sich anschließen können. Auch die Wartungstarife, die wir mit der Telekom gemacht haben, sind sehr günstig.

Die Einrichtung der Computerarbeitsplätze wird ja in den Gemeinden unterschiedlich finanziert. Zum Teil ist es so, daß die Eltern den auf sie entfallenden Finanzierungsanteil selbst tragen, zum Teil der Schulgemeindevorband, zum Teil gibt die Gemeinde einen Zuschuß. Jedenfalls werden 50 % des Computerarbeitsplatzes ohnedies vom Land gefördert. Das ist, glaube ich, ein sehr attraktiver Fördersatz.

Nachdem sehr viele ländliche Gemeinden, die Zuschußgemeinden sind, bereits das Projekt verwirklicht haben, scheint mir bei jenen, die es noch nicht gemacht haben, ein bißchen die Ausrede im Vordergrund zu sein und die mangelnde Technikorientierung, die notwendig ist, um die Schüler auch an den entsprechenden Standard heranzuführen. Gerade der Bezirk St. Veit, der die höchste Quote hat, ist ein ländlicher Bezirk, und in allen ländlichen Schulen des Bezirkes St. Veit ist bereits die Aktion "Schulen ans Netz" zu 100 % verwirklicht. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der ÖVP eine Zusatzfrage gewünscht? - Herr Abgeordneter Mag. Grilc, ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Landeshauptmann, wie hoch ist die vorgesehene Förderung von 50 % pro Arbeitsplatz in absoluten Ziffern? (*LH Dr. Haider: Entschuldigung? Wie hoch ist die ...*) Wie hoch ist die vorgesehene Förderung von 50 % in absoluten Ziffern, in etwa?

Landeshauptmann **Dr. Haider** (FPÖ):

Das hängt auch vom Angebot ab, das eingeholt wird. Wenn also im Schnitt etwa ein Computerarbeitsplatz 14.000, 15.000 Schilling kostet, zahlt 50 % das Land mit etwa 7.000, 7.500 Schilling. Insgesamt macht die Aktion - derzeit haben wir 1.500.000 Euro ausgegeben - also ungefähr 21 Millionen Schilling aus. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit ist die 1. Anfrage erledigt. - Wir kommen zur 2. Anfrage. Ach so? Entschuldige! Der Anfragersteller hat noch eine Zusatzfrage? (*Abg. Dr. Strutz, das Rednerpult verlassend: Ich verzichte!*) Er verzichtet. Wir kommen zur 2. Anfrage:

## 2. Ldtgs.Zl. 296/M/28:

### Anfrage des Abgeordneten **Mag. Dr. Kaiser** an **Zweiten Landeshauptmann-Stellvertreter Dr. Ambrozy**

Bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Der sehr erfolgreichen, wie von allen Leuten dargestellten, Arbeit der Hochbauabteilung wurde insofern Rechnung getragen, als diese mit Ende des letzten Jahres ausgegliedert wurde und in die Landesimmobiliengesellschaft übergeführt wurde.

Wie beurteilen Sie, als zuständiger Landeshochbaureferent, die Weiterführung der von Ihnen vorbereiteten Bauprojekte durch diese Landesimmobiliengesellschaft?

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Abgeordneter! Hohes Haus! Wie Sie wissen, ist durch den Wechsel der Zuständigkeit der Hochbauabteilung zur Landesimmobiliengesellschaft auch eine Übertragung der Aufgabengebiete erfolgt und nunmehr, aufgrund der neuen Zuständigkeit, eine Änderung auch der politischen referatsmäßigen Verantwortung eingetreten.

Zu den einzelnen Projekten selbst dürfte durch den Wechsel einer großen Anzahl von sehr kompetenten Mitarbeitern der Abteilung 16L in die Landesimmobiliengesellschaft die notwendige Kontinuität und damit die Fortsetzung des erfolgreichen Weges der Landeshochbauabteilung im Bereich der Projektabwicklung im wesentlichen gewährleistet bleiben.

Die derzeit von der Landesimmobiliengesellschaft fortgeführten bzw. fortzuführenden Bauprojekte basieren durchwegs auf der bis zum 31. 12. 2001 vorgenommenen Vorbereitung durch die Landeshochbauabteilung, wobei auch für diese Bauvorhaben hinsichtlich der präliminierten Kosten als auch der genannten Fertigstellungstermine alles planmäßig vorbereitet wurde.

Ob die nunmehr zuständigen politischen Entscheidungsträger - das ist, in dem Fall neu, der Herr Finanzreferent - die zusätzlich vorgegebenen bzw. gewünschten wirtschaftlichen Ziele in Richtung Projektentwicklung bzw. Erschließung von neuen Geschäftsfeldern der Landesimmobiliengesellschaft erreicht werden können, bleibt noch abzuwarten.

Zu den einzelnen Projekten, die noch von der Hochbauabteilung und damit unter meiner Verantwortung vorbereitet wurden, kann entsprechend meinem Wissensstand folgendes festgehalten werden: Der Umbau der Kärntner Landesgalerie, mit einem Kostenrahmen von etwa 2,7 Millionen Euro, wurde in der 44. Sitzung der Landesregierung am 20. Februar 2001 grundsätzlich genehmigt. Die Bautätigkeit ist voll angelaufen, so daß eine zeitgerechte Fertigstellung mit Ende dieses Jahres gesichert erscheint und damit auch alle Pläne in diesem Gebäude umgesetzt werden können.

Das Behindertenförderungscenter, mit einem

**Dr. Ambrozy**

Kostenvolumen von rund 2,1 Millionen Euro: Obwohl die Vergabe der Planungsleistungen an den Architekten genehmigt ist, erfolgte diese bis dato noch nicht. Mit einem Baubeginn könnte nach abgeschlossener Detailplanung und durchgeführter Ausschreibung etwa im Sommer dieses Jahres gerechnet werden.

Die Landwirtschaftliche Schule Litzlhof, mit einem Kostenrahmen von 7,3 Millionen: Hier findet die erste Bauetappe im März dieses Jahres statt. Es geht dabei um den Neubau des Stalles, der äußerst wichtig ist, sowie die zweite Bauetappe, die Generalsanierung der gesamten Schule. Mit der Detailplanung bzw. Ausschreibung ist bis zum Sommer dieses Jahres zu rechnen.

Die Landwirtschaftliche Fachschule Althofen, mit einem Kostenrahmen von 0,6 Millionen Euro: Hier wurde die Ausschreibung von der Hochbauabteilung bereits vorbereitet. Das Ausschreibungsverfahren läuft, so daß mit März dieses Jahres mit einem Baubeginn gerechnet werden kann.

Die Landwirtschaftliche Fachschule Ebenthal (*Abg. Ing. Eberhard: Ehrental!*) - Entschuldigung! -, Ehrental, mit einem Kostenrahmen von 0,6 Millionen Euro: Hier wurde die Planung bis Dezember 2001, in meiner Zuständigkeit vorgenommen, aber leider noch nicht abgeschlossen. Nach Freigabe der notwendigen Mittel wäre mit einem Baubeginn, nach abschließender Detailplanung, mit dem Sommer dieses Jahres zu rechnen.

Die Berufsschule Wolfsberg: Diesem Bauvorhaben wurde in der 49. Sitzung der Landesregierung am 8. Mai des vergangenen Jahres die allgemeine Genehmigung erteilt. Das Bauvorhaben wurde von der Hochbauabteilung so weit vorbereitet, daß die Landesimmobiliengesellschaft nur mehr die Vergabe durchzuführen hätte. Allerdings ist aufgrund einer Weisung des Finanzreferenten - und damit als Eigentümerversorger auch neu Zuständigen - die weitere Vorbereitung für den Zu- und Umbau gestoppt worden, da man sich auf das von der FPÖ ausgearbeitete "Berufsschulkonzept" bezieht und wartet, so daß der notwendige Ausbau nicht wie geplant in Gang gehen kann.

Zu den weiteren, von der Hochbauabteilung vorzubereitenden und an die Landesimmobiliengesellschaft übertragenen Projekten - und das

sind zum Beispiel, das Projekt Verwaltungszentrum; das Projekt Technikzentrum; das Projekt Stift Ossiach; das Projekt Gironcoli-Museum; das Frauenhaus Klagenfurt; die Berufsschule Oberwollanig sowie der weitere Ausbau der Fachhochschule Klagenfurt - kann ich mangels Information durch die Landesimmobiliengesellschaft keine Aussage treffen. Diese - die Landesimmobiliengesellschaft - ist laut Aussage der Geschäftsführer als selbständige Gesellschaft nur gegenüber dem Aufsichtsrat und sonst niemanden gegenüber verpflichtet, einen Statusbericht abzugeben, was zum Ausdruck bringt, daß durch diese Ausgliederung auch die Informationsmöglichkeiten des Landtages eingeschränkt sind. Jedoch bin ich gerne bereit, Ihnen zu berichten, welchen Vorbereitungsstatus die einzelnen Projekte zum Zeitpunkt meiner Verantwortung, 31. Dezember, gehabt haben.

Das Verwaltungszentrum ist an der Straße mit einem Kostenrahmen von 27,6 Millionen Euro. Hier wurde ein EU-weiter Wettbewerb abgehalten, aus dem das Architektenteam Poos & Isensee Architekten PDA erfolgreich hervorgegangen ist. Eine Teilvergabe bis zur Einreichung an die Architekten kann theoretisch nach Genehmigung erfolgen. Es sollte jedoch insofern nochmals hinterfragt werden, ob es nicht sinnvoller wäre, die weiteren Planungen mit einem Abschluß der derzeit laufenden Verwaltungsreform zu koppeln, um später kostentreibende Umplanungen zu vermeiden. Das zweite Projekt ist das Technikum Flatschacherstraße, das Technikzentrum, mit Kosten von rund 4,2 Millionen Euro. Hier ist das Gleiche zu sagen wie zum vorherigen Projekt, weil es in einem zu sehen ist. Das Dritte ist der Ausbau des Stiftes Ossiach mit Kosten von rund 1,8 Millionen Euro. Die baulichen Adaptierungsmaßnahmen können erst nach Vorliegen eines neuen überarbeiteten Nutzungskonzeptes für das Stift zu einem späteren Zeitpunkt durch die LIG durchgeführt werden. Das begründet sich im Umstand, daß die von der Hochbauabteilung vorgelegte allgemeine Genehmigung, welche sich auf die grundsätzliche Entscheidung stützt, die in der Regierungssitzung vom 6. Februar 2001 gefallen ist, aufgrund der Ablehnung von ÖVP und FPÖ nicht genehmigt wurde. Überdies darf noch festgehalten werden, daß im Frühjahr 2001 durch ein Telefonat des Büros des Herrn Landeshaupt-

**Dr. Ambrozy**

mannes sämtliche Bauarbeiten am Stift Ossiach gestoppt wurden. Das vierte Projekt ist das Girncoli-Museum Bad Bleiberg. Hier gibt es vorläufig nur einen geschätzten Kostenrahmen von 1,8 Millionen Euro, wobei die grundsätzliche Entscheidung an sich getroffen ist oder getroffen werden wird. Weitere Maßnahmen konnten aufgrund nicht erfolgter Vorarbeiten von der Bauabteilung nicht erfolgen. Das Frauenhaus Klagenfurt mit einem Kostenrahmen von 1,5 Millionen Euro ist in Realisierung. Die entsprechenden Mittel sind im Hochbaubudget fixiert gewesen, wobei dieses Projekt nunmehr, durch die Kärntner Heimstätte als Bauträger, realisiert werden sollte. Und das Letzte ist die Fachhochschule Klagenfurt. Hier gibt es vier Baustufen, die von einem Wettbewerbsergebnis erfaßt sind. Mit heurigem Jahr wurde die erste Baustufe mit 2,9 Millionen Euro fertiggestellt und auch schon bezogen. Für die weiteren Bauabschnitte wäre es dringend erforderlich, die entsprechenden Grundsatzgenehmigungen zu erwirken, um die weiteren Planungsarbeiten vergeben zu können. Bauherr ist das Unternehmenszentrum Klagenfurt, wobei die Eigentumsverhältnisse 50 Prozent Land und 50 Prozent Stadt Klagenfurt sind. Das wäre der Stand der Projekte, die von der Hochbauabteilung der LIG übergeben worden sind.

Und ich möchte hier in diesem Zusammenhang nochmals erwähnen, daß die Bauarbeiten durch die Hochbauabteilung in den vergangenen Jahren präzise und perfekt durchgeführt worden sind. Denn in all den Jahren der Tätigkeit dieser Bauabteilung können wir mit Stolz darauf verweisen, daß es nicht einen einzigen Bauskandal gegeben hat, keine einzigen Klageverfahren und daß darüber hinaus die Kostenschätzungen und die Einhaltung der Kostenrahmen durch die gediegene Aufsicht und Planung über die Bauabteilung stets eingehalten werden sollten. Und es zeigt, daß auch eine Abteilung der öffentlichen Hand des Amtes der Kärntner Landesregierung, genauso präzise und gut - wenn nicht besser - arbeiten kann, als ausgegliederte Teile. Ich möchte den Mitarbeitern dort meinen herzlichsten Dank für die gute Zusammenarbeit aussprechen und hoffen, daß alles so weitergeht. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der FPÖ eine Zusatzfrage gewünscht? - Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo, ich bitte sie zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrter Herr Hochbaureferent! Warum ist es bei der Auftragsvergabe an die Gewinnerin des Wettbewerbes "Kunst am Bau", bei der Generalsanierung der landwirtschaftlichen Fachschule Litzlhof, zu dieser eklatanten Verzögerung gekommen? *(Landesrat Wurmitzer: Wie geht denn das?!)*

Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Mir ist eine Verzögerung nicht bekannt, aber ich bin gerne bereit, mich bei der Rumpfabteilung, Abteilung 16L, noch einmal zu informieren, ob Ihre Behauptung richtig ist oder nicht. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der ÖVP eine Zusatzfrage gewünscht? - Herr Abgeordneter Ramsbacher, ich bitte sie zu stellen!

Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Herr Hochbaureferent! Ich habe folgende Frage. Sie betrifft ebenfalls die landwirtschaftliche Fachschule bzw. das Stallgebäude. Ich frage Sie: Warum wurde eigentlich laut Regierungsbeschluß schon 2001 - und alles planmäßig vorbereitet, auch im ordentlichen Budget veranschlagt - nunmehr erst im März - wie gesagt, und wir haben ja derzeit schon März - eine Bauvergabe in Erwägung gezogen? Nach meinem Wissen ist noch keine Vergabe erfolgt.



Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Das ist jetzt die Frage, nicht? (*Abg. Ramsbacher: Ja, das war die Frage!*) - Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!

Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Aufgrund der vorhandenen Budgetmittel wurde im vergangenen Jahr die Planung für die landwirtschaftliche Fachschule Litzlhof vorangetrieben und entscheidungsreif gemacht. Die erste Bauetappe, und das ist der Neubau des Stalles des Gesamtprojektes von 7,3 Millionen Euro, wird jetzt, nachdem die Wintersaison vorbei ist - also mit März - in Angriff genommen. Wobei ich gleichzeitig dem Landtag auch noch berichten möchte, daß der Agrarreferent in der letzten Sitzung ebenfalls dieses Thema angeschnitten hat. Er hat dort breite Zustimmung in der Regierung für die Sorgen bekommen, sodaß die Probleme der Fachschule Litzlhof, insbesondere die Stallprobleme, im heurigen Jahr - so hoffe ich - durch die LIG dann auch tatsächlich gelöst werden. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Es hat der Anfrager noch eine Zusatzfrage. - Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke! Herr Landeshauptmann-Stellvertreter! Ist die Ausgliederung der Abteilung 16 in die Landesimmobiliengesellschaft hinsichtlich der beabsichtigten Budgetsanierung Maastrichtkonform?

Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! (*Es fängt ein Handy an zu läuten.*) Mit der Ausgliederung der Landesimmobiliengesellschaft und

der damit verbundenen Wirkungen für das Landesbudget sind, meiner Meinung nach, natürlich auch jene Entscheidungen des EUROSTAT - des Europäischen Statistischen Amtes - von Bedeutung, die sich mit der Frage der Maastrichtkonformität, der Ausgliederung der Bundesimmobiliengesellschaft, auseinandergesetzt haben, zumal ja bekannt ist, daß EUROSTAT auch die Frage der Prüfung der Maastrichtkonformität der Ausgliederung auf Länderebene, andiskutiert hat. Nun muß man dazu sagen, daß die Ausgliederung des Landeshochbaues und insbesondere des Liegenschaftsvermögens des Landes und somit auch dessen Verwertung, nunmehr in eine nach privatwirtschaftlichen Gesichtspunkten geführte Gesellschaft übergeführt wurde und daß das auch - das möchte ich hier deutlich sagen - das erklärte politische Ziel von FPÖ und ÖVP war, dem sich die SPÖ nicht angeschlossen hat.

Unter Zuhilfenahme externer Beratungsleistungen, mit denen für das Land Kärnten immerhin Kosten in der Größenordnung von rund - ATS sage ich jetzt - 13 Millionen verbunden waren, wurde schließlich die Landesimmobiliengesellschaft gegründet und mit 1.1.2001 auch die entsprechende Übertragung der Liegenschaften durchgeführt. Immer wieder wurde von Seiten des Finanzreferenten, die auch von dem Modell der Bundesimmobiliengesellschaft abgeleitete Gesellschaftskonstruktion der LIG mit dem Hinweis auf die mit der Veräußerung von Liegenschaften verbundenen positiven budgetären Effekte des Landes gerechtfertigt und daß sich die Einnahmen auf die Veräußerung von Landesliegenschaften der LIG positiv auf das Maastrichtergebnis des Landesbudgets auswirken würden. Maßgeblich für die Maastrichtkonformität der Ausgliederung der Liegenschaften von Gebietskörperschaften sei, daß die zur Übertragung vorgesehenen Gesellschaften dem privaten Sektor zugerechnet werden. Weiters sei erforderlich, daß diese Gesellschaften in Form privater Rechtsträger gestaltet werden und ihre Tätigkeit bzw. Leistungen am freien Markt unter Konkurrenz anbieten müssen. Ob bei den damit notwendigen marktkonformen Preisen das erwartete positive betriebswirtschaftliche Ergebnis erzielt werden kann, bleibt allerdings noch abzuwarten.

Die laufend ins Treffen geführte Argumentation

**Dr. Ambrozy**

der Maastrichtkonformität und somit die erwartete Defizitminderung der öffentlichen Haushalte, war auf Expertenebene von Anfang an nicht unumstritten und führte letztlich zu einer inhaltlichen Überprüfung der zuständigen EU-Behörde. Das Europäische Amt für Statistik hat die Ausgliederung der BIG schärfstens kritisiert und darüber hinaus auch gemeint, daß Verkäufe der zu 100 Prozent der Republik Österreich gehörenden BIG, nicht als budgetdezimierend anerkannt werden. Das EUROSTAT gründet seine Entscheidung auf die Befragung von 27 international anerkannten Instituten der EU-Mitgliedsländer, die mit einer überwältigenden Mehrheit von 23 : 4 Stimmen die Verkäufe an die BIG auf das Defizit anzurechnen, ablehnten. EUROSTAT weist darauf hin, auch die Ausgliederung von Landesimmobilien in den Bundesländern, also die Landesimmobilien-gesellschaften zu prüfen, da diese denselben Bestimmungen im wesentlichen unterliegen. Eine große Gefahr besteht, meiner Auffassung nach auch darin, daß früher oder später durch die Umwandlung dieser Gesellschaften in eine Aktiengesellschaft oder überhaupt durch einen Verkauf dieser Gesellschaft an Dritte, Private, es überhaupt zu einer Entwicklung kommen kann, daß das Land auf die Mietzinsgestaltung dieser Gesellschaften und damit auf die eigene Budgetgestion, keinen Einfluß mehr haben könnte.

Ich möchte den Landtag nur auf diese Problematik hinweisen, aber gleichzeitig auch sagen, Hohes Haus, daß derzeit unseren Berechnungen zufolge - und die sind ziemlich präzise - die nunmehr im heurigen Jahr anfallenden Miet- und Pachtzinsen für die landeseigenen Gebäude und Liegenschaften sich in etwa in der Größenordnung zwischen 10,9 und 12 Millionen Euro bewegen werden oder - um es leichter auszudrücken - es werden sich zwischen 150 und 160 Millionen Schilling jährlich an Mietkosten ergeben. Und das, meine sehr geschätzten Damen und Herren, ist eine Belastung auf den Pachtbestand, also auf Dauer des Bestandsverhältnisses. Das heißt, es ist damit ein Dauerbelastungsthema des Kärntner Landesbudgets geworden. Dessen sollte sich das Hohe Haus auch bewußt sein. *(Abg. Mag. Dr. Kaiser: Danke! - Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit ist die 2. Anfrage erledigt. - Die 3. Anfrage des Herrn Abgeordneten Eberhard an Landeshauptmann-Stellvertreter kann ich nicht aufrufen, *(Abg. Ing. Eberhard: Mündlich!)* da sich der Landeshauptmann-Stellvertreter entschuldigt hat. Ich werde diese Anfrage bei der nächsten Sitzung auf die Tagesordnung geben.

Ich komme zur Anfrage

**4. Ldtgs.Zl. 298/M/28:****Anfrage der Abgeordneten Wulz an Landesrätin Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Sehr verehrte Landesrätin! Ist die Versorgung der pflegebedürftigen Kärntnerinnen und Kärntner durch das derzeitige realisierbare Bauprogramm im Pflegeheimbereich bis 2005 mit ausreichenden Kapazitäten sichergestellt?

Landesrätin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Sehr geehrte Damen und Herren! Sehr geschätzte Frau Abgeordnete! Nein!

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der FPÖ eine Zusatzfrage gewünscht? - Herr Abgeordneter Schwager, ich bitte sie zu stellen!

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Frau Sozialreferentin! Wann wird die Kärntner Landesregierung für das von den Gemeinden und

**Schwager**

den Bürgermeistern des oberen Drautales gewünschte Seniorenpflegeheim, mit Standort in Steinfeld - der Standortbeschuß - gefaßt werden? Die Unterlagen liegen der Landesregierung bei.

Landesrätin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Abgeordneter! Standortbeschlüsse können erst gefällt werden, wenn die Finanzierungsmittel sichergestellt sind. Aus meiner Sicht können Beschlüsse für einen Standort im Drautal sofort gefällt werden und ich ersuche Sie, diese Anfrage auch an den Finanzreferenten zu stellen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der ÖVP-Fraktion eine Zusatzfrage gewünscht? - Frau Abgeordnete Mag. Scheucher-Pichler!

Abgeordnete **Mag. Scheucher-Pichler** (ÖVP):

Hoher Landtag! Sehr geehrte Frau Landesrätin! Werden Sie auch zusätzliche Kurzzeitpflegebetten zur Entlastung des extramuralen Bereiches und der Pflegestationen forcieren?

Landesrätin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Sehr geehrte Frau Abgeordnete! Die Forcierung der Unterstützung der pflegenden Angehörigen ist auch mir ein sehr wichtiges Anliegen. Bei allen neu bewilligten Projekten bis zum Jahr 2005 - und derzeit sind vier in der Realisierungsphase - ist von meiner Seite verpflichtend vorgegeben worden, daß bei einem Haus mit etwa 50 Betten zumindest fünf Kurzzeitpflegebetten vorgesehen werden, die auch nicht mit Langzeitbewohnerinnen und -bewohner belegt werden sollen, weil sonst führen wir das ad absurdum. Dazu kommt noch, daß wir in allen

Bezirken Kärntens Schulungen für pflegende Angehörige durchführen. Und hier möchte ich mich ganz herzlich bei den Organisationen in Kärnten im Bereich der Hauskrankenhilfe bedanken. Sie stehen dort als Referentinnen und Referenten zur Verfügung, bieten somit für pflegende Angehörige zum einem eine wichtige Informationsquelle, zum anderen bauen diese durch Informationsveranstaltungen auch Hemmschwellen ab, professionelle Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Ich glaube, mit diesem Konzept einer starken Betonung der Unterstützung von pflegenden Angehörigen im Bereich von Schulungen aber auch psychologischer Unterstützung und mit dem Ausbau von Kurzzeitpflegebetten in Kärnten, und hinzu sollten noch Tagespflegezentren kommen, haben wir ein Konzept, das pflegende Angehörige, aber auch die betroffenen Menschen entsprechend entlastet und ihnen ein Altern in Kärnten ermöglicht, das sehr selbstbestimmt, eigenverantwortlich und somit sehr schön ist. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Fragestellerin hat noch eine Zusatzfrage. Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Sehr geehrte Frau Landesrätin, können Sie Ihre Anfrage detaillierter ausführen und konkret sagen, warum die Versorgung der pflegebedürftigen Kärntner und Kärntnerinnen durch das derzeit realisierbare Bauprogramm im Pflegebereich bis 2005 mit ausreichenden Kapazitäten nicht sichergestellt ist? *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das hat sie eh schon gesagt, daß sie kein Geld hat! Die alte Leier kennen wir schon!)*

Landesrätin **Mag. Dr. Schaunig-Kandut** (SPÖ):

Die Antwort ist relativ einfach. Es ist derzeit etwas schwierig Finanzbereiche für das Sozialbudget sicherzustellen. Für die konkrete Anfrage, nämlich für den Bereich der Pflegeheime

**Mag. Dr. Schaunig-Kandut**

bedeutet dies, daß wir zwar ein Bauprogramm bis 2005 haben, doch durch dieses Bauprogramm aber wichtige Bereiche - das angesprochene Projekt im Drautal zum Beispiel - nicht realisiert werden können. Wir hinken in der Realisierung der Bauvorhaben der Bevölkerungsentwicklung, die demographisch sehr rasch in Richtung einer älter werdenden Gesellschaft geht, hinten nach. Und hier wäre es notwendig für einige Bauvorhaben in Kärnten in dem Zeitraum von 2002 bis 2005 noch zusätzliche Budgetmittel frei zu machen. Konkret betroffen davon ist der Bereich Klagenfurt, Klagenfurt-Stadt, weil es hier noch zusätzliche Kapazitäten für Pflegebetten gibt; der Bereich Villach-Land, weil aufgrund des sehr differenzierten Angebotes sozusagen rund um die Stadt Villach und des zerstreuten Gebietes dieses Bezirkes ein entsprechendes Bereichsangebot fertiggestellt werden muß; (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Da hapert es aber nicht an der Finanzierung!*) der Bezirk St. Veit an der Glan, wo ein zweiter Standort noch festgelegt werden soll und eben das schon diskutierte Pflegeheim im Drautal. Dazu kommt noch, daß diese Planungen auf dem derzeit gültigen Bedarfs- und Entwicklungsplan fußen, der uns die Bedarfszahlen vorgibt. Wir werden diesen Entwicklungsplan im heurigen Jahr überarbeiten lassen und ich bin mir aufgrund der bisherigen Erfahrung relativ sicher, daß dort Zahlen auftreten werden, die noch einen weit größeren Bedarf als wir den derzeit im Bedarfs- und Entwicklungsplan festgeschrieben haben, auftreten werden. Es wären also rund noch 250 Millionen Schilling an budgetären Finanzierungen notwendig, um das Ganze bis zum Jahr 2005 entsprechend abzusichern. Die budgetäre Möglichkeit müßte gegeben sein. Wenn ich daran denke, was sonst an Förderaktionen im Land angeboten wird, so sollte auch der Sozialbereich hier entsprechend budgetiert werden. Und auch im Hinblick auf die immer wieder diskutierte Krise in der Bauwirtschaft wäre das eine vernünftige Maßnahme. All diese Projekte sind baureif, sie sind fertig projektiert, die Pläne liegen vor und hier wäre es sehr rasch möglich, diese Projekte für Kärnten auch umzusetzen. (*Abg. Wulz: Danke! - Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit ist die 4. Anfrage erledigt. Ich komme zur 5. Anfrage:

**5. Ldtgs.Zl. 299/M/28:****Anfrage des Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo an Landesrat Wurmitzer**

Ich bitte, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Hoher Landtag! Sehr geehrter Herr Landesrat Wurmitzer! Beabsichtigte Schutzgebietfeststellungen - aus welchem Rechtstitel auch immer - insbesondere daher Naturschutzgebiete, Nationalparke, Natura-2000-Gebiete, Naturparke sind mehrfach sensible Angelegenheiten und damit auch von großem Interesse. Mein heutiges Interesse gilt dem Gebiet unserer Karawanken, auch deshalb, weil es hier alle möglichen und vielleicht auch unmöglichen Gerüchte gibt.

Ich frage Sie daher: Wie weit sind Ihre Vorarbeiten zur Unterschutzstellung von Gebieten im Bereich der Karawanken bisher gediehen?

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Hoher Landtag! Herr Abgeordneter, es gibt keine Vorarbeiten zur Unterschutzstellung von Gebieten im Bereich der Karawanken. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der SPÖ eine Zusatzfrage gewünscht? - Das ist nicht der Fall! Seitens der ÖVP? - Ebenfalls nicht! Dann hat der Fragesteller noch eine Zusatzfrage. Ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Landesrat Wurmitzer, wie erklären Sie sich dann die Eingaben an Sie, die beispielsweise

**Dipl.-Ing. Gallo**

vom Forstamt Karl Voigt-Firon an Sie gerichtet worden sind? (*LR Schiller: Schlechte Information!*)

Landesrat **Wurmitzer** (ÖVP):

Herr Abgeordneter, solche Eingaben können nur aufgrund von Fehlinformationen zustande kommen. (*LR Schiller: Was habe ich gesagt!*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Damit ist die Anfrage 5. erledigt. Wir kommen zur Anfrage

**6. Ldtgs.Zl. 300/M/28:  
Anfrage des Abgeordneten Ing. Rohr  
an Landesrat Schiller**

Ich bitte Sie, die Anfrage zu stellen!

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Herr Landesrat Schiller, ich frage Sie, ob Sie dem Hohen Haus bekanntgeben können, welchen Grad der Versorgung mit Kanalschlüssen für die Abwasserentsorgung wir im Bundesland Kärnten zum gegenwärtigen Zeitpunkt erreicht haben?

Landesrat **Schiller** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Herr Abgeordneter! Hohes Haus! Wir haben im Jahre 2001 (mit Ende des Jahres 2001) erstmals die 70-Prozent-Marke überschritten. Recht deutlich, mit 73,5 Prozent haben wir gegenüber dem Jahre 1998 - also innerhalb von mehr als drei Jahren - einen Zuwachs von 13 Prozent zu verzeichnen. Wir haben 98 60,6 gehabt und 2001 73,5 ... Ich möchte also auch die Investitionssummen dazu nehmen. Es wurden im Jahre 1998 1,2 Milliarden Schilling verbaut, 99 1,1, 2000 und 2001 jeweils 1,4 Milliarden Schilling. Ein deutlicher Investitionsschub und eine bedeutende Unterstützung für die Kärntner Wirtschaft.

Ich möchte diese Anfrage auch dazu benutzen, um mich bei den Gemeinden, stellvertretend hier beim Präsidenten des Gemeindebundes, aber auch bei allen Bürgermeistern hier im Hohen Haus recht herzlich für die gute Zusammenarbeit bedanken. Es war also durch diese gute Zusammenarbeit zwischen den Fachabteilungen bzw. den Gemeinden möglich, diesen Investitionsschub zu realisieren. Und ich hoffe, daß das auch in den nächsten Jahren in der Zusammenarbeit in dieser Art und Weise weitergeht. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Wird seitens der FPÖ eine Zusatzfrage gewünscht? - Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo, ich bitte, sie zu stellen!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Landesrat Schiller, wie wird von Ihnen sichergestellt, daß all jene Kritikpunkte, die sich durch alle Rechnungshofberichte ziehen, beispielsweise daß zu groß, zu teuer gebaut wird und damit auch hohe Nachfolgekosten verursacht werden, nicht fortgesetzt werden? (*Abg. Lutschounig: Siehe Arena!*)

Landesrat **Schiller** (SPÖ):

Herr Präsident! Herr Abgeordneter! Hohes Haus! Mir sind solche Kritikpunkte im Ansatz wohl bekannt. In der Zwischenzeit sind einige dieser Kritikpunkte eliminiert worden, vor allem was den Bereich Karnische Region, aber auch was den Bereich Völkermarkt betrifft sind mit den Gemeinden Verhandlungen eingeleitet und zum Teil auch abgeschlossen worden, mehr Partner in die einzelnen Kläranlagen zu bekommen. Es wurde im Gailtal versucht, doch die eine oder die andere Gemeinde dazu zu bekommen. Ebenso sind auch im Unterland die Verhandlungen für die restlichen Gemeinden kurz vor dem Abschluß.

Ich möchte aber den letzten Rechnungshofbericht zitieren, der im Hohen Haus noch zu behandeln sein wird, wo also die Gesamtheit der

**Schiller**

Wasserwirtschaft in Kärnten beurteilt wurde, nämlich eine Rechnungshofüberprüfung der Abteilung 18, wo dem Lande Kärnten und den zuständigen Fachabteilungen, aber auch den Bezirkshauptmannschaften und den Gemeinden höchstes Lob ausgesprochen wurde. Ich habe es ja früher in den Zahlen dokumentiert. Diese Vorwärtentwicklungen waren ja nur möglich, weil eben alle an einem Strang gezogen haben. Ich sehe aber diese Entwicklungen in den nächsten Jahren bedroht und zwar deswegen, weil der Bund in den kommenden Budgets für den Bereich der Kanalisation massive Einsparungen vornehmen wird. Wir haben also im Jahre 1999, um Ihnen nur eine Summe zu nennen ... Und das wird das Leben der Bürgermeister bzw. der Bürgerinnen und Bürger, aber auch des zuständigen Referenten in den nächsten Jahren sicher nicht erleichtern. Wir haben also im Jahre 1999 eine Investitionssumme (also eine Zuschußsumme) gesamt österreichisch gesehen von 4,9 Milliarden Schilling bekommen. Wenn man das herunter rechnet auf das Bundesland Kärnten mit einem durchschnittlichen Fördersatz von zehn bis elf Prozent, dann bedeutet das für Kärnten, wenn man die Summe der Investition vergleicht - also ich habe für 1999 eine Milliarde 100 Millionen genannt - eine Förderung von rund 500 Millionen Schilling, die der Bund dazu gezahlt hat. Wenn ich die Zahlen 2000 vergleiche, waren es noch immer 4,9 Milliarden. Es sind im Jahre 2002 (also im heurigen Jahr) nur mehr 3,5 Milliarden und es werden im nächsten Jahr nur mehr drei Milliarden Schilling sein. Das heißt also, das Land Kärnten oder die Republik Österreich wird einmal zwei Milliarden insgesamt an Unterstützungssumme verlieren und das Land Kärnten - wenn man das auf unsere Prozentzahlen herunter rechnet - mehr als 200 Millionen Schilling pro Jahr. Und das ist eine gewaltige Summe, die dazu führen wird, daß die Investitionssummen im Kanalbereich von 1,4 Milliarden Schilling auf eine Milliarde im nächsten Jahr absinken wird und das Jahr darauf wahrscheinlich unter eine Milliarde. Das bedeutet für die Gemeinden, daß wenn sie das Bautempo aufrecht erhalten wollen - und ich habe früher die Zahlen genannt - mit rund 450 Kilometer Kanallänge im Jahr 2000 und im vergangenen Jahr 500 Kilometer, ein neuer Rekordwert in unserem Bundesland, daß wir dieses Bautempo nicht mehr halten wer-

den können, und daß das zu Lasten der Bauwirtschaft geht. Und das ist der Preis, den die Kärntnerinnen und Kärntner für die Forderung bzw. Strategie des Herrn Finanzministers, die da lautet "Nulldefizit ist unter allen Umständen zu erreichen" bezahlen müssen. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Zuerst hat er das gelobt!*) Das heißt, die Gemeinden werden fremdfinanzieren müssen und Fremdfinanzierungen - und Herr Abgeordneter Sie werden wissen, Fremdfinanzierungen kosten Geld. Das heißt, es wird sich auf die Gebühren umschlagen. Das sind die Fakten. Es ist keine Erfindung von mir.

Ich sitze in der Wasserwirtschaftsfondscommission des Bundes drinnen. Wir haben auch bei den neuen Förderungsrichtlinien massiv darauf hingewiesen, welche Verschlechterungen mit den neuen Richtlinien verbunden sein werden. Es ist uns gelungen, Gott sei Dank gelungen, mit massiver Unterstützung des Gemeindebundes - ich darf den Herrn Präsidenten Mödlhammer hier lobend erwähnen - vor allem die ländlichen Gemeinden wenigstens von dieser Kürzung weitgehendst zu verschonen. Aber die Gesamtsumme beträgt halt nur mehr drei Milliarden Schilling und das ist nicht das, was am Montag, dem weiß ich wievielten Februar in Villach dokumentiert wurde, nämlich "Gesundes Wirtschaften". Das ist ein langsames Befördern des Bundeslandes Kärnten in die Intensivstation, was die wirtschaftliche Entwicklung unseres Landes anbelangt. Wir verlieren im Tiefbaubereich - und hier spreche ich für Kanal und Wasserversorgung - im Jahre 2002 und 2003 pro Jahr zwischen 300 und 400 Millionen Investitionssumme, dazu kommen noch 50 Millionen Schilling für den Schutzwasserbau und für die Wildbachverbauung.

Ich weiß, daß Sie das nicht gerne hören, Herr Abgeordneter, aber das ist die Wahrheit. Wir haben alles getan, um diese Dinge zu verhindern. Aber Sie sind am Regieren! Sie tragen die Verantwortung! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Seitens der ÖVP hat sich Herr Abgeordneter Mag. Grilc für eine Zusatzfrage gemeldet. Ich bitte, sie zu stellen!

**Dipl.-Ing. Freunschlag**

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Landesrat, wie stehen Sie zu den Bestrebungen einzelner Mandatäre, in der Gemeinde Globasnitz Kanalisationsfragen mit Volksgruppenfragen zu verknüpfen?

Landesrat **Schiller** (SPÖ):

Herr Präsident! Herr Abgeordneter! Hohes Haus! Als ehemaliger Bürgermeister einer zweisprachigen Gemeinde lehne ich diese Art der Politik entschieden ab, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist aber schon lange her!*) Sachprobleme dieser Art, die also den Umweltreferenten betreffen, mit Volksgruppenpolitik zu vermengen. Das passiert hier offensichtlich, das muß ich also hier auch so bewerten. Wir versuchen eine Lösung ... Die Gemeinde Globasnitz ist die einzige, die sich bisher vehement einer Beteiligung am Verband Völkermarkt widersetzt hat, im Gegensatz zur Stadtgemeinde Bleiburg und der Gemeinde Feistritz ob Bleiburg, wo es also demnächst ... Bleiburg ist schon so weit, Feistritz ob Bleiburg wird demnächst so weit sein.

Globasnitz ist leider nicht auf diesem Weg bzw. aus meiner Sicht - das kann auch eine subjektive Bewertung sein, aber ich glaube, Ihre Anfrage teilt meine Ansicht - wird hier dieses sensible Thema "Kanalisation" mit der Volksgruppenproblematik vermischt; mehr noch: es wird versucht, dieses Thema für den Gemeinderatswahlkampf 2003 aufzubereiten und es in diesen Wahlkampf hineinzuziehen.

Ich glaube, der zuständige Kanalreferent, Vizebürgermeister Sadounig, tut der Bevölkerung nichts Gutes, wenn er versucht, hier Zeit zu gewinnen. Ich habe gerade früher von immer schlechter werdenden Finanzierungen gesprochen. Er täte gut daran, die Sache rasch voranzutreiben, damit es seinen Bürgerinnen und Bürgern nicht auf den Kopf fällt. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Der Fragesteller hat noch eine Zusatzfrage.

Ich bitte, sie zu stellen, wenn gewünscht.

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Ja, bitte! - Herr Landesrat, nachdem Sie mitgeteilt haben, daß es im Bereich der Kanalförderungen zu massiven Kürzungen gekommen ist: Welches Mittel sehen Sie, (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Da war ja er dafür. Das hat er sogar wollen!*) um Kärnten aus der Intensivstation in bezug auf Kanalbauten wieder herauszuholen?

Landesrat **Schiller** (SPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzter Herr Abgeordneter! Die einzige Möglichkeit, die ich sehe, um die Bauquoten zu erhalten, ist eine höhere Zuteilung für das Land Kärnten. Wir haben jetzt bei der nächsten Kommissionssitzung, die im März stattfinden wird, gegenüber Österreich ... also Österreich verliert, gerechnet auf die anderen Bundesländer, 12 % gegenüber der letzten Kommissionssitzung, Kärnten "nur" 2,4. Es ist uns also gelungen, hier noch sehr viel unterzubringen. Wenn es uns gelingt, in geschickten Verhandlungen diese Quote zu halten, dann wird das Szenario nicht so ausfallen, wie ich es früher geschildert habe. Aber ich habe die Fakten auf den Tisch zu legen. Man kann nicht immer davon ausgehen, daß Verhandlungserfolge in dieser Qualität erzielt werden können.

Darüber hinaus wird es auch notwendig sein, daß im zukünftigen Landesbudget 2003 die Quoten so bleiben, wie sie auch 2002 vorgesehen wurden. Wir haben im Landesbudget - das sage ich hier, weil es auch sachlich korrekt ist - genügend Finanzmittel, um die Kanalfinanzierung, was unsere Förderung anbelangt, zu finanzieren. Die Aufforderung - leider ist er heute nicht da - an den Finanzreferenten ist, aber auch an Sie, geschätzte Damen und Herren Abgeordneten, im Budget 2003 die Mittel in dieser Höhe zu belassen. Das würde uns schon sehr helfen. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Dann mußt du aber verhandeln anfangen, und der Parteiobmann von dir verweigert das! - Abg. Unterrieder: Das haben wir nie gebraucht! - Vorsitzender: Am Wort ist Landesrat Schiller!*) Was soll ich jetzt dazu sagen? (*Der Referent lacht. - Vorsitzender: Haben Sie*

**Schiller**

*noch etwas?*) Die Wahrheit ist, daß der Herr Finanzreferent sehr wohl weiß, aufgrund der mittelfristigen Finanzplanung bis zum Jahr 2004, was der zuständige Kanalreferent an Geld braucht. Es ist ja nicht so, daß er, gut kärntnerisch formuliert "ein frisch Gfongter" ist, sondern daß wir bereits bei der Umstellung der „Förderungsrichtlinien 2001“ davon ausgegangen sind, das Bauprogramm bis zum Jahr 2004, was die Landesfinanzierung anbelangt, zu besprechen und er sich auch bereit erklärt hat, das so umzusetzen.

Wenn er sein Wort hält, ist das in Ordnung. Ich mahne ihn oder fordere ihn nur auf oder ich erinnere ihn daran, das auch zu tun. Den Kärntner Landtag bitte ich, diese Geldmittel auch zur Verfügung zu stellen! Es wird dann möglich

sein, diese Kanalisationsinvestitionen auch in den nächsten Jahren in annähernd gleicher Höhe zu halten. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Damit ist die 6. Anfrage erledigt. Die 7. Anfrage kann ich leider nicht aufrufen, die Anfrage der Abgeordneten Warmuth an Landeshauptmann Dr. Haider, weil dieser nicht anwesend ist. Ich werde diese Anfrage auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung stellen.

Somit ist die Fragestunde beendet. Ich komme zur Aktuellen Stunde.

**Aktuelle Stunde**

Es liegt ein entsprechender Antrag des SPÖ-Klubs vor. Nach dem Rotationsprinzip ist die SPÖ an der Reihe. Das Thema lautet: "Standortgarantie für alle Kärntner Krankenanstalten". Ich erteile dem Redner der Antragsteller als erstem das Wort. Es ist dies Klubobmann Unterrieder. Ich möchte darauf hinweisen, daß die Redezeit in der Aktuellen Stunde mit fünf Minuten begrenzt ist, und ich darf um Disziplin bitten!

Bitte, Herr Abgeordneter Klubobmann Unterrieder, zu sprechen!

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Hohes Haus Die Pressemeldungen in der letzten Woche haben wieder große Verunsicherung in den Krankenanstalten unseres Landes hervorgeufen, nachdem durchgesickert ist, welche Absicht der „Köck-Studie“ besteht. Er wurde ja in der Kärntner Landesregierung mit den Stimmen der Freiheitlichen Partei und der Österreichischen Volkspartei beauftragt, eine Studie über die Weiterentwicklung der Kärntner Krankenanstalten zu machen. Die Sozialdemokratische Partei hat sich gegen diese Studie - nachdem Köck bekannt ist - ja massiv ausgesprochen. Was dabei durchgesickert ist, ist wieder die Thematik, daß man ständig die Leute, die in den

Krankenanstalten beschäftigt sind, verunsichert, die sich um die Menschen kümmern, um die Patienten, die Hilfestellung brauchen: in den Krankenanstalten von Laas über Hermagor, Waiern bis in die Krankenanstalten Villach, Klagenfurt, in die geistlichen und privaten Krankenanstalten. Das heißt, das ist eine Entwicklung, die wir in der Zukunft unter keinen Umständen haben wollen!

Die Sozialdemokratische Partei und auch der Landtag haben sich dafür ausgesprochen, daß wir in den Krankenanstalten Standortsicherheit haben wollen - Standortsicherheit! -, nachdem Krankenanstalten erstens vom Versorgungsgrad, von der beschäftigungspolitischen Situation und vor allem von der wirtschaftlichen Auswirkung her auf die Regionen nicht unbedeutend sind. Das heißt, wir haben uns dafür ausgesprochen, daß wir die Standorte erhalten - aber wir haben uns auch dafür ausgesprochen, daß das Schwerpunktkrankenhaus Klagenfurt in seiner Modernisierung nicht durch ständige Verunsicherung zurückgestellt wird. Krankenanstalten und die Menschen, die dort hingehen, erwarten sich eine hohe medizinische Versorgung. Die Leute, die dort arbeiten, erwarten sich gute Voraussetzungen für ihre Arbeit. Und die Voraussetzungen sind im Krankenhausbereich in Klagenfurt hier sicher nicht die, die man sich wünschen kann.



## Unterrieder

Es hat der Bischof vor zwei Tagen einen Brief geschrieben und hat seiner Sorge Ausdruck verliehen, daß unter Umständen in dieser Debatte, die durch die "Köck-Studie" wieder ausgelöst worden ist, die geistlichen Krankenanstalten - es wurde ja Elisabethinen, es ist ja Friesach, es ist ja St. Veit genannt - unter Umständen auch in Frage gestellt werden.

Der Kärntner Landtag hat durch seine Budgetpolitik diese Krankenanstalten modernisiert. Jetzt ist Klagenfurt am Zug! Jetzt ist es gefordert, daß man endlich aufhört, ständig Verunsicherung zu machen. Kollege Sablatnig, wenn du als "Retter von Laas" auftreten willst, sollte man dabei nicht vergessen, daß deine Partei mitgestimmt hat, wie es um die Vergabe der Studie an den Herrn Köck gegangen ist. Der ist ja jener, der wieder 14 Millionen Schilling kostet, Verunsicherung bringt - aber unterm Strich wird sonst nichts passieren. Wir werden hier als Sozialdemokraten sicher nicht mitspielen!

Ich warne auch davor, daß man die Gehaltsebene in den Krankenanstalten wieder zu diskutieren anfängt. Das hört man auch manchmal zwischen den Zeilen. Wir haben für die Bediensteten in unseren Krankenanstalten massivst mit der Gewerkschaft, mit der Sozialdemokratie dafür gekämpft, daß wir ein K-Schema erreichen konnten, welches dazu beiträgt, daß wir hoch qualifizierte Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Krankenanstalten Kärntens zur Verfügung haben.

Wir sind auch massiv dafür, daß dieses Rehab-Süd in Hermagor realisiert wird: eine Einrichtung, die zusätzliche Patienten bringt. So etwas stelle ich mir vor, wenn man Studien in Auftrag gibt und macht, daß hier neue Wege in der Gesundheitspolitik aufgezeigt werden, die zusätzliche Patienten bringen, die interessant sind. Die Lymphologie in Wolfsberg - und ich werde demnächst als ÖGB-Vorsitzender, nachdem es auch der Wunsch der ÖGB-Ebene in Wolfsberg ist, einmal einen Besuch machen; ich möchte mir das anschauen - ist ein Zeichen in die Richtung, daß man durch neue Entwicklungen, durch neue Bereiche zusätzliche Möglichkeiten für Regionen und zur Sicherheit der Krankenanstaltenstandorte eben bereitstellen kann. Und das muß Schwerpunkt der Krankenanstaltenpolitik in der Zukunft sein! Es wird höchst an der Zeit

sein, daß der zuständige Aufsichtsratsvorsitzende im Krankenanstalten-Betriebsbereich, der Erste Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger, dafür Sorge trägt, in diesen Gremien und mit den Mitgliedern dieses Gremiums, daß Entscheidungen für Klagenfurt getroffen werden; Entscheidungen, die dazu beitragen, daß wir in Klagenfurt mit den Baumaßnahmen beginnen. Wenn man den Ablauf betrachtet, dann muß man wissen: Wenn wir es bis zum Sommer zustande bringen, einen Architektenwettbewerb über die Bühne zu bringen, zu starten, dann dauert das seine Zeit. Wenn es dann eine Entscheidung gibt und wenn das rasch geht, dann fangen die Maßnahmen an, vielleicht im Jänner wirksam zu werden; außer den Maßnahmen, die im Krankenanstalten-Betriebsbereich bereits Beschlußlage sind. *(Vorsitzender: Herr Abgeordneter, die Redezeit ist abgelaufen!)*

Das heißt, geschätzte Damen und Herren, Hohes Haus: Hören wir auf mit der Verunsicherung! Schenken wir uns das Geld für ständige Gutachten, in dem Fall das Gutachten des Herrn Köck, welches von der Freiheitlichen Partei und von der ÖVP dazu in Auftrag gegeben worden ist, *(Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Herr Abgeordneter!)* daß wir unter Umständen Personal reduzieren. In diesem Sinne: Wir werden kämpfen *(Vorsitzender: Die Redezeit ist um eine halbe Minute überschritten!)* für die Standorte und für die Menschen in unserem Lande, die Krankenanstalten brauchen und die dort Beschäftigten! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Redezeit betrug 5 Minuten und 40 Sekunden. Ich möchte doch ersuchen, sich an die Geschäftsordnung zu halten! - Als zweiter hat sich Abgeordneter Dr. Strutz gemeldet. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Die Freiheitliche Partei: Wir bekennen uns zur Sicherung und zum Erhalt der bestehenden Krankenanstalten in Kärnten an den jeweiligen

**Dr. Strutz**

Standorten in den jeweiligen Bezirken. Wir Freiheitlichen geben auch eine Beschäftigungsgarantie für das medizinische und für das nicht-medizinische, für das pflegerische Personal in diesen Krankenanstalten ab.

Wir bekennen uns aber auch zu einer Reform des Gesundheitswesens in Kärnten, mit dem Ziel, die Kosten zu senken, die Qualität zu steigern. Wir bekennen uns zu einer Reform, optimale Versorgung der Patienten zu sichern, die Arbeitsbedingungen des medizinischen und des nichtmedizinischen Personals zu verbessern. Und, Hoher Landtag, wir bekennen uns auch zu einer ehrlichen Diskussion. Wir dürfen vor den finanziellen Problemen, vor der Kostenexplosion im Gesundheitswesen, speziell in unserem Land, und den Tatsachen, daß wir in Kärnten die höchste Bettenkapazität, die höchste Kostenexplosion, das teuerste Gesundheitssystem im österreichweiten Vergleich und damit auch in Europa haben, nicht länger die Augen verschließen. *(Abg. Unterrieder: Legen Sie die Karten auf den Tisch!)*

Deshalb, gerade in Kenntnis dieser Probleme, haben wir uns durchgerungen, den Gesundheitsbereich, in einem Gespräch auch mit dem Gesundheitsreferenten, sowie den Sozialbereich außer Streit zu stellen. Aber, ich sage es hier auch ganz deutlich: Wenn die Sozialdemokraten den Konflikt suchen, wenn sie den Konflikt wieder haben möchten, dann können sie ihn auch haben! *(Abg. Unterrieder: Nur keine Drohungen!)* Sie haben die Zuständigkeit im Gesundheitsbereich. Sie sind verantwortlich für die Probleme, die am Standort Klagenfurt entstanden sind. Sie sind dafür verantwortlich, daß Abteilungen nicht ausgelastet sind, daß Fehlplanungen passiert sind und daß wir in Wirklichkeit vorne und hinten nicht wissen, wie wir mit den Kosten zu Rande kommen. Und der Gemeindebund, die Bürgermeister sagen, sie sind nicht mehr bereit, dieses Gesundheitssystem zu finanzieren.

Ich rufe nur in Erinnerung: Wenn es nach den Plänen der Sozialdemokraten gegangen wäre, dann würde es Laas, Waiern, die Elisabethinen und eine Abteilung des St. Veiter Krankenhauses nicht mehr geben. *(Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der SPÖ-Fraktion. - Beifall der FPÖ-Fraktion. - Lärm im Hause.)* Bereits im

Jahr 1989 war die SPÖ nicht mehr bereit, *(Unruhe unter den Abgeordneten der SPÖ-Fraktion. - Lärm und Unruhe im Hause.)* den Abgang für die konfessionellen Krankenanstalten zu finanzieren. Und es war der erste Beschluß von FPÖ und ÖVP *(Vorsitzender: Am Wort ist der Abgeordnete Klubobmann Strutz. - Ich bitte ihm Gehör zu schenken!)* Ich bitte, die Zeit einzurechnen, Herr Präsident. Es war der erste Beschluß der damaligen ÖVP/FPÖ-Koalition die sichergestellt hat, per Gesetz, daß der Abgang der geistlichen Krankenanstalten im Budget weiterhin mit 98 Prozent finanziert wird.

Ich darf hier auch in Erinnerung rufen, daß - wenn es nach den Plänen der Sozialdemokraten gewesen wäre - im ÖKAP Waiern und Laas nicht enthalten gewesen sind. Und erst Bundesminister Haupt und Staatssekretär Waneck haben sichergestellt, daß im Österreichischen Krankenanstaltenplan bis 2005 auch diese Krankenanstalten nach wie vor aufscheinen und damit der Fortbestand gesichert ist. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)* Ich darf auch in Erinnerung rufen, Kollege Unterrieder, daß gerade du als damaliger Gesundheitsreferent nicht bereit gewesen bist, den Abgang des Elisabethinenkrankenhauses weiterhin zu finanzieren, sondern daß erst nach einer Intervention - und du weißt ganz genau von wem - wir zusammengesessen sind und gesagt haben, wir wollen eine Vereinbarung treffen - die haben wir beide unterschrieben - *(Vorsitzender: Sie haben noch eine Minute Redezeit!)* daß wir erreichen, daß eine Kostenrechnung eingeführt wird, eine Finanzplanung, ein Kontrollsystem in diesem Krankenhaus sichergestellt wird. Sonst hätte es bereits vor vier Jahren von eurer Seite ein Aus, auch für das Elisabethinenkrankenhaus gegeben. Und deshalb, Hoher Landtag, sollen wir hier auch eine ehrliche, eine ehrliche Diskussion führen! Wir Freiheitlichen, wir Freiheitlichen wollen durch Umschichtungen die Qualität verbessern. Unser Ziel ist es, durch sinnvolle Umschichtungen die Qualität zu verbessern, Verwaltungsabläufe zu vereinfachen und gleichzeitig verschwendete Ressourcen nutzbar zu machen. Dies alles in Zielrichtung Patient, dem die bestmögliche Versorgung zuteil werden soll. Es wird in Kärnten kein einziges Spital geschlossen, Hoher Landtag! Es ist unser Ziel, ein Leistungsangebot *(Vorsitzender: Ihre Redezeit ist abgelaufen! Ich bitte, zum*

**Dr. Strutz**

*Schluß zu kommen!)* - letzter Satz - am jeweiligen richtigen Ort kostengünstig und vor allem patientenorientiert sicherzustellen. Die Freiheiten garantieren, daß kein einziges Spital in Kärnten zugesperrt wird. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Redezeit betrug 5 Minuten und 13 Sekunden. - Als Nächster hat sich Abgeordneter Sablatnig gemeldet. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren! Die Gesundheitsversorgung unserer Bürger hat zwei Seiten, sowie jede Medaille. Einmal die großartige Leistung im medizinisch-pflegerischen Bereich, die in unseren Krankenanstalten geleistet wird und auf der anderen Seite die Frage der Kosten. Und uns im Kärntner Landtag hat beides zu beschäftigen. Einmal die Grundversorgung, einmal die Schwerpunktversorgung und auch die finanzielle Sicherung der Gesundheit in unserem Bundesland. Und deshalb bekennt sich die Volkspartei seit immer zu den Regionalspitälern und zum Schwerpunkt Klagenfurt. Das ist für die Gesundheitsversorgung der Menschen wichtig, denn die wohnsitznahe Versorgung in kleinen, überschaubaren Einheiten ist für die Grundversorgung Grundvoraussetzung. Und wir brauchen auch darübergestülpt ein Schwerpunktkrankenhaus für jene medizinischen Fälle, die in einem Regionalspital nicht versorgt werden können.

Daher werden uns gegenseitige Beschuldigungen nicht weiterbringen. Daher braucht es für die Gesundheitsversorgung klare Konzepte und eine klare Vorgangsweise. Und ich habe schon einige Male gesagt, es gibt in diesem Land einige Themen, die wir sinnvollerweise gemeinsam angehen sollten. Es ist die Frage der Volksgruppenproblematik, ein so ein Thema. Es müßte uns aber die Gesundheitspolitik soviel wert sein, daß wir es gemeinsam zu einem Kärntner Thema machen und nicht jedes Mal immer von einem Blickwinkel ein Hick-Hack betrieben

wird, auf Kosten der Mitarbeiter, auf Kosten der Patienten, auf Kosten der Steuerzahler, wenn wir keine Reformen weiterbringen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion. - Zwischenruf von Abgeordneten Kollmann!)* Wir als Volkspartei sind die Hüterin einer besten Versorgung in unserem Bundesland. Wir sind die Hüter der regionalen Spitäler, inklusive der Elisabethinen. Und wir haben es zu Stande gebracht, daß es in unserem Bundesland möglich wurde, die 98-prozentige Abgangsdeckung für die Regionalspitäler sicherzustellen. Und wir haben im Kärntner Landtag in dieser Periode - weil wir wissen, wie gefährlich diese Situation ist - fünf Anträge eingebracht. Und ich frage: Wer mißachtet die Anträge, die im Kärntner Landtag beschlossen wurde? Wer mißachtet den Bürgerwunsch? Wer mißachtet die Sorgen der Regionen? *(Abg. Unterrieder: Ihr habt in einer Nacht- und Nebelaktion die Köck-Studie in Auftrag gegeben ...)* Lieber, lieber Präsident, einen Satz dazu! Wenn man einem Experten einen Auftrag gibt, kann man nicht von Vorne herein dazuschreiben, was er denkt. Welche politischen Schlüsse wir daraus ziehen, das ist so Aufgabe der Politik. Und die politischen Schlüsse werden ganz klar für uns definiert sein, daß wir nach unserem Gesundheitskonzept vorgehen.

Und ich habe immer gesagt, daß die Gesundheitspyramide aufzubauen ist. Einmal die Grundversorgung durch den Hausarzt, einmal durch die Regionalspitäler und einmal durch das Schwerpunktkrankenhaus Klagenfurt. Und dazu braucht es Investitionen. Die Regionalspitäler haben bereits Investitionen getätigt. Das Elisabethinenspital hat eine großartige Investition aus Eigenkapital finanziert. Und wir brauchen auch eine klare Investition in Klagenfurt. Und ich sage eines zu Klagenfurt. Wir haben uns aus Sorge um die Finanzierbarkeit mit dem Thema Klagenfurt auseinandergesetzt und meinen, daß es in Klagenfurt höchste Zeit ist, Tempo zu machen, damit das Klagenfurter Krankenhaus ein Schwerpunktkrankenhaus für unsere Kärntner Bevölkerung werden wird. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Arbeiter das Wort.)*

Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Da ich dem Klubobmann der Freiheitlichen Partei Klubobmann Strutz genau zugehört habe, bin ich der Meinung, daß ich im falschen Landtag sitze. Genau, Herr Kollege Strutz, du weißt um die seinerzeitigen Diskussionen und wie es um die Regionalspitäler gegangen ist. Es hat hier von diesem Pult von meiner Seite her - und es wäre nachzulesen im Protokoll - wir haben uns zum Erhalt, Aufrechterhaltung und Ausbau der regionalen Krankenhäuser, gemeinsam mit den verantwortlichen Bezirken und Tälern und den Abgeordneten aller Parteien unterhalten und haben auch einstimmige Beschlüsse gefaßt. Und heute hier zu sagen, die SPÖ wäre schuld gewesen, daß es keinen oder ein Zerstören oder ein Ausradieren der Häuser gegeben hätte, in etwa mit meiner Formulierung. Ich weiß das schon, das ist schon sehr weit an den Haaren herbeigezogen. (*Abg. Dr. Strutz: Ich habe gesagt, die SPÖ war 1989 nicht bereit, den Abgang zu finanzieren! Das ist die Wahrheit!*) Ich selbst, Kollege ... 1989 war ich im Kärntner Landtag, lieber Herr Kollege Strutz, genauso wie du. Und da von diesem Pult aus haben wir dieses Thema eingehend behandelt und diese 98 Prozent der Abgangsdeckung gemeinsam beschlossen. Ich lege sehr großen Wert darauf, daß diese Richtigstellung auch im Protokoll steht. (*Zwischenruf aus der FPÖ-Fraktion.*) Kein Langzeitgedächtnis verloren, Kollege Baumann! Wenn ich dein Langzeitgedächtnis hätte - oder wer das war jetzt oder deine Kollegin - dann wäre ich wahrscheinlich über das Tal oder über Vieles nicht hinausgekommen.

Ich glaube, es ist viel wesentlicher und wichtiger, daß wir die Regionalspitäler erhalten. Kollege Strutz hat sich allerdings in der "Ganzen Woche" eindeutig zur Studie von Herrn Köck bekannt, der einige schließen will. Und diese Studie ist halt auch nicht ganz geheim geblieben, diese Leistungs- und Strukturplanung, ob es ein Zwischenbericht, ein Vorbericht, ein Rohbericht oder ein Geheimbericht, oder was immer für ein Bericht ist. Darüber kann man diskutieren. Nur eingehend, der Radikalplan in diesen Unterlagen eliminiert das Krankenhaus Laas, eliminiert das Krankenhaus Waiern, eliminiert die Elisabethinen - und ich rede jetzt von Akutbetten und nicht

von Pflegeheimbetten, weil das wird meistens auch sehr gerne vermischt - und eliminiert in etwa fast 1000 Betten in den Kärntner Krankenanstalten, den geistlichen, den öffentlichen und den privaten. (*Zwischenruf aus der ÖVP-Fraktion.*) Nicht ganz, etwas darunter. Wenn die Freiheitliche Partei der Meinung ist, daß in Kärnten wirklich 1000 Krankenbetten, Akutbetten, zuviel sind, dann soll sie das einmal sehr deutlich dokumentieren und auch begründen. Wenn man nun hört, wie die Studie aussieht - und allein das Beispiel in Klagenfurt. Und da muß man zu Klagenfurt einmal sagen, daß es zwei Häuser gibt, die regionale Bedeutung haben. Das Krankenhaus Klagenfurt, aufgrund der Größenordnung zuerst genannt und das Elisabethinenkrankenhaus. Da haben wir einen Zulauf von etwa 150.000 Regionalleuten, wie Klagenfurt, Klagenfurt/Land und der näheren Umgebung, die auf diese Häuser einen Anspruch nehmen. Davon spricht aber niemand. In Grasser seiner Zeit war man sehr wohl bereit, von allen drei Parteien, von einem Zentralkrankenhaus zu sprechen. Jetzt auf einmal ist es nicht mehr der Fall. Und wenn ich da nur eine Abteilung herausnehme. Daß die Unfallabteilung in einem Schwerpunktkrankenhaus nur 25 Betten, sowohl bei einem weniger radikalen und bei einem radikalen Plan des Herrn Köck, drinnen hat, dann muß ich schon sagen, spreche ich denjenigen die das untersucht haben ab, daß sie überhaupt wissen, was sie tun und wieweit sie überhaupt ins Krankenhaus hineingeschaut haben und mit den verantwortlichen Bediensteten gesprochen haben.

Jeder weiß, daß gerade auf der Unfall, Urologie und anderen Abteilungen ständig Gangbetten - derzeit, weil es zu wenig Akutbetten gibt - gebraucht werden. Und auf der anderen Seite hat man von 100 Betten auf einmal nur mehr 25 übrig und andere. Unter vorgehaltener Hand spricht man: Sperren wir die Dermatologie zu! - Ende der Station; sperren wir die Orthopädie zu! - Ende der Station; sperren wir die Unfall zu! - Ende der Station; sperren wir die Kinderabteilung zu! - Ende der Station. Wenn das die Freiheitliche Partei mittragen will, dann soll sie es mittragen. Und es wird ganz sicher noch heftigste, berechnete Diskussionen zu diesen Themen geben. Umgekehrt, Herr Klubobmann, weißt du ganz genau, (*Es wird Abgeordneter Dr. Strutz*

## Arbeiter

angesprochen.) daß wir bereit waren, für eine vernünftige Zusammenarbeit ... *(Vorsitzender: Noch 1 Minute Redezeit!)* weil das Landeskrankenhaus Klagenfurt - die Interne - ist froh, daß Patienten die nicht von uns aufgenommen werden können von den Elisabethinen übernommen werden. Das halte ich für eine gute Zusammenarbeit. Man kann darüber diskutieren, wieweit wir mit dem Unfallkrankenhaus kooperieren, vernünftig, sachlich und ohne in irgendeiner Form politisches Porzellan zu zerschlagen. Leider sind es nur fünf Minuten. Die fünf Minuten sind kurz und ich muß daher abwägen. Und ich habe tiefe Sorge - und das geht an die ÖVP und an die FPÖ - wir haben Investitionsmittel im Jahre 2002 von 590 Millionen in Klagenfurt. Wann wird die Planung fertig sein? Wann werden die Architekten etwas auf den Tisch legen können? Wann werden diese Millionen wirklich verbraucht werden können? Weil niemand kann - und da braucht er kein Architekt, kein Baumeister oder sonst irgendetwas sein - *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen!)* in diese Richtung erklären, daß diese Millionen auch dementsprechend noch verwendet werden können. Und in den gesamten Krankenanstalten, nur die Landeskrankenanstalten, geht es um 770 Millionen Schilling. *(Vorsitzender das Glockenzeichen gebend: Herr Abgeordneter!)* Danke für die Aufmerksamkeit! *(Vorsitzender: Die Redezeit wurde deutlich überschritten!)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Stangl das Wort.)*

Abgeordneter **Stangl** (FPÖ):

Hohes Haus! Herr Präsident! Verehrte Kollegen! Ich glaube, es ist das fünfte Mal, daß wir über die Bestandsgarantie der Krankenhäuser in Kärnten reden. Wir können zehn Mal reden, ich werde auch dafür sein - auch das zehnte Mal - nur, ob es unsere Glaubwürdigkeit erhält, wage ich zu bezweifeln. Die Bestandsgarantie ist normal wichtig für das Personal, denn eine Beruhigung dient nur einem gewissen Personenkreis - und ich komme darauf zurück. Eine Umstrukturierung die ist notwendig, die wird niemand in Frage stellen, speziell dann, wenn er sich die Köck-Studie zu Gemüte führt, die dann - aber erst später wenn sie herausgekommen ist - mit den Betroffenen ausgearbeitet wird. Also ein

Rohkonzept hinauszugeben und als gegeben anzunehmen, ist schlichtweg falsch. Ich möchte nicht sagen "Schweinerei" - eine bewußte Schweinerei -, sage ich. Und man soll doch vorsichtig sein, weil die Geister die man rief wird man wirklich nicht los. Wenn ich erinnere an St. Veit, wo eine Station mit 900 Betten zugedreht hätte werden sollen und Friesach, 10 Minuten weiter, soll mit 300 erhalten bleiben. Ob das die Strukturierung ist, das weiß ich nicht. Wenn ich denke an Laas, hier wurde von der Personalvertretung ein Gerücht forciert und man trat auch an mich heran. Daß zufällig Freimüller den Vorsitz führte, wo die Interne von Laas mit 60 Betten nach Hermagor kommen sollte; daß man in Wolfsberg eine Küche gebaut hat, die jetzt stillsteht und man von Klagenfurt aus bedient, das ist normal. Daß wir zwei EDV-Systeme haben in Kärnten, die nicht kompatibel sind, ist anscheinend auch normal, ist anscheinend auch Stand der Technik. Und meine Herren! Ein Geräteplan, der Jahre lang nur als Plan existiert und nicht befolgt wird, das kann so nicht sein, und sich jeder Primarius zu Gunsten seiner Person, seiner Station, eine Scheibe heruntershneidet auf Kosten eines der besten Gesundheitssysteme, das wir besitzen. Die Krankenkassen zahlen, die Sozialversicherungen zahlen, die Gemeinden zahlen. In letzter Konsequenz zahlt diese persönlichen Versuche, sich eine Scheibe von diesem Kuchen abzuschneiden, der Steuerzahler. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)* Und es ist eine Frage der Zeit, wo der Steuerzahler sagt, dieses Gesundheitssystem ist zu teuer, das können wir uns nicht leisten. Dann sind es jene, die die Verantwortung tragen und nie, und nie eine Strukturierung, eine zukunftsorientierte Auslegung eines Krankensystemes zugelassen haben. Dann sind jene verantwortlich, die gemauert haben, daß das System einen Crash-Kurs fährt. Sowie beim Coop, auch dort hat man Wahrheitsverweigerung betrieben, mit dem Enderfolg, daß der Crash ins Haus gestanden ist. *(Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion.)* Man muß sich daher fragen: Wem nützt so eine negative Schlagzeile? Nützt sie dem Personalvertreter, der sich darüber hinwegschwindelt, daß das LKH Klagenfurt um 19 Prozent teurer als die Uni Innsbruck ist? Wobei ich aber sage, Innsbruck hat keine schlechtere Qualität für die Patienten. *(Zwischenruf von*

**Stangl**

*Abgeordneten Arbeiter.)* Vielleicht nützt es auch der Zeitung, weil die Auflage wahrscheinlich kurzfristig gestiegen ist mit dieser Skandalmeldung. Nützt es der ÖVP, weil sie damit von ihrer "Perlenschnur", die langfristig wesentlich teurer ist, ablenken will? (*Abg. Sablatnig: Das weißt du ja nicht!*)

Nützt es der SPÖ, die jahrelang den Reformkurs beschritten hat, ohne ein Produkt hervorzubringen? (*Vorsitzender: Eine Minute Redezeit!*) Ich glaube, auch den Bürgermeistern nützt es, weil die können sich kurzfristig als die großen Retter profilieren, tun aber nichts außer sich ein Jahr später wieder über die exorbitanten Spitalskosten aufzuregen. Entweder das Eine oder das Andere, wenn beides, dann muß man zu einer vernünftigen Strukturierung stehen und sich dazu bekennen. Erhalten, zementieren und mauern wird nicht gehen, wenn man die Zukunft bewältigen will. Nehmen wir uns zusammen, arbeiten wir alle gemeinsam an einem der weltbesten Gesundheitssysteme, daß sie für Österreich und daß sie für Kärnten auch erhalten bleiben. (*LH-Stv. Dr. Ambrozy: Das haben die Roten gemacht!*) (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. KO Dr. Wutte das Wort.*)

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Also in gewisser Weise verläuft diese heutige Gesundheits- und Krankenhausdebatte im Kärntner Landtag schon absurd. Die Bestandsgarantie, die der Klubobmann der FPÖ vor einigen Minuten hier gegeben hat, hat nicht einmal einen Redner der eigenen Fraktion überdauert, der also jetzt mittlerweile schon alles in Frage stellt, was der Klubobmann vorher gesagt hat. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*) Meine Damen und Herren, wie ernst zu nehmen ist eine solche freiheitliche Gesundheitspolitik noch? (*Abg. Stangl: Das ist eine Wortverdrehung!*) Entweder schickt man dich nicht heraus, Kollege Stangl, oder man hat dir nicht die Wahrheit gesagt, was man im Hintergrund vor hat und was die Absicht ist. Aber ich bin ja mehrfach verwundert. Es ist ja kurios, wir haben uns in dieser Periode schon einige Male über die Fragen der Gesundheitspolitik, der Krankenhauspolitik unterhalten. Es war im-

mer so, daß unsere Reformüberlegungen und unsere Reformschritte, die vor allem von unserem Gesundheitssprecher dargebracht worden sind, von den Freiheitlichen eigentlich immer zurückgewiesen wurden. Relativ schnöde! Da hat es Debatten gegeben im Haus, wo vor allem der Kollege Strutz gemeint hat: "Na, na, wir werden die Gesundheitspolitik und die Reform ohnehin mit der SPÖ machen." Man hat ja gesehen, wie reformbereit die SPÖ in Gesundheitsfragen war. Und was haben wir denn von der Gesundheitsreform, die von rot/blau in den letzten drei Jahren stattgefunden hat? Nichts, meine Damen und Herren, außer der großen Unsicherheit und vielen Fragezeichen der Menschen in diesem Lande! (*LH-Stv. Dr. Ambrozy: Wir müssen das aufarbeiten, was Ihr mit den Blauen verbockt habt!*)

Du, Herr Referent, mußt sogar eine Aktuelle Stunde beschicken lassen, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, dafür, daß man - obwohl du Krankenhausreferent bist - da eine Bestandsgarantie fordert, weil sie es von dir offenbar nicht mehr glauben und erwarten können, daß du es als Gesundheitsreferent zusammenbringst. Das ist nämlich die traurige Wahrheit! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*) Das ist die traurige Wahrheit, (*Unruhe in der SPÖ-Fraktion*) meine Damen und Herren! (*Heiterkeit in der SPÖ- und FPÖ-Fraktion. - Unruhe im Hause. - Der Vorsitzende, das Glockenzeichen gebend: Bitte um Aufmerksamkeit für den Redner!*)

Und jetzt verstehe ich das überhaupt nicht mehr - die Halbwertszeit der Ankündigungen. Gestern lese ich noch vom Kollegen Strutz in der Kärntner Woche: "Wir sind mit den Sozialdemokraten im Gesundheitsbereich ohnehin einer Meinung." Ich frage mich also, was dann diese Auseinandersetzung soll. Tatsache ist, daß sowohl der Gesundheitsreferent als auch der Finanzreferent in dieser Frage in den letzten drei Jahren nichts zusammengebracht haben, (*LH-Stv. Dr. Ambrozy: Und die ÖVP!*) außer daß der Finanzreferent die Budgetumstellung gemacht hat, so daß wir sozusagen die Krankenhausfinanzierung außerbudgetär durchführen. Das bestreite ich ja nicht. Aber das war das Einzige, was stattgefunden hat. Alles, was an Reformüberlegungen da war, das ist sozusagen im Sande verlaufen und zu einer Endlosdebatte und zu einer Dauerbaustelle

**Dr. Wutte**

geworden. Aber das ist auch kein Wunder, meine Damen und Herren, wenn man zum Beispiel an das Krankenhaus Klagenfurt denkt, da waren die Bocksprünge der FPÖ abenteuerlich: zuerst mit der SPÖ, dann doch mit uns, dann wieder mit der SPÖ.

Es schreibt dann Dr. Strutz selbst: "Im Nachhinein gesehen, sind wir sehr froh, daß der ursprünglich gefaßte Beschluß dann doch revidiert und daß das ÖVP-Modell zur Veränderung des Krankenhausmodells Klagenfurt eingebracht wurde. Aufgrund dieser Diskussion haben wir uns 1,6 Milliarden Schilling gespart." Meine Damen und Herren! Wenn es so leicht ist, daß einfach durch unser Zutun 1,6 Milliarden eingespart werden können und das sogar die Freiheiten anerkennen, daß wir hier einen wesentlichen Beitrag geleistet haben, dann frage ich mich, warum es nicht möglich ist, hier einen gemeinsamen Schritt zustande zu bringen und warum man hier also tatsächlich nichts weiterbringt. Die Dauerbaustelle im Krankenhaus Klagenfurt gipfelt auch darin, daß wir dort ja von den drei Direktoren, glaube ich, nur noch einen im Amt haben, den Direktor Suntinger. Es hat sich der Direktor Graf zurückgezogen. Es hat sich die Frau Bider zurückgezogen. Es ist also niemand mehr da. Und die Frage ist - ich weiß nicht, an wen sie gerichtet war, Kollege Arbeiter - wer jetzt im Krankenhaus was weiterbringt. Zuerst muß bitte einmal die KABEG und der Aufsichtsrat dafür sorgen, daß die Organe wieder handlungsfähig sind. Wir haben ja derzeit im Krankenhaus Klagenfurt nicht nur eine Baustelle bei der Glan, sondern wir haben sie ja im Haus selbst, was das Direktorium betrifft. Es ist nicht ordnungsgemäß zusammengesetzt. Es gibt ja wahrscheinlich rechtliche Fragen, ob das so überhaupt in Ordnung geht bei einem gesetzlich vorgesehenen Dreierkollegium als Handlungsorgan, wenn nur noch einer da ist. Das sind eine Vielzahl von offenen Punkten und da würde ich dich und auch den Gesundheitsreferenten bitten, daß er einmal Einfluß nimmt auf die KABEG, auf den Geschäftsführer Sonnberger. Aber auch der Landesfinanzreferent als Aufsichtsratsvorsitzender ist hier gefordert, Schritte zu setzen. Denn, wenn uns das nicht gelingt, daß wir wenigstens einmal die Organe handlungsfähig machen, ... (*Zwischenruf des Abg. Arbeiter*) Nein, überhaupt nicht! Überhaupt nicht! Gebhart, da

liegst du in der Frage wirklich leider daneben. (*Weiterer Zwischenruf des Abg. Arbeiter*) Wenn es nicht einmal gelingt, die Handlungsfähigkeit der Organe sicher zu stellen, dann frage ich mich wirklich, wann das Krankenhaus fertig wird. Unser Einsparungskonzept hat jedenfalls nicht zur Verzögerung beigetragen. Das stellt auch der Kollege Strutz fest. Nur, was ist denn danach geschehen, seit diesem ominösen Beschluß, den FPÖ und SPÖ gefaßt haben? Was ist denn danach geschehen? Wo sind denn jetzt die Ausschreibungen? Wo sind denn die Konzepte zur Umsetzung? Warum geschieht denn nicht wirklich was? Die Frage vom Kollegen Arbeiter ist ja mehr als berechtigt, warum nichts weitergeht.

Wir wollen das Schwerpunktkrankenhaus so rasch wie möglich im vernünftigen Rahmen ausgebaut sehen, weil wir dieses Schwerpunktkrankenhaus in Klagenfurt brauchen. Und wir wollen, daß die Standorte draußen in den Regionen gesichert sind. Über die Schwerpunktbildung ist schon gesprochen worden, zu der bekennen wir uns. Das gilt nicht nur für die regionalen, sondern vor allem für die konfessionellen Krankenhausträger. Wenn ich daran denke, daß beispielsweise ja weit über 100 Millionen Schilling bei den Elisabethinen investiert worden sind, dann sind diese 100 Millionen Schilling zu schade dafür, daß man ein gut funktionierendes Krankenhaus nur in ein Pflegeheim umwandelt. Das kann nicht die Antwort sein, meine Damen und Herren! Wenn wir einen Schwerpunkt im ... (*Vorsitzender: Die Redezeit ist erfüllt, Herr Klubobmann! Bitte, zum Ende zu kommen!*) Ja, ich komme auch zum Ende mit der Rede! Ich möchte daher sehen, daß wir dieses Schwerpunktkonzept tatsächlich umgesetzt wissen. Das heißt also, diesen Reformprozeß müssen wir gehen, den können wir gemeinsam gehen und es wäre also an der Zeit, hier die parteipolitischen Scharmützel jetzt ein für allemal zu lassen und einen gemeinsamen Schritt nach vorne zu setzen. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion - Vorsitzender: Die Redezeit betrug 6 Minuten 20 Sekunden.*)

(*Der Vorsitzende erteilt 2. Präs. Ferlitsch das Wort.*)

Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Die Eingangssätze von Herrn Klubobmann Dr. Wutte haben mich irgendwie ein bißchen enttäuscht, da man die ganze Gesundheitspolitik ja doch nicht lächerlich hinstellen kann. (*Abg. Dr. Wutte: Ist dir unangenehm! Ich weiß es eh!*) Es geht ja schließlich in allen Bereichen um Menschen und teilweise war ein großes Gelächter hier im Hohen Haus. Ich glaube, das ist nicht der richtige Weg, wenn wir uns über so heikle Themen unterhalten sollten. (*Zwischenruf des Abg. Dr. Wutte*) Wir haben ... Unangenehm zieht sich ein Faden durch die ganzen letzten zwei Jahre nämlich insofern, daß wir laufend mit Schließungen bedacht werden: sei es die Post, sei es die Gendarmerie, seien es die Schulstandorte, seien es die Bezirksgerichte, seien es die Einschränkungen im öffentlichen Verkehr. Nunmehr spielt man mit den Menschen in den einzelnen Krankenhäusern in Laas, in Waiern, im Elisabethenspital und auch im Bereich der Unfallabteilung der Gailtalklinik Hermagor. Das kann nicht so sein!

Wenn wir uns zurück erinnern, wir haben bereits in der letzten Landtagsperiode in vielen, vielen Bereichen gerade über diese Standorte diskutiert. Wir haben die einstimmigen Beschlüsse gefaßt, daß die Bestand haben. Nunmehr sind wir wieder bei der Stunde Null und müssen wieder von vorne beginnen, die Standortsicherung zu garantieren. Wenn das der richtige Weg ist, dann frage ich mich wirklich: Wo sind wir denn? Ich bin dankbar und froh, daß sich unser Gesundheitsreferent Dr. Peter Ambrozy mit aller Kraft hineinkniet, um auch diese Situation zu erhalten, die wir momentan haben. Es ist heute schon angeklungen, daß wir das beste Gesundheitssystem weltweit haben. Ja sind wir doch stolz! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*) Ich bin auch überzeugt davon, daß alle, die im finanziellen Bereich damit belastet sind, auch gerne diese Aufgabenstellung wahrnehmen und auch die finanziellen Mitteln zur Verfügung stellen. Denn nicht umsonst ist es so, daß die Bürgermeister des Bezirkes Hermagor für die Erhaltung des Landeskrankenhauses Laas eintreten und einstimmig unterschrieben haben - auch mit dem Bezirkshauptmann gemeinsam. Gleiche Aktio-

nen gibt es bereits im Bezirk Feldkirchen und auch für den Bereich der Elisabethinen. Ich glaube, man darf eines nicht vergessen. Wenn wir bei der letzten Landtagsperiode über Laas diskutiert haben und uns dann dazu entschlossen haben, Investitionen in der Höhe von rund 135 Millionen Schilling zu tätigen, das Landeskrankenhaus Laas auf den neuesten Stand zu bringen und plötzlich wieder mit Schließungsdiskussionen beginnen, das ist meiner Meinung nach der falsche Weg und er ist sicherlich nicht förderlich für die Interessen der Patienten, der Bediensteten und auch für den gesamten Wirtschaftsraum in Oberkärnten, wie auch im Bezirk Feldkirchen und auch in Klagenfurt.

Daher treten wir ein, - und die Sozialdemokratie ist da sicherlich eine Kraft, die das auch durchsetzen wird - daß wir die Erhaltung der derzeitigen Standorte wirklich garantieren. Das heißt, Laas, Waiern, die Elisabethinen und die Unfallstation in Hermagor sollen erhalten bleiben. Weiters treten wir dafür ein, daß die Rehab-Süd in Hermagor schön langsam ausgebaut wird, damit wir Patienten aus ganz Österreich in Hermagor unterbringen können. Da das sicherlich auch ein Bereich ist, wo man dann auch finanziell das Auslangen finden wird.

Abschließend darf ich noch sagen, daß ich mich beim Gesundheitsreferenten Dr. Peter Ambrozy bedanke, daß er mit voller Kraft hinter diesen Dingen steht. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Warmuth das Wort.*)

Abgeordnete **Warmuth** (FPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Nach den sehr emotionalen Vorreden darf auch ich mich mit ein paar sachlichen Gedanken hier zu Wort melden, um das Thema "Gesundheit und Krankenhäuser" aus einer ganzheitlichen Sichtweise zu betrachten.

Wenn sich Politiker mittels Experten durch die Zusammenarbeit mit den Ministerien, mit der KABEG, Gebietskrankenkassen und den Krankenhäusern eine flächendeckende Beurteilung des Kärntner Gesundheitssystem vornehmen, so handeln sie zukunftsorientiert und verantwortungsbewußt auch gegenüber der nächsten Gene-



## Warmuth

ration. Sehr geehrte Damen und Herren, das Thema Gesundheit und die damit zusammenhängenden Leistungen werden als selbstverständliche öffentliche Aufgabe definiert. Ständig in Diskussion steht jedoch die Organisation und die Wirtschaftlichkeit des Gesundheitswesens. Es ist unbestritten, daß wir hier in Kärnten eine krankenhausorientierte Gesundheitspolitik erleben. Ziel muß es jedoch sein, zu einer ganzheitlichen Betrachtungsweise des gesamten Gesundheitswesens zu kommen. Es werden in Krankenanstalten Leistungen angeboten, die im niedergelassenen Bereich von Haus- und Fachärzten patientennah und kostengünstiger zu haben wären. Zudem haben sich ja auch Fachärzte in allen Regionen niedergelassen, um eine dezentrale Versorgung zu sichern und den Patienten auch im ländlichen Raum weite Anreisen zu ersparen. Fest steht jedoch, daß in der Vergangenheit zuwenig Reformen gemacht wurden, so daß wir nun ein zukunftssicherndes Versorgungssystem erarbeiten müssen. Tatsache ist aber auch, daß wir in Kärnten 93 Prozent des Gesundheitsbudgets für sogenannten Reparaturmaßnahmen einsetzen. Lediglich sieben Prozent sind der Gesundheitsvorsorge gewidmet, so daß aus meiner Sicht gerade hier anzusetzen ist. Die Freiheitlichen sind daher der Meinung, daß es zu einem schrittweisen Umbau des Gesundheitswesens kommen muß, wo bestimmte Prinzipien gelten, wie: Vorsorge vor der Behandlung, ambulant vor stationär, Rehabilitation vor Pflege, sowie die Schaffung von Gruppenpraxen und die Vernetzung der Krankenanstalten.

Sehr geehrte Damen und Herren! Als Abgeordnete der Region Mittelkärnten haben für mich die Bezirkskrankenhäuser Friesach und St. Veit einen besonderen Stellenwert, sowohl in der Basisversorgung als auch im Bezug auf ausreichende Arbeitsplätze für Frauen. Ich danke daher unserem Gesundheitssprecher Dr. Martin Strutz, der vor einigen Jahren in zähen Verhandlungen erreichte, daß es zu keiner Kürzung der Abgangsdeckung der Bezirkskrankenhäuser kam und daß auch die Standortgarantie aller Krankenhäuser gewährleistet wurde. *(Einwand von Abg. Arbeiter. - Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Um die Finanzierung der Krankenhäuser auf lange Sicht sicherzustellen, *(Zwischenruf des Abg. Arbeiter)* müssen die Leistungsangebote

optimal aufeinander abgestimmt werden und standortspezifische Kernkompetenzen erarbeitet werden. So wird beispielsweise in Friesach zwar die Geburtenstation aufgelassen, jedoch soll die Gynäkologie erhalten bleiben.

Als Schwerpunkt wählte die Krankenhausleitung die Wirbelsäulenchirurgie und die orthopädische Chirurgie. Für das Krankenhaus St. Veit ist der Schwerpunkt Geburtshilfe und onkologische Chirurgie in Diskussion. Ein wichtiges Diskussionsthema für die Zukunft wird auch sein, inwieweit auch Telemedizin, verbunden mit dem Landeskrankenhaus, in den Bezirkskrankenhäusern noch ausgebaut wird.

Geschätzte Damen und Herren! Bei all den Effizienzsteigernden Maßnahmen muß die Patientenorientierung und die Qualität der Versorgung im Vordergrund sein. Der Mensch - sei es als Patient oder Mitarbeiter - *(Vorsitzender: Eine halbe Minute Redezeit!)* hat in der Wertigkeit absolute Priorität. Getragen wird diese medizinische Versorgung nicht nur von finanziellen Berechnungen oder technischen Neuerungen, sondern zu allererst von den Seelen und Herzen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Ich danke daher hier, an dieser Stelle, allen Mitarbeitern in den Krankenanstalten! Sie tragen zum gesundheitlichen Erfolg dieses Landes bei. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Bravo! - Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Eberhard das Wort.)*

Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Es ist zwar heute schon ausgeführt worden: Österreichs Gesundheitssystem, Österreichs Gesundheitsversorgung ist allgemein anerkannt und hat eigentlich über unsere Landesgrenzen hinaus Vorbildcharakter.

In der zu führenden Diskussion geht es nun darum, die Finanzierung dieses Gesundheitssystems auch für die Zukunft sicherzustellen. Die ÖVP sagt daher zur Strukturanpassung "Ja!". Sie sagt "Ja!" zu Schwerpunktkrankenhäusern. Die ÖVP sagt absolut "Nein!" zur Standortgefährdung.

**Ing. Eberhard**

Die ÖVP ist immer schon für die Standorterhaltung unserer Krankenhäuser eingetreten, unter der Devise "So viel zentral als notwendig und so viel dezentral als möglich.". Die Praxis zeigt ja, daß kleinere Einheiten überschaubarer sind, in der Verwaltung billiger, und für den Patienten sind sie schließlich bürgernah.

Das Landeskrankenhaus Wolfsberg war im Rahmen der Gesundheitsdebatten auch hier im Hohen Hause in der Vergangenheit immer wieder Kritikpunkt: zu viele Betten, zu teure Betten usw. Durch gezielte, verantwortungsvolle Überlegungen ist es nunmehr gelungen, das Landeskrankenhaus Wolfsberg aus der Negativdiskussion herauszuführen.

Durch die Ansiedlung der Lymphbehandlung am Landeskrankenhaus Wolfsberg - wenn vorerst auch nur als Pilotprojekt - ist sicher auch ein wesentlicher Beitrag zur Standortsicherung, ein Beitrag zur Effizienzsteigerung auf medizinischem Sektor geleistet worden. Die Lymphbehandlung am Landeskrankenhaus Wolfsberg ist als einzige Einrichtung dieser Art österreichweit eine Bereicherung der medizinischen Versorgung allgemein.

Mit Primar Dr. Döllner haben wir das entsprechende medizinische Know-how. Die Behandlungsmethode nach Prof. Földi hat sich stets bewährt. Es ist auch vorgesehen, daß neben der Lymphbehandlung am Landeskrankenhaus Wolfsberg auch die Aus- und Weiterbildung von Pflegepersonal und auch die wissenschaftliche Zusammenarbeit grenzüberschreitend durchgeführt werden soll. In dieser Richtung wurden auch schon die entsprechenden Gespräche eingeleitet.

Das Beispiel des Landeskrankenhauses Wolfsberg zeigt also, daß die Standortsicherung unserer Krankenhäuser sehr eng mit der Aufgabenteilung zusammenhängt. Schöne Worte allein für die Standortsicherung unserer Krankenhäuser sind sicher zu wenig! Wenn wir es ehrlich meinen, dann müssen wir auch für eine entsprechende Aufgabenteilung unserer Krankenhäuser über den Zentralraum hinaus Sorge tragen! Danke schön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Gesundheitsreferent LHStv. Dr. Ambrozy das Wort.)*

Zweiter Landeshauptmann-Stellvertreter **Dr. Ambrozy** (SPÖ):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Hohes Haus! Die Debatte jetzt um die Krankenanstalten - und es ist gut, daß wir öffentlich einmal sehr deutlich über dieses Thema sprechen - entwickelt sich so, wie ich es erwartet habe. Auf der einen Seite wird gesagt: "Wir haben das beste Gesundheitssystem dieser Welt; wir sind im Bereich der Krankenanstalten unseres Bundeslandes österreichweit Vorreiter." - Aber dafür, daß es so schlecht ist, sind die Roten schuld?

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir Sozialdemokraten bekennen uns dazu, daß wir diesen hohen Level an Gesundheitsversorgung für die Kärntner Bevölkerung mitverantwortet haben, hauptverantwortet haben! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)* Wir bekennen uns auch zu der Entwicklung, die in den letzten Jahrzehnten in Kärnten stattgefunden hat. Wir werden es nicht zulassen, daß aus rein politischem Kalkül unser Gesundheitssystem, unser Krankenanstaltensystem kaputtgeredet wird. Das einzige, was wir tun können - und dazu bekenne ich mich auch -, ist: daß wir es besser machen, als wir es bislang schon gemacht haben, weil es nichts gibt, das nicht verbesserungsfähig ist. Auch unser gutes Krankenanstaltenwesen sollten wir verbessern!

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Wir haben in den letzten zehn Jahren gewaltige Reformen umgesetzt in diesem Bundesland. Es hat nicht irgendwelcher Entscheidungen bedurft, einen Ökonomen zu beauftragen, eine Strukturplanung in Kärnten zu machen, denn wir haben das selbst auch getan, und zwar alle diejenigen, die hier in diesem Hohen Hause sitzen, weil sie es mitbeschlossen haben. Wenn ich mir die, von wem immer, veröffentlichten Daten des Herrn Prof. Köck ansehe und sie vergleiche mit dem, was wir im "Österreichischen Krankenanstaltenplan" erarbeitet haben und was wir mittlerweile (es ist nur gestoppt) im "Kärntner Krankenanstaltenplan" erarbeitet haben, dann kommen wir, was die Grundstrukturen betrifft, auf die gleichen Ergebnisse. Und alle Ausrutscher, die dort drin sind, werden ja zukünftig sowieso noch einer intensiven politischen Diskussion unterzogen werden.

**Dr. Ambrozy**

Denn, meine sehr geschätzten Damen und Herren, die ökonomische Seite ist eine Betrachtungsweise - aber die Gesundheits- und damit Patientenseite ist eine zweite. Ich werde keine Diskussion mitführen, die nur die eine Seite betrachtet, aber die andere außer acht läßt; denn die andere ist mir nach wie vor die wichtigere! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Deshalb, meine sehr geschätzten Damen und Herren, bekenne ich mich auch zu unserer dezentralen regionalen Akutversorgung mit Krankenanstaltenleistungen. Daran darf es keinen Zweifel geben! Ich bin sehr froh darüber, daß jede Diskussion von allen politischen Parteien dazu benützt wird, um Standortgarantien abzugeben. Ich nehme das ernst, und zwar von allen drei Parteien in diesem Hause. Daher wird das auch zukünftig so stattfinden. Es wird Laas gesichert sein, es wird Hermagor gesichert sein, es wird Spittal gesichert sein, es wird Waiern gesichert sein - Villach und Klagenfurt sind außer Diskussion -, es werden die Elisabethinen gesichert sein, es werden St. Veit, Friesach und Wolfsberg genauso gesichert sein! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

Damit sollten wir, meine sehr geschätzten Damen und Herren, diese Diskussion einmal beenden, denn es geht ja auch um die Verunsicherung der Menschen vor Ort in den Häusern, nicht nur der Bevölkerung, sondern auch der dort Tätigen. Es hat keinen Sinn, in Laas oder in Waiern ständig die dort Beschäftigten in Spannung zu halten, nur weil es irgend jemandem paßt, eine derartige Diskussion zu führen. Daher bitte ich, das endgültig zu beenden!

Das zweite, meine sehr geschätzten Damen und Herren: Ich bekenne mich vollinhaltlich zu den Entscheidungen, die für das Krankenhaus Klagenfurt-neu getroffen worden sind. Wir bekennen uns dazu, daß es das Schwerpunktkrankenhaus unseres Bundeslandes Kärnten sein soll: modernst ausgestattet. Wir sollten die Chance nützen, die Chance, die sich jetzt geboten hat aufgrund der Tatsache, daß dieses Haus als letztes im "Investitionsplan" enthalten ist. Daß wir dort nach modernsten Erkenntnissen der Arbeitsabläufe und damit auch der Kostensparungen im Verwaltungsbereich ein Haus hinstellen können, das höchstwertige Medizin unter geringstmöglichen Kosten sicherstellt. Dazu

bekennen wir uns!

Jetzt muß ich ganz ehrlich sagen: Ich habe nichts dagegen ... *(Vorsitzender: Sie haben noch eine Minute Redezeit, Herr ...)* Wie lange noch? *(Vorsitzende: Eine! - Der Referent, scherzend:)* Plus 1,30 vom Herrn Wutte. Ich bekenne mich dazu, meine sehr geschätzten Damen und Herren, daß man über Dinge nachdenkt. Aber wenn man eine Minute vor der Entscheidung im Aufsichtsrat mit einer Planskizze die weitere Planung verzögert, nur damit man selbst politisch ins Rampenlicht gerät, dann ist das eigentlich ein Ausnützen eines so sensiblen Bereiches für eigene politische Zwecke. Und das werfe ich Ihnen, von der ÖVP, ganz, ganz massiv vor! Sie haben uns in Wahrheit ein halbes Jahr Planung gekostet *(Abg. Sablatnig: Stimmt ja nicht!)* und eine Verunsicherung in alle Bereiche hineingebracht. *(Abg. Sablatnig: Ihr Vorstand der Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft hat gesagt, es ist keine Verzögerung eingetreten! - Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Am Wort ist der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!)* Das ist genau dasselbe Märchen, *(Abg. Sablatnig: Wir haben gleichzeitig geplant!)* das du erzählst, daß durch eure Planung Kosten eingespart worden sind. Also das Märchen glaubt ja nicht einmal ihr selbst! Daher bekennen wir uns dazu!

Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Das, was jetzt von mir verlangt wird - und ich habe das dem Vorstand der KABEG schon gesagt, ganz deutlich -, ist, daß die nächsten Schritte rasch gesetzt werden. Der nächste Schritt ist, und dabei sind wir, die Raum- und Funktionsplanung für die einzelnen Gebäudeeinheiten zu entwickeln, *(Vorsitzender: Ich bitte, zum Schluß zu kommen, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter!)* damit wir auch zu einer entsprechenden Entscheidung kommen können.

Herr Präsident, erlauben Sie mir bitte noch einen Satz, *(Vorsitzender: Bitte!)* weil mir das auch wichtig erscheint! *(Abg. Sablatnig: Fünf Minuten sind auch für dich fünf Minuten!)* Wie recht du hast! *(Abg. Sablatnig: Die Zeit ist abgelaufen! - Lärm im Hause. - Vorsitzender: So, bitte einen Schlußsatz noch! Bitte!)* Ich möchte gleich lange reden dürfen wie der Herr Wutte! *(Vorsitzender: Das ist bereits so weit: 6 Minuten 10 Sekunden! - Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Der Wutte hat aber nichts gesagt!)*

**Dr. Ambrozy**

Ich möchte nur eines sagen - Herr Präsident, das muß richtiggestellt werden! (*Vorsitzender: Ja, bitte!*) -, weil hier gesagt wurde von einem Redner der ÖVP oder der FPÖ, daß Primarii zu ihrem persönlichen Vorteil Geräte aufstellen. Das war, glaube ich, Kollege Stangl. Ich muß dazu eines sagen: Wer das als Argument anführt, weiß nicht, wer schuld daran ist, denn es geht um ein einziges Großgerät, das zusätzlich aufgestellt wurde. Das wurde in Kumpanei mit dem Herrn Staatssekretär im Krankenhaus Friesach aufgestellt. Ich bitte, dort zu kritisieren, (*Vorsitzender: So, bitte, jetzt ist aber ... Der Vorsitzende gibt nachdrücklich das Glockenzeichen.*) wo solche Dinge gemacht worden sind! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

**Vorsitzender Erster Präsident Dipl.-Ing. Freunschlag (FPÖ):**

6 Minuten und 59 Sekunden. Ich hoffe, ich stehe nicht wieder in der Zeitung, Herr Landeshauptmann-Stellvertreter, daß ich die Geschäftsordnung nicht beachte. Ich habe rechtzeitig aufmerksam gemacht. (*Lärm im Hause. - Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Als nächster hat sich Abgeordneter Jost zu Wort gemeldet. Ich erteile ihm dieses.

**Abgeordneter Jost (FPÖ):**

Hohes Haus! Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrter Herr Gesundheitsreferent Dr. Ambrozy! Ich bin sehr dankbar für Ihre Worte gewesen, weil sie eines auch zeigen, daß wir in der Diskussion um die Krankenhäuser, um die Zukunft unserer Gesundheitseinrichtungen jene Qualität in der Debatte und Entscheidungsfindung brauchen, wie sie der Qualität der Leistungen aller Ärzte und Pflegepersonen in den Krankenhäusern entspricht. Da haben wir sicher noch einigen Nachholbedarf.

Grundsätzlich ist zu sagen, daß die Finanzierung der Krankenhäuser eine Lebensfrage des Landes ist; ich glaube, sogar die größte Herausforderung, die das Land überhaupt hat. Das ist der erste Punkt.

Wenn wir das mit Seriosität machen wollen, meine Damen und Herren, dann brauchen wir

auch ganz objektive und genaue Unterlagen. Wir brauchen Antworten auf folgende Fragen:

Stimmt es, was hin und wieder gesagt wird, daß das Land Kärnten für die Krankenhäuser vergleichsweise mehr ausgibt als das in anderen Bundesländern der Fall ist? (*Zwischenrufe von Abgeordneten aus der SPÖ-Fraktion.*) Ich weiß nicht, stimmt es? Das ist die Frage. Und deshalb, meine Damen und Herren, sollten wir in Ruhe auch abwarten, daß die Köck-Studie vorliegt und wir genau wissen, was drinnen steht, ohne daß wir hier über Details diskutieren. Ich glaube, das ist nicht die Seriosität und Qualität der Diskussion, die wir jetzt haben. (*Zwischenruf von LH-Stv. Dr. Ambrozy.*) Ja, überhaupt. Das trifft ja uns, Herr Dr. Ambrozy. Das trifft ja uns. (*Zwischenruf von Abgeordneten Unterrieder.*) Ja, objektive Unterlagen brauchen wir - das führe ich gerade aus. Und Herr Klubobmann Unterrieder, ich glaube, diese Unterlagen sind auch deshalb notwendig, weil ja auch die Gemeinden kräftige Zahler der Krankenhäuser sind. Und wir machen uns hier Sorgen über die Zukunft der ländlichen Regionen und da gehört auch die Krankenhausfinanzierung dazu. In Zukunft mehr als es heute der Fall ist, wenn man die neue Finanzierung anschaut. Das ist der erste Punkt.

Der zweite Punkt ist: Man soll über Strukturen diskutieren, weil der medizinische Fortschritt zu berücksichtigen ist. Auch dazu brauchen wir die Ratschläge und die Hinweise von Fachleuten. Der medizinische Fortschritt hat dazu geführt, daß manche Eingriffe viel schneller gehen und dazu geführt haben, daß die Patienten viel schneller aus dem Krankenhaus kommen als das früher der Fall war. Und da muß man hier auf diese Entwicklung Rücksicht nehmen. Auch deshalb brauchen wir ganz konkrete Unterlagen. (*Es herrscht Unruhe im Hause.*) Und auf der Basis von solchen objektiven Unterlagen sollte man dann ein Konzept machen. Und das ist, glaube ich, die Herausforderung für unser Haus, daß bisher ein so konkretes Konzept gefehlt hat. (*Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Ich bitte um Aufmerksamkeit für den Redner!*) In diesem Konzept, das wir zu erstellen haben, ist eine Bedingung und ein Punkt, der unverrückbar ist. Jedes, jedes bestehende Krankenhaus wird dringend notwendig, allein schon wegen der demografischen Entwicklung unserer Bevölke-

**Jost**

rung. Und wir werden immer mehr ältere Menschen haben und ältere Menschen brauchen auch mehr medizinische Versorgung. Und deshalb brauchen wir jedes Krankenhaus. Und es ist, glaube ich, obsolet darüber zu diskutieren, ob man eines schließen kann oder nicht. Wir brauchen alle. Die Elisabethinen genauso wie das Krankenhaus Waiern; genauso wie das Krankenhaus Laas. *(Es finden in den Bänken der SPÖ-Abgeordneten etwas lautere Debatten statt.)* Nur sollte darüber diskutiert werden dürfen, welche Leistungen dort in jedem Krankenhaus erbracht werden. Der Kollege Eberhard hat ein gelungenes Beispiel genannt, für eine solche ... *(Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Ich bitte die Abgeordneten von der SPÖ um Aufmerksamkeit oder den Saal zu verlassen, wenn Gespräche geführt werden wollen. Das gilt auch für den Klubdirektor Mag. Pegam und für den Herrn Klubobmann Strutz, äh Wutte!)* Das LKH Wolfsberg, wie der Kollege Eberhard gesagt hat, ist ein gutes Beispiel dafür, wie eine solche Restrukturierung optimal verlaufen kann, wie ein Krankenhaus eine Zukunft bekommt und wie das auch auf Dauer finanzierbar wird. Und genau dieses Modell Wolfsberg wollen wir übertragen auf jedes einzelne Haus in Kärnten. *(Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!)*

Wohin ein fehlendes Konzept geführt hat, das kann man am Beispiel des LKH-Klagenfurt gut studieren. Wir haben ... immerhin hat das LKH-Klagenfurt eingestandener Maßen von allen einen gewaltigen Investitionsbedarf. Hier wurden Jahre lang Investitionen verabsäumt. Das ist darauf zurückzuführen, daß man im LKH-Klagenfurt eben kein Konzept hatte, sich nicht auf eine Strategie einigen konnte, weil die Aufgabe auch so groß ist. Und das sollte uns für die Strukturierung unseres gesamten Gesundheitssystems nicht passieren. Und deshalb ist die Köck-Studie notwendig. Ich fordere Sie auf oder ich appelliere an alle, zuerst abzuwarten, bis diese Untersuchung des Dr. Köck *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen!)* endgültig vorliegt und dann auf dieser Basis Entscheidungen zu treffen, die unser Gesundheitssystem so gesund halten wie es heute ist. Danke! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Die Aktuelle Stunde ist somit beendet, genau nach einer Stunde. Hohes Haus! Bevor ich zur Tagesordnung komme und wir in diese Tagesordnung eingehen, möchte ich dem Hohen Haus im Zusammenhang mit der Einsetzung des Untersuchungsausschusses zur Überprüfung der außereuropäischen Reisetätigkeiten von Landeshauptmann Dr. Jörg Haider folgende Mitteilung machen:

Wie Ihnen allen bekannt ist, wurde die Sitzung vom 21. Februar 2002 unterbrochen, da Zweifel über die Rechtmäßigkeit Ihres ÖVP-Antrages bestanden. Bereits die erste Prüfung in der Obmännerkonferenz, unter Beiziehung der Leiterin des Verfassungsdienstes ergab, daß der Beschluß über die Einsetzung des Untersuchungsausschusses rechtswidrig wäre. Zur Klärung der Rechtsunsicherheit teilte ich mit, daß von meiner Seite als Präsident des Kärntner Landtages, demnach zwei Rechtsgutachten zu dieser Frage angefordert wurden, was auch die Zustimmung aller Mitglieder der Obmännerkonferenz fand.

Dies teilte ich auch dem Plenum mit. Trotz dieser Bedenken, drängten SPÖ und ÖVP auf eine Beschlußfassung. In der Folge ergingen durch mich, namens des Landtages, Prüfungsersuchen an die Abteilung 2 - Verfassungsdienst beim Amt der Kärntner Landesregierung - und einem allseits anerkannten Universitätsprofessor und Staatsrechtler DDr. Heinz Mayer von der Universität Wien. Ich möchte hier, Hohes Haus, ausdrücklich darauf hinweisen, daß es sich dabei um kein Privatgutachten meiner Person oder irgendeiner Fraktion handelt, sondern ein von mir als Präsident eingeholtes Gutachten. Landeshauptmann Dr. Haider teilte mir am Montag, den 5. März 2002, mit, daß eine Prüfung ergeben hat, daß eine Beauftragung der Abteilung 2V - Verfassungsdienst für ein Gutachten aus Befangenheitsgründen nicht möglich wäre. Am Dienstag, den 6.3.2002, wurde uns das Rechtsgutachten von Professor Mayer übermittelt und stellte er fest, daß der Beschluß des Kärntner Landtages vom 21. Februar 2002 und dem gemäß Artikel 69 Absatz 1 der Kärntner Landesverfassung und § 32 der Geschäftsordnung des Kärntner Landtages, ein Untersuchungsausschuß zur Überprüfung der von

**Dipl.-Ing. Freunschlag**

Landeshauptmann Dr. Jörg Haider in dieser Legislaturperiode durchgeführten außereuropäischen Reisen eingesetzt wird, verfassungswidrig ist.

Der Beschluß ist, wie er schreibt, wie er abschließend feststellt, absolut nichtig und hat demnach keine Rechtswirkungen. Daraus folgt, daß dieser Beschluß keinerlei Rechtswirkungen hat und daher, rechtlich gesehen, einen Untersuchungsausschuß nicht wirksam eingesetzt hat. Einem solchen, bloß de facto existenten Untersuchungsausschuß komme daher auch keinerlei rechtliche Befugnis zu. Er kann keine rechtswirksamen Beschlüsse fassen und keine rechtlich wirksamen Beweiserhebungen durchführen. Hohes Haus! Diese Rechtsmeinung wurde auch in Gesprächen mit weiteren anerkannten Staatsrechtlern bestätigt. Ich sehe mich daher, aufgrund dieser einhelligen Rechtsmeinungen, sowohl von Professor Mayer, wie auch bestätigt durch eine erste Prüfung der Verfassungsabteilung als Hüter der Verfassung und insbesondere der Geschäftsordnung außer Stande, Akte zu unterstützen, die eindeutig als rechtswidrig und absolut nichtig zu qualifizieren sind. (*Unruhe unter den Abgeordneten der SPÖ- und ÖVP-Fraktion.*) Ich als Präsident des Kärntner Landtages, bin jedenfalls nicht bereit, einem Verfassungsbruch Vorschub zu leisten.

Abschließend darf ich, als Präsident des Kärntner Landtages, Hohes Haus, sehr geehrte Abgeordnete, an Sie alle appellieren, die Geschäftsordnung unseres Hauses einzuhalten und die rechtsstaatlichen Prinzipien unseres Landes zu beachten. (*Dies löst Gelächter unter den Abgeordneten der SPÖ-Fraktion aus. - Starker Beifall von der FPÖ-Fraktion.*) Zur Geschäftsordnung hat sich Herr Klubobmann Unterrieder gemeldet.

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Ich finde das ungeheuerlich, die Vorgangsweise die seitens des Präsidenten jetzt wieder gewählt wird. Seine Feststellung, daß dieser Untersuchungsausschuß nicht rechtens wäre, fußt auf ein Gutachten und es liegt sonst nichts vor. Gehen tut es darum, daß wir Aufklärung darüber wollen, daß der Herr Landeshauptmann diese

Reise zu einem blutrünstigen Diktator durchgeführt hat, die unserem Lande großen Schaden zugefügt hat. Die Leserbriefe, eine Woche oder zwei Wochen lang, haben das gezeigt. Wir wollen haben, Herr Präsident - und der Landtag hat Kontrollrechte; das Kontrollrecht des Kärntner Landtages ist ein sehr starkes Recht - auch der Landesrechnungshof untersteht dem Kärntner Landtag, ist eine Einrichtung des Kärntner Landtages. Wir haben im Kärntner Landtag in der letzten Sitzung, Herr Präsident - Sie haben diese Abstimmung zugelassen - mehrheitlich einen Untersuchungsausschuß beschlossen, von der ÖVP beantragt, von der SPÖ unterstützt. Und wir haben dann gesetzeskonform, geschäftsordnungskonform (*Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der FPÖ-Fraktion. - Lärm im Hause.*) unter Anwesenheit, unter Anwesenheit der freiheitlichen Mitglieder in der Ausschusssitzung die Konstituierung durchgeführt. (*Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.*) Das ist einmal der Fakt, Herr Präsident! Und ich würde schon ersuchen, bevor man diese wichtigen Rechte des Landtages - der Landtag ist keine Erfüllungsinstitution der Legislative; der Landtag hat Aufklärung darüber zu verlangen und wir haben das beschlossen, in welcher Form der Herr Landeshauptmann diese Reise durchgeführt hat. Wer vor allem gezahlt hat. Und wenn ich den Herrn Landeshauptmann abschließend zitieren darf, Herr Präsident, dann muß ich sagen, Haider wörtlich: "Wenn einer nichts zu verstecken hat, liebe Freunde, dann kann er doch einer Untersuchung lächelnd entgegensehen." Folge dessen, verhindern Sie nicht den Untersuchungsausschuß, sondern schauen wir, daß wir rasch Licht ins Dunkel bringen, Licht ins Dunkel dieser Irakreise, die diesem Lande sehr geschadet hat. Ich ersuche um Unterbrechung der Landtagssitzung und bitte um eine Obmännerkonferenz. (*Abg. Dr. Egger: Für was denn!? - Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Hohes Haus! Herr Klubobmann! Ich stelle fest, (*Abg. Dr. Wutte: Zur Geschäftsordnung!*) daß der Präsident nicht zu kritisieren ist und ich weise die Vorwürfe mir gegenüber zurück! (*Es herrscht Unruhe unter den Abgeordneten der*

**Dipl.-Ing. Freunschlag**

*SPÖ- und ÖVP-Fraktion.*) Ich stelle weiters fest, daß wir in einem Rechtsstaat leben und das gilt auch für Abgeordnete des Kärntner Landtages und insbesondere auch für Sie! Wir haben uns den Gesetzen, der Verfassung und der Geschäftsordnung zu beugen und diese zu beachten. Ich werde überhaupt keine Prüfungen und sonstigen Sachen unterdrücken. Ich erhebe nur eine ganz wesentliche Forderung, nämlich jene, daß Anträge, zumindestens von den Fraktionen dieses Landtages, nach der Geschäftsordnung, nach der Verfassung und nach den Gesetzen gestellt werden. Wenn Sie eine Prüfung wollen, dann stellen Sie einen verfassungskonformen Antrag! Das ist meine Forderung und das muß ich tun, weil ich verpflichtet bin, die Verfassung zu beachten. Und es ist ohnehin durch diesen beschlossenen Antrag der ÖVP und der SPÖ schon sehr viel Blamage auf den Kärntner Landtag gefallen, denn wenn hier ein Verfassungsexperte sagt, *(Dies versetzt die Abgeordneten der SPÖ- und ÖVP in eine aufgebrachte Stimmung. - Es erfolgen mehrere Zwischenrufe aus den Reihen der SPÖ- und ÖVP-Abgeordneten. - Abg. Ing. Rohr: Unerhört ist das! - Lärm und extreme Unruhe im Hause.)* ... selbstverständlich, weil wenn ein Landtag und Fraktionen nicht mehr in der Lage sind, verfassungskonforme Anträge zu stellen, dann muß ich Sie bitten, hier in sich zu gehen solche zu überlegen und dann erst zu stellen. Und ich werde sie auch zur Abstimmung bringen, *(Einsetzender Beifall von der FPÖ-Fraktion.)* denn ich möchte nur eines sagen: Es tut mir weh, wenn hier über Kärntner Abgeordnete eine wesentliche Meinung in der Zeitung vertreten wird, die da heißt: "Die haben offenbar geglaubt, sie können tun was sie wollen." Und hier in diesem Landtag wird nur das getan, was dem Gesetz entspricht! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)* Zur Geschäftsordnung hat sich Klubobmann Wutte gemeldet. - Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Ich darf mich namens der Abgeordneten der Kärntner Volkspartei gegen die Ausführungen des Präsidenten auf das Entschiedenste verwahren, insbesondere dahingehend, daß er meint *(Zwischenruf von Abgeordneter Dr. Egger.)* ... ja, ich werde es

schon noch erläutern, Frau Kollegin. Keine Nervosität! Ich möchte das einmal klarstellen, daß der Herr Präsident, wenn er die Ausführung tätigt, daß es sich hier um einen nicht verfassungskonformen Antrag handelt, daß er das nach seiner Verpflichtung her behandeln mußte am 21. Februar und diesen Antrag nicht zur Abstimmung hätte bringen dürfen. Das heißt, *(Mehrere aufgebrachte Zwischenrufe von Abgeordneten der FPÖ-Fraktion. - Abg. Dr. Strutz: Das wäre ein Bruch der Geschäftsordnung gewesen! - Es herrscht Lärm und Unruhe unter den Abgeordneten der FPÖ-Fraktion.)* das heißt ... was ist denn für eine Aufregung, nur keine Panik! *(Der Vorsitzende das Glockenzeichen gebend: Bitte, am Wort ist der Herr Klubobmann Dr. Wutte!)* Hätte man als Präsident geschäftsordnungskonform gehandelt in dieser Ansicht, in dieser Rechtsansicht, dann hätte dieser Antrag nicht zur Abstimmung gebracht werden dürfen. *(3. Präs. Mitterer: Das ist wider besseren Wissen!)*

Zweiter Punkt: Der Untersuchungsausschuß ist mit einer deutlichen Mehrheit des Landtages beschlossen und eingesetzt worden. Es hat seine Konstituierung noch am selben Tag unter Vorsitz des Präsidenten stattgefunden. Ich möchte zu den angesprochenen Aussagen in der Obmännerkonferenz einige Richtigstellungen vornehmen. Ich darf zunächst vorausschicken, daß dem Präsidenten des Landtages kein Einzelprüferecht über Beschlüsse des Landtages zusteht. *(Abg. Dr. Egger: Wo steht das!? - Unruhe unter den Abgeordneten der FPÖ-Fraktion. - Lärm im Hause.)* Er kann nur im Auftrag des gesamten Landtages handeln und nicht nach Willkür der eigenen Person, im Interesse einer Fraktion, der er angehört, sondern er ist verpflichtet zum überparteilichen Augenmaß und zur Vertretung der Landtagsinteressen, nach Beschlußfordernissen der Mehrheit. Ich darf für unsere Fraktion feststellen, daß wir keine Zustimmung zur Einholung von Gutachten gegeben haben in der Obmännerkonferenz, weil wir diese für verzichtbar erachtet haben und das auch noch heute tun. Ein solches Gutachten, das Sie Herr Präsident heute apostrophiert haben, bezeichnen wir unsererseits aus gutem Grund als irrelevant und nichtig. Insbesondere deshalb, weil Sie gestern in der Obmännerkonferenz kein Gutachten vorgelegt haben, das durch Adresse, durch Na-

**Dr. Wutte**

menszeichnung, Unterschrift und Datum gekennzeichnet war, sondern es war ein Stück Papier auf dem Rechtsgutachten steht. Das könnte von jedem anderen stammen. Das was Sie in der Obmännerkonferenz vorgelegt haben, war jedenfalls keine Urkunde, die auf den Adressaten oder auf den Errichter und Verfasser dieses Gutachtens Rückschlüsse ziehen läßt.

Wenn Sie hier meinen, daß der Untersuchungsausschuß nicht ordnungsgemäß zustande gekommen ist, dann hätten Sie ihn nicht zulassen dürfen in der letzten Sitzung. Er ist somit Faktum. Es ist der freiheitlichen Partei unbenommen, an dieser Kontrolltätigkeit des Kärntner Landtages mitzuwirken, oder sich aus dieser mühsamen und dem Landtag verpflichteten Arbeit zurückzuziehen. Ich kann mir vorstellen, daß Sie an einer Aufklärung und an einer tatsächlichen Sachverhaltsklärung kein Interesse haben. Das ist Ihre politische Beurteilung. Ich möchte aber den Präsidenten doch dringend ersuchen und an ihn appellieren, - ich habe das gestern bereits getan - diese Position einer Partei nicht zur Richtschnur seines Handelns als Präsident zu wählen, sondern in seiner Funktion als Präsident hier die Arbeit der Abgeordneten nicht zu behindern, sondern positiv zu unterstützen. Ich fordere daher, daß die Arbeit des eingesetzten Untersuchungsausschusses ohne weitere Behinderungen stattfinden kann. Tu nur das, daß hier nicht parteiisch vorgegangen wird. Nur dann, wenn hier keine Obstruktion betrieben wird, dann sind die Interessen und das Ansehen des Kärntner Landtages tatsächlich gewahrt. Zu diesem Handeln fordere ich Sie auf, Herr Präsident! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Herr Klubobmann Wutte, (*Abg. Lutschounig: Die FPÖ ist keine Aufdecker- sondern eine Zudeckerpartei!*) ich möchte zu einigen Ausführungen doch eine Erklärung abgeben. Es tut mir leid! Sie sind ja Jurist und Sie sind ja lange genug in der Klubobmännerkonferenz tätig. Ich möchte mit diesem Märchen aufräumen, das Sie in Wien verbreitet haben, der Landtagspräsident hätte diesen Antrag überhaupt nicht zur Abstimmung bringen dürfen und können. Er hätte

das verhindern können. Ich will überhaupt nichts verhindern, sondern ich Sorge dafür, daß hier in diesem Hause nach dem Gesetz gearbeitet wird. Und Sie wissen ganz genau, daß die Rechtsmeinung der Verfassungsabteilung des Kärntner Landtages jene ist, (*Unruhe im Hause*) daß dem Landtagspräsidenten sehr wohl eine Prüfung nach formaler Hinsicht möglich ist, ob der Antrag formal richtig eingebracht wurde aber nicht eine Wertung des Antrages. Das ist sowohl die Rechtsmeinung der Verfassungsabteilung wie auch die Rechtsmeinung - wenn Sie das Gutachten gelesen haben - vom Prof. Dr. Dr. Mayer. Ich bin gerne bereit, Ihnen das gesamte Konvolut mit Adresse zu übermitteln, daß ich rechtens gehandelt habe. Und ich auch gar nicht ... Ich konnte die Einsetzung dieses Ausschusses nach Beschluß des Hohes Hauses nicht behindern, weil in der Geschäftsordnung - wie Sie wissen müßten - steht, ich habe sofort nach Beendigung der Landtagssitzung den Ausschuß zu konstituieren. Und ich weise den Vorwurf der Willkür zurück! Willkürlich ist offensichtlich die Absicht mancher Abgeordneter, hier Anträge zu stellen, die nicht dem Gesetz und den verfassungsrechtlichen Bestimmungen bestehen und das werde ich hier in diesem Hause nicht zulassen. (*Abg. Sablatnig: Keine Unterstellungen! Keine Unterstellungen, Herr Präsident! - Unruhe im Hause*) Und ich darf Sie auffordern, wenn Sie Prüfabsichten haben, - ich werde keine behindern, weil ich als Präsident verhalten bin objektiv zu sein - stellen Sie verfassungskonforme Anträge, dann können wir jede Materie hier in diesem Haus, in jedem Ausschuß, wo überall Sie meinen, daß hier gesprochen und beschlossen wird, behandeln. Das ist meine Erachtens nach unsere gemeinsame Aufgabe! Dazu rufe ich Sie auf! (*Heftiger Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

(*Abg. Unterrieder meldet sich zur Geschäftsordnung.*) Jetzt weiß ich nicht wer früher war mit seiner Hand. Bitte schön, Herr Klubobmann Wutte, zur Geschäftsordnung!

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Ich möchte doch der Wahrheit wegen noch einmal sagen und vielleicht das hier einmal deutlich machen, was in der Obmännerkonferenz am 21.



**Dr. Wutte**

Feber tatsächlich von der Vertreterin der Verfassungsabteilung gesagt wurde. Nämlich einerseits, daß sie aufgrund der Kürze nicht in der Lage ist eine abschließende verbindliche Erklärung abzugeben, daß aber, was das formale Einbringen, also die Formalerfordernisse des Landtages betrifft, diese gegeben sind und vorliegen. Daher unterlassen ... *(Abg. Dr. Strutz: Deshalb hat auch abgestimmt werden müssen!)* Ja! Und daher unterlassen Sie es, Herr Präsident und der Herr Kollege, zu verbreiten und zu sagen, daß es sich um keinen verfassungskonformen Antrag handelt. *(Abg. Dr. Strutz: Jetzt widersprichst dir selber!)* Wenn es ein verfassungskonformer Antrag ist, der abgestimmt wurde, dann bitte das auch zur Kenntnis zu nehmen und nicht den Fraktionen des Hohen Hauses Belehrungen zu erteilen, die nicht stimmen. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)* *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist unerhört! - Abg. Dr. Strutz: Der Präsident ist nicht zu kritisieren!)*

*(Der Vorsitzende erteilt KO Abg. Unterrieder zur Geschäftsordnung das Wort.)*

**Abgeordneter Unterrieder (SPÖ):**

Ich darf noch einmal auf die Kontrollrechte hinweisen. Und das ist eines der ganz wichtigen Instrumente dieses Hauses. Und wir haben ... Und bitte schön, da können wir herum diskutieren wie wir wollen. Der Herr Landeshauptmann hat selbst öffentlich erklärt, er will das untersucht haben. Okay, kein Problem für ihn! *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das hat er gestern wieder gesagt!)* Dann sollte man nicht parteilich so verhindern. Man kann das nicht bei einem Kaffeeplausch in der Regierung besprechen, sondern wir wollen eine klare Untersuchung. Herr Präsident, Sie können - und ich habe nicht die Absicht Sie zu kritisieren - nicht durch ein Gutachten feststellen, ob der Antrag okay oder nicht okay war. Sie sollten sich diesen Antrag sehr genau ansehen. Sie sollten mehrere Gutachten einholen, damit man klar und deutlich unter Umständen weiß, was da los ist. Wir wollen untersuchen! Wir wollen den Untersuchungsausschuß haben! Der wurde eingesetzt, demokratisch beschlossen, er wurde konstituiert und wir werden diese Untersuchungen weiter führen.

Eines möchte ich noch feststellen. Was gestern

stattgefunden hat, das war Schlimmste für mich als Abgeordneter, - und ich bin seit 1979 in diesem Haus - Sie waren da parteilich, Herr Präsident. Sie haben gesagt, der Untersuchungsausschuß kann in diesen Räumlichkeiten des Landtages nicht tagen. Das ist ja ungeheuerlich! Das ist ja ungeheuerlich, daß die Damen und Herren Abgeordneten ausgesperrt werden. *(Abg. Sablatnig: Das ist ungeheuerlich!)* Wir hätten ja kein Problem gehabt, wir wären in den Hof gegangen. Vielleicht wären wir dort auch noch hinaus geflogen, weil die Bandennähe zum Tragen kommt. Ich muß sagen, das war ungeheuerlich. Es hat dann eh eine Veränderung dieser Schärfe gegeben, nachdem Gott sei Dank die Medien gekommen sind. Dann hat man doch tagen lassen. Man hat nur die Struktur nicht zur Verfügung gestellt. Ich muß sagen, wir streiten heute über Rechtsgutachten, haben aber den Zweck der Untersuchung einhellig mit demokratischer Mehrheit in diesem Haus beschlossen. Und das ist das Wichtige! Der Zweck der Aufklärung - der hier mit Mehrheit beschlossen worden - im Unterausschuß ist, daß Licht ins Dunkle dieser unnötigen Reise des Herrn Landeshauptmannes kommt. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ihr macht eine Menschenhutz, sonst nichts!)* *(Heftiger Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

**Vorsitzender Erster Präsident Dipl.-Ing. Freunschlag (FPÖ):**

Hohes Haus! Ich darf noch einmal zu den Vorwürfen, die ich scharf zurückweise, Stellung nehmen. Hätte die Obmännerkonferenz (deren Klubobmänner von SPÖ und ÖVP) in der damaligen Obmännerkonferenz meinen Rat zur Güte befolgt, den ich gegeben habe, die Abstimmung über diesen ... *(Abg. Sablatnig: Dann hätten Sie damals schon den Ausschuß abgelehnt!)* Nein, am 21. Feber! *(Abg. Sablatnig: Selbstverständlich!)* Die Abstimmung auf die heutige Sitzung zu vertagen, zwecks Prüfung der Rechtskonformität, dann wäre sehr viel Schaden für diesen Landtag abgewendet worden. Ich habe auch den Einbringer des Antrages ersucht, ihn zurückzuziehen und ihn rechtskonform zu stellen. Das ist auch abgelehnt worden. Also, ich möchte hier festhalten, daß ich alles getan habe, um den Fraktionen einen verfassungskonformen Weg zu ebnen und vorzuschlagen. Das ist abgelehnt

**Dipl.-Ing. Freunschlag**

worden! Und ich möchte noch einmal sagen, Klubobmann Wutte, ich habe den Antrag zur Abstimmung gebracht, weil ich ihn in formeller Weise als richtig erkannt habe. Er wurde aber vom Verfassungsexperten inhaltlich als verfassungswidrig gehalten und als Nullum dargestellt. (*Unruhe in der ÖVP-Fraktion*) Ich lasse nicht zu, daß hier offiziell ein Unterausschuß im Landtag tagt, der rechtsunwirksame Beschlüsse tätigt und dessen Ergebnis rechtsunwirksam ist. (*Unruhe im Hause*) Und das war auch meine Aussage, daß in diesem Hohen Hause dieser Ausschuß offiziell als Unterausschuß nicht tagen wird und das nehmen Sie bitte zur Kenntnis. Ich bin für die Kontrolle, aber am Boden der rechtsstaatlichen Vorschriften. (*Abg. Unterrieder: Das kann nicht sein, daß ein Gutachten einen Beschluß aufhebt! Lärm im Hause - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen!*)

Nachdem keine weiteren Wortmeldungen mehr

vorliegen, komme ich zur Tagesordnung. Es gibt keine Mittagspause. Wir werden die Tagesordnung erledigen, so wie vorgesehen. Als Tagesordnungspunkt 1. rufe ich auf ... Bitte! (*Abg. Unterrieder: Ich habe eine Sitzungsunterbrechung beantragt. Halten Sie sich an die Geschäftsordnung!*) Gut! Dann unterbreche ich die Sitzung für zehn Minuten zur Einberufung einer Obmännerkonferenz, wenn das so gewünscht wird.

(*Unterbrechung der Sitzung um 11.10 Uhr.*)

(*Fortsetzung der Sitzung um 12.10 Uhr*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Ich setze die unterbrochene Sitzung fort.

**Tagesordnung**

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 1:

**1. Ldtgs.Zl. 250-5/28:**

**Bericht und Antrag des Bildungs-, Kultur-, Jugend- und Sportausschusses zur Regierungsvorlage betreffend die Entwicklung der Schülerzahlen in Volks- und Hauptschulklassen mit Kindern mit sonderpädagogischem Förderungsbedarf im Schuljahr 2000/2001**

Berichterstatter ist Abgeordneter Gallo. Ich bitte, zu berichten!

Berichterstatter Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Gemäß Art. IV des Kärntner Schulgesetzes, LGBl. Nr. 58/2000, hat die Landesregierung dem Landtag jährlich über die Entwicklung der Schülerzahlen in Volksschul- und Hauptschulklassen mit Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf zu berichten.

Aus dem Bericht geht hervor, daß der Bedarf erstens einmal steigt und daß die Abwicklung hervorragend funktioniert. Weiters wird festgestellt, daß im Bereich der 1. bis zur 8. Schulstufe für keine Klasse eine bescheidmäßige Erhöhung von Schülerhöchstzahlen ausgesprochen worden ist.

Weiters hält der Bericht fest: Im Schuljahr 2000/2001 hat die Anwendung der §§ 17 Abs. 1 und 24 Abs. 1 des Kärntner Schulgesetzes in den Volksschulen insgesamt 42 und in den Hauptschulen insgesamt 27 Klassenteilungen wegen der Überschreitung der zulässigen Schülerhöchstzahl notwendig gemacht.

Dieser Bericht wurde im Ausschuß für Bildung, Kultur, Jugend und Sport unter dem Vorsitz meiner Stellvertreterin, der Frau Abgeordneten Kreutzer, am 19. Feber dieses Jahres behandelt. Einstimmig wurde der Antrag gestellt, diesen Bericht auch dem Landtag zur Kenntnis zu bringen.

Deshalb ersuche ich Sie, sehr geehrter Herr Präsident, um Durchführung der Generaldebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Generaldebatte ist eröffnet. Bevor ich dem ersten Redner, Herrn Abgeordneten Eberhard, das Wort gebe, möchte ich herzlich begrüßen auf der Zuhörertribüne: Schülerinnen und Schüler der HBLA Pitzelstätten, unter Leitung von Frau Scherwitzl, weiters der Kärntner Tourismusschule, unter Leitung von Herrn Pirker, und der HBLA Hermagor, unter Leitung von Prof. Berger! Ich begrüße Sie recht herzlich! *(Beifall)*

Ich erteile nun Herrn Abgeordneten Eberhard das Wort!

Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Geschätzte Schülerinnen und Schüler! Die Kärntner Volkspartei tritt für eine verantwortungsvolle Schulintegration von behinderten Kindern ein. Wir meinen, dabei sollen deren besondere Fähigkeiten, die ja sicher vorhanden sind, optimal gefördert werden, damit auch dieser Personenkreis bestens vorbereitet wird für das spätere Berufsleben.

Die Integration von Kindern mit körperlicher oder geistiger Behinderung trägt sicher auch dazu bei, die sozialen und emotionalen Fähigkeiten nicht behinderter Kinder zu fördern und auch zu entwickeln. Das war und ist auch der tiefere Sinn der Integration und der Sonderförderung behinderter Kinder.

Nicht übersehen darf man bei der Integration, daß nicht behinderte Kinder auch genügend Raum für ihre persönliche Entfaltung vorfinden. Und das ist auch der Grund der Überlegung, daß auch bei Integrationsklassen Schülerzahlbegrenzungen vorgesehen sind. Was den vorliegenden Bericht über die Entwicklung der Schülerzahlen in den Volksschulen und Hauptschulen mit Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf betrifft, ist festzustellen, - der Berichtstatter hat ja schon darauf hingewiesen - daß der prozentuelle Anteil von der ersten Schulstufe in Volksschulen bis zur vierten Schulstufe in Volksschulen von 1,23 Prozent auf 2,27 Prozent ansteigt. Der Bedarf an sonderpädagogischer Betreuung ist also steigend. In den Hauptschulen wurden 84,52 Prozent der Klassen mit sonder-

pädagogischem Förderbedarf geführt. Von den 18.982 Hauptschülern wiesen 513 Schüler - das sind 2,70 Prozent - einen sonderpädagogischen Förderbedarf auf.

Ungelöst ist leider weitestgehend die Betreuung von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf über den Pflichtschulbereich hinaus. Wir haben zwar auch schon Ansätze in Berufsschulen, daß man hier bemüht ist, sich auch dieser Angelegenheit anzunehmen. Aber eine endgültige Lösung dieser sonderpädagogischen Betreuung, wenn Bedarf da ist, auch über den Pflichtschulbereich hinaus weiterzuführen, das ist noch nicht gegeben. Ich möchte auch positiv hervorheben was den Bericht betrifft, daß zum Beispiel bei sieben Hauptschulklassen im Schuljahr 2000/2001 trotz Überschreitung der Klassenschülerhöchstzahl kein Antrag auf Klassenteilung gestellt wurde. Und zwar mit der Begründung: Es handelt sich hier um Schülerinnen und Schüler, die ein geringes Ausmaß der Behinderung haben. Ich erwähne das deshalb, daß hier damit unter Beweis gestellt ist, daß unsere Kolleginnen und Kollegen hier auch verantwortungsvoll gehandelt haben und auch handeln und daß hier kein stures Vorgehen nach den Buchstaben des Gesetzes festzustellen war.

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ziel unserer gemeinsamen Bemühungen muß es wohl sein, behinderte und beeinträchtigte Kinder durch die sonderpädagogische Förderung und Integration im Rahmen der schulischen Ausbildung für ihr Leben so vorzubereiten - das muß unser gemeinsames Ziel sein - das sie später dann möglichst und im hohen Maße auch eigenständig bewältigen können. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Cernic das Wort.)*

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Der für 2000/2001 vorgelegte Bericht über die Entwicklung der Schülerzahlen in Volksschulen und Hauptschulen mit sonderpädagogischem Förderbedarf ist eigentlich im Wesentlichen unauffällig. Es ist positiv zu ver-

**Mag. Cernic**

merken, daß trotz der von der ÖVP und FPÖ beschlossenen Aufweichung der Integrationsgesetze, für keine der Klassen eine bescheidmäßige Erhöhung der Klassenschülerhöchstzahlen erlassen wurde. Wir führen das schon zurück auf den heftigen Widerstand, den sowohl die SPÖ als auch die Betroffenen selber gegenüber einer Verschlechterung der Rahmenbedingungen der Integration geleistet haben. Trotzdem glauben wir, daß hier Gefahr im Verzug ist. Es ist so, daß sich im Jahr 2001 die ÖVP/FPÖ-Bundesregierung erstmals geweigert hat, die Kosten für die Landeslehrer in Kärnten zur Gänze zu übernehmen. Es wird weitere Änderungen der Stellenplanrichtlinien geben. Und diese blau-schwarze Regierung wird sicherlich nicht davor zurückschrecken, noch weniger der Kosten der Landeslehrer in Hinkunft zu übernehmen. Und das bedeutet, daß sich die Problematik in Kärnten insgesamt weiter verschärfen wird. Die Frage, wer zahlt die Differenzbeträge, wird im Raum stehen. Und somit glaube ich, daß wir schon bis zu einem gewissen Grad berechnete Ängste haben, daß sich die Ausbildungsqualität für alle Kinder in Kärnten verschlechtern wird. Denn zu irgendjemandes Lasten werden diese begehrlichen Einsparungswünsche letztendlich gehen. Das wäre schade, denn so wie im Gesundheitswesen auch - und wir haben heute schon einmal darauf hingewiesen - war Kärnten im Bereich einer guten schulischen Versorgung aller Kinder, auch in den ländlicheren Gegenden, immer vorbildlich. Und wir haben auch im Bereich der Integration Jahre lang Vorbildwirkung gehabt und Hervorragendes geleistet.

Wir werden - und darauf möchte ich schon hinweisen - wir werden gerade in diesem Bereich, nämlich im Bereich der Integration der uns Sozialdemokratinnen und Sozialdemokraten ein besonderes Anliegen ist, auch ein besonderes Auge auf die Entwicklung werfen und besonders darauf achten, daß diese willkürlichen Einsparungen nicht zu Lasten dieses Bereiches gehen. In diesem Zusammenhang möchte ich die Kolleginnen und Kollegen von der FPÖ und der ÖVP auch auffordern, ihre Kollegen im Bund dahingehend zu beeinflussen, daß sie endlich bereit sind, einer Weiterführung der Integration über die achte Schulstufe hinaus, also in die neunte Schulstufe hinein und darüber hinaus im Berufsschulbereich und in den berufsbildenden mittlere

ren Schulen, zuzustimmen. Wir haben einen solchen Beschluß hier im Kärntner Landtag gemeinsam gefasst. Es wurde aber ein entsprechender Beschluß am 7. Juli im Nationalrat nicht gefasst. Der entsprechende Antrag der SPÖ wurde dort mit den Stimmen der ÖVP und der FPÖ abgelehnt. Wir sehen hier einen enormen Handlungsbedarf, wenn es darum geht, diesen Schülerinnen und Schülern eine begleitete und erleichterte Ausbildung bis hin zu einer abgeschlossenen Berufsausbildung zu ermöglichen.

Abschließend möchte ich hier in diesem Zusammenhang auch noch bemerken, daß es uns ein besonderes Anliegen ist, daß der Posten der Landesschulinspektorin für den sonderpädagogischen Bereich, der jetzt ja durch die Pensionierung von der Frau Kenzian mehr oder weniger unbesetzt ist, auch nachbesetzt wird. Es ist uns ein Anliegen, daß es für diesen Bereich einen entsprechend qualifizierte, zentrale Position gibt, die hier Koordinationsarbeit, Begleitungsarbeit auch für die dort eingesetzten Lehrerinnen und Lehrer leistet. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Jost das Wort.)*

**Abgeordneter Jost (FPÖ):**

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Zuhörer! Frau Kollegin Cernic, ich habe es nicht sehr fair gefunden, was Sie hier zum Thema Integration und zum Thema "unterstützen von beeinträchtigten Menschen" gesagt haben. Denn Vieles von dem war wider besseren Wissen. Wenn Sie an Hand dieses Berichtes, der - wie Sie selber zugeben - unauffällig ist, behaupten, daß da Sorgen bestehen im Bezug auf eine etwaige Aufweichung der Integration, dann ist das sehr kühn und an den Haaren herbeigezogen. Sie verschweigen auch, daß, gerade was die Integration von beeinträchtigten jungen Menschen in die Arbeitswelt betrifft, daß da auch sehr viel geschehen ist und daß die Behindertenmilliarde hier europaweit auch eine Vorbildfunktion hat und hier mit dieser einen Milliarde Schilling - und in Kärnten war der Anteil doch größer als es ansonsten unserem Bundesland gebührte, mit 80 Millionen Schilling - daß mit diesem Geld auch sehr viel für die Integration

**Jost**

von beeinträchtigen jungen Menschen in der Arbeitswelt geschehen ist.

Und schließlich möchte ich Sie auch noch daran erinnern, daß es vor zwei Jahren erstmals in der Landesregierung auch die Aufnahme von beeinträchtigten jungen Menschen in den Landesdienst gegeben hat. Das ist also auch eine Aktion, die in vielen Gemeinden und anderen öffentlichen Stellen zur Nachahmung empfohlen ist. Und ich würde Sie ersuchen, daß Sie gerade auch in Ihren Bereichen und bei Ihren Kollegen hier dafür werben, daß auch beeinträchtigte Menschen in den öffentlichen Dienst aufgenommen werden, sowie das in der Landesregierung geschehen ist. Was den Bericht jetzt betrifft muß man ganz offen sagen, daß er auch ein Qualitätszeugnis und auch ein Beweis für die gute Arbeit von der Frau Inspektorin Kenzian war, die sich in Kärnten wirklich in vorbildlicher Weise für die Integration von beeinträchtigten Kindern eingesetzt hat. Dieselbe Frau Inspektorin hat aber auch darauf hingewiesen, daß diese gezielte Hilfe für Kinder mit Teilleistungsschwächen, mit Beeinträchtigungen, wirklich auch nur jenen zugute kommen sollte, die sie wirklich brauchen. Und daß das Problem bei dieser Integration in der Schule besteht, daß möglicherweise diese Förderung auch dort zum Einsatz kommt, wo sie vielleicht nicht angebracht wäre. Die Frau Kenzian hat immer wieder gesagt, daß sie auch mit einer gewissen Sorge die Steigerung von Kindern mit Integrationsbedarf verfolgt und daß man hier auch Acht geben sollte, daß diese Hilfe und diese wirklich wichtige Unterstützung von Kindern, gerade zum Zeitpunkt wo sie es wirklich am Nötigsten brauchen, gezielt zur Anwendung kommt. Daher ist es zu begrüßen, daß gerade der neue Inspektor für das Pflichtschulwesen, eine Qualitätskontrolle der Integration in Erwägung zieht und hier auch überprüft, wie hier diese Integration die wirklich wichtig ist, auch für die betroffenen Kinder sinnvoll, und daß diese Integration sie auch weiterbringt. Ein offener Punkt in diesem Zusammenhang ist sicher die Durchlässigkeit, auch die Möglichkeit, daß dieser sonderpädagogische Förderungsbedarf auch nach einer gewissen Zeit zurückgenommen werden kann und das Kind wieder in das normale Regelschulwesen überführt werden kann. Auch hier gibt es immer wieder Einzelfälle wo sich Eltern massiv bemü-

hen, daß ihr Kind aus dieser Förderung wieder herauskommt, weil es durch diese massive Förderung und auch durch Unterstützung des Elternhauses, gewisse Schwächen überwinden konnte. Und dieser Weg zurück fällt Vielen oft sehr schwer, weil das hier mit Bescheid und mit Gutachten verbunden ist. Diesen bürokratischen Aufwand sollte man etwas zurückdrängen und hier auch in Zusammenarbeit mit den Eltern und in Kooperation mit der Schule unbürokratische Lösungen anstreben.

Insgesamt ist dieser Bericht ein Beleg dafür, daß die Integration in Kärnten funktioniert. Daß all diesen Unkenrufen, die hier das Gegenteil behaupten, Lügen gestraft wurden und daß langfristig auch in Kärnten gewährleistet ist, daß diese wirklich wichtige Hilfe den Kindern die es brauchen zu Gute kommt. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Es liegt keine weitere Wortmeldung zum Tagesordnungspunkt 1 vor. Der Herr Berichterstatter hat das Schlußwort!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Präsident! Ich möchte mit zwei kurzen Sätzen davon Gebrauch machen. Ich glaube, unsere Aufgabe muß es sein, Kinder nicht mit dem Stigma der Behinderung zu belegen. Und das Ziel aller Integrationsmaßnahmen muß sein, zum frühestmöglichen Zeitpunkt Kinder die nur, unter Anführungszeichen, "lernschwach oder verhaltensauffällig" sind und daher sonderpädagogischen Förderungsbedarf haben soweit das erkannt wird und möglich ist, so zu fördern, daß sich der sonderpädagogische Förderbedarf mit zunehmender Zahl der Schulstufen minimiert.

Herr Präsident! Ich bitte um Abstimmung über das Eingehen in die Spezialdebatte.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich lasse über diesen Antrag abstimmen. Ich bitte, die Plätze einzunehmen. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein zustimmendes Handzeichen. - Das ist einstimmig so beschlossen. Ich bitte, zu berichten!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Der von der Kärntner Landesregierung für das Schuljahr 2000/2001 vorgelegte Bericht über die Entwicklung der Schülerzahlen in Volksschul- und Hauptschulklassen mit Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf wird zur Kenntnis genommen.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Wer damit einverstanden ist, bitte um ein zustimmendes Handzeichen. - Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen und somit der Tagesordnungspunkt 1 beendet.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

## **2. Ldtgs.Zl. 559-3/28:**

### **Bericht und Antrag des Bildungs-, Kultur- Jugend- und Sportausschusses betreffend Erhalt der Lehrerausbildung in Kärnten**

*(Der Vorsitzende wird von mehreren Abgeordneten korrigiert, da er anstatt "Lehrerausbildung" "Lehrlingsausbildung" verlesen hatte.)* Entschuldige - ich verbessere "Lehrerausbildung" in Kärnten.

Berichterstatter ist Abgeordneter Mag. Grilc. - Ich erteile ihm das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Am 31. Jänner dieses Jahres hat der ÖVP-Klub einen entsprechenden Antrag eingebracht, der den Fortbestand der Lehrerausbildung in Kärnten sichern soll. Im Hintergrund sind verschiedene Meldungen in der Presse gestanden bzw. auch Diskussionen über das Akademienstudienengesetz, mit dem ja dieser Themenkomplex der Lehrerausbildung bis zum Jahr 2007 neu geordnet werden soll. Derzeit ist es so, daß sich in Österreich 51 Institutionen mit der Ausbildung und Fortbildung von Lehrern beschäftigen. Die Überlegung geht in jene Richtung, diese Zahl drastisch zu senken, bis hin zu vielleicht nur vier Standorten. In Kärnten hat sich übrigens eine Arbeitsgruppe gebildet, die Überlegungen angestellt hat, die universitäre Ausbildung, die Ausbildung auf der pädagogischen Akademie und die Fortbildung im pädagogischen Institut zusammenzuführen. Wir haben im Ausschuß dann auch entsprechende Auskunftspersonen eingeladen. Darunter den Rektor Müller von der Universität; den Direktor der pädagogischen Akademie Herrn Hieden; vom pädagogischen Institut den Mag. Juritsch und natürlich auch den amtsführenden Präsidenten Dr. Zechmann. Es wurde dort einhellig die weitere Vorgangsweise so festgelegt, daß dieser heutige Antrag im Landtag doch beschlossen werden soll, weil vor allem die Diskussion über die Anzahl der Standorte noch offen ist. Und in diesem Sinne ersuche ich um das Eingehen in die Generaldebatte.

*(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Ing. Eberhard das Wort.)*

Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wie vom Berichterstatter ausgeführt, Inhalt und Intention des vorliegenden Antrages ist, die Lehrerausbildung in Kärnten zu erhalten und auch für die Zukunft sicherzustellen. Ich möchte vorweg sagen, die Kärntner Volkspartei wird sich dafür mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln auch einsetzen.

Wir kennen die unerfreuliche Situation bei den

**Ing. Eberhard**

Lehrern. Wir haben zum Teil lange Wartelisten sowohl bei den Pflichtschulen als auch im höheren Schulwesen. Wobei wir feststellen können, daß fertig ausgebildete Lehrer auf eine Anstellung warten. Erst ab 2007 soll sich die Situation verbessern, soll eine Entspannung eintreten. Wobei vermerkt werden darf, wenn im Laufe eines Schuljahres Lehrer für Karenzvertretungen usw. gebraucht werden, wird uns immer wieder bestätigt, daß eigentlich nur wenige zur Verfügung stehen. Ich möchte hier festhalten, scheinbar sind die gut ausgebildeten Lehrer auch für andere Berufe gesucht und brauchbar. Eines darf bei der Diskussion um die Lehreranstellung nicht übersehen werden, weil es immer wieder auch sehr stark diskutiert wird: wir haben einen starken Rückgang an Geburtenzahlen. Und weniger Geburten bedeuten ja sicher im Laufe der Zeit weniger Schüler, weniger Schüler bedeuten weniger Klassen und letzten Endes dann auch weniger Stunden (*Abg. Stangl: Und gleich viel Lehrer!*) und damit auch weniger Dienstposten. Das muß man auch zur Kenntnis nehmen. Das sei jenen gesagt, die immer wieder lautstark kritisieren, wenn die Zahl der Dienstposten rückläufig ist. (*Um 12.31 Uhr übernimmt 2. Präs. Ferlitsch den Vorsitz.*) Aufgrund dieser Situation der angespannten Lage was die Lehreranstellung betrifft, hat sich die Zahl der Studierenden an der Pädagogischen Akademie in Klagenfurt auch verringert. Und aus diesem Grund wurden sogar Stimmen laut, die Lehrerausbildung an der Pädagogischen Akademie in Klagenfurt vorübergehend einzustellen. Ich möchte festhalten, dieser Überlegung muß mit aller Entschiedenheit entgegengetreten werden. Denn dieses Ansinnen könnte leicht zu einem "Aus" der Lehrerausbildung für die Zukunft bedeuten.

Laut Akademiestudiengesetz sollen bis 2007 österreichweit für die Lehrer Hochschulen für pädagogische Berufe eingerichtet werden. Jüngsten Informationen zur Folge sollen in allen Bundesländern - mit Ausnahme vom Burgenland - pädagogische Hochschulen eingerichtet werden. Ob diese Aussagen nur zur momentanen Beruhigung der Gemüter getätigt werden, wird sich zeigen. (*Abg. Stangl: Die Gehrler fragen!*) In diesem Zusammenhang wird auch von einer möglichen Lehrerausbildungskonzentrierung Österreich-Süd gesprochen - spricht, konkret

Graz käme hierfür in Frage. Und das könnte bedeuten, daß man zwar die Lehrerausbildung für Kärnten auch sicherstellt, aber daß wir in Zukunft - einfach ausgesprochen - nur ein Anhängsel von Graz sind. Und daher glaube ich, müssen wir von Haus aus Nägel mit Köpfen machen und müssen unmißverständlich festhalten: Wir wollen die Lehrerausbildung auf Hochschulbasis in Kärnten in vollem Umfang und mit voller Eigenständigkeit auch für die Zukunft sicherstellen. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Sind Nägel mit Köpfen vielleicht Kinder?!*) Ob eine eigenständige Hochschule für pädagogische Berufe oder eine universitäre Lehrerausbildung in Kooperation mit der bestehenden Universität Klagenfurt angestrebt werden soll, wird die Zukunft zeigen. In diesem Zusammenhang muß schon auch erwähnt werden, daß hierfür ein Arbeitskreis eingerichtet worden ist. Es ist schon vom Berichterstatter darauf hingewiesen worden: die Universität Klagenfurt, Vertreter der Pädak und vom pädagogischen Institut haben eine brauchbare Lösung ausgearbeitet. Und ich glaube, man darf im Rahmen dieser Diskussion eines nicht übersehen, daß eigentlich die Universität Klagenfurt von ihrer Gründung her von Haus aus schon sehr an der Lehrerausbildung interessiert war, und daß eigentlich die Universität Klagenfurt in dieser Richtung eine Einmaligkeit darstellt in ganz Österreich. Sie hat in den letzten 30 Jahren zum Beispiel wesentliche Beiträge zu dieser Ausbildung in ganz Österreich geleistet und das reicht vom Schulpraktikum bis zur Weiterentwicklung des Mathematik- und Naturwissenschaftsunterrichtes. Außerdem wird auch in diesem Arbeitspapier in Diskussionen auf eine mögliche länderübergreifende Ausbildung (Zusammenarbeit) in diese Überlegungen mit einfließen lassen mit Slowenien und auch Italien. Nicht zu übersehen bei einer solchen Überlegung sind mögliche Einsparungen. Wenn ich drei Verwaltungskörper (Pädak, Pädagogisches Institut und Universität Klagenfurt) zu einem Verwaltungskörper zusammenführen kann oder könnte, das sicher auch eine Einsparung mit sich bringen würde. Für uns muß aber primär sein, die Lehrerausbildung auch als Hochschule im vollen Umfang nicht ferngelenkt für die Zukunft sicherzustellen.

Dieser von der ÖVP eingebrachte Antrag und von allen im Landtag vertretenen Parteien unter-

**Ing. Eberhard**

stützte Antrag soll auch dazu beitragen, daß einerseits die universitäre Lehrerausbildung bzw. die Lehrerausbildung auf Hochschulbasis für Kärnten sichergestellt wird. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dr. Kaiser das Wort.)*

Abgeordneter **Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Standortsicherung, Maßnahmen gegen Schließungen scheinen zumindest seit 1999 zu einer neuen Hauptbeschäftigung des Kärntner Landtages zu werden. Ob es Beschlüsse, Maßnahmen gegen die Schließung von Postämtern, ob es Aktivitäten (Unterschriftensammlungen) gegen Schließung von Polizeiwachzimmern, ob es gemeinsame politische Aktivitäten gegen die Verlegung von Sondereinheiten der Polizei, ob es Maßnahmen gegen die Dislozierung von Lebensmitteluntersuchungsanstalten sind oder ob es - wie heute in der Aktuellen Stunde von allen drei Parteien ausgeführt - Maßnahmen zur Standortsicherung der Krankenanstalten in Kärnten sind, immer wieder wird der Kärntner Landtag mit solchen Schließungsabsichten, mit solchen Standortsicherungsmaßnahmen befaßt. Auch im gegenständlichen Antrag der Österreichischen Volkspartei geht es um eine solche Maßnahme. Und daher haben wir als SPÖ-Fraktion diesem Schritt der Standortsicherung der pädagogischen Ausbildung in Kärnten zugestimmt. Wir sehen aber diesen Antrag erst als ersten Schritt in die Richtung, die unser Bundesland in Kooperation aller dreier Beteiligter namhafter Institutionen zu einer großen Chance für Kärnten führen kann. Wir unterstützen, daß die Universität Klagenfurt, daß die Pädagogische Akademie des Bundes und daß das Pädagogische Institut des Bundes gemeinsam ein Pilotprojekt zur universitären Lehrerinnen- und Lehrerausbildung in Kärnten starten, und daß dieses Pilotprojekt österreichweiten Charakter haben soll.

Es gibt eine Reihe von Argumenten, warum das der Fall ist. Mein Kollege, der Herr Studienrat Eberhard, hat einige davon genannt. Ich möchte aber auch auf neue Trends in der Gesellschaft, die dieses Pilotprojekt so sehr in seiner Nützlichkeit unterstreichen, Bezug nehmen. Die neu-

en Trends in dieser Gesellschaft und in der Schule erfordern auch eine neue, eine weiter zu verbessernde und diesen Entwicklungen standhaltende pädagogische Qualifizierung. Ich nehme nur punktuell vier dieser großen gesellschaftlichen Veränderungen heraus. Es ist erstens die Veränderung im gesamten Bereich der Arbeitswelt. Es werden immer mehr allgemeine Fertigkeiten von den Jugendlichen verlangt. Es werden immer mehr Schlüsselqualifikationen - so quasi *Conditio sine qua non* - wie beispielsweise der Umgang mit Personalcomputern, Kenntnisse im EDV- und Datenverarbeitungssystemen, verlangt.

Der zweite Bereich ist, daß die Sozialisation von Kindern und Jugendlichen im Schulbereich immer mehr davon gekennzeichnet wird, daß Lehrern vielfach Zuweisungen von Erziehungsfunktionen anerkannt und zuerkannt werden. Auch das bedarf einer vertieften diesbezüglichen Vorbereitung in der Ausbildung. Die globalen Trends, nämlich jener der Globalisation und der Migration erfordern ebenfalls zusätzliche kognitive Fähig- und Fertigkeiten. Mehrsprachigkeit oder auch die Implizierung globalen Lernens in die tagtäglichen Unterrichtsgegenstände seien nur zwei der dafür genannten Beispiele.

Und der letzte Bereich, den wir immer wieder und gerade auch in unserer politischen Arbeit ausgesetzt sind, ist jener der steigenden Bedeutung von Massenmedien. Ob es hier um die neuen Kommunikationsmedien geht aber auch um den entscheidenden Einfluß von Medien auf die Meinungsbildung und die Partizipation am demokratischen Leben.

Meine Damen und Herren, all das sind Punkte, die letztlich dazu führen, daß die vermehrte Qualifikation, die verbesserte Ausbildung - und das in den Möglichkeiten unseres Schulsystems - die große Chance einer universitären Ausbildung, von uns anzustreben sein wird.

Ich möchte aber, ebenso wie es mein Vorredner getan hat, auch einer Idee hier eine klare Absage erteilen. Nämlich jener Idee, daß man - und das hat auch in unserem Ausschuß der amtsführende Präsident des Landesschulrates vorgetragen - die Stilllegung der Pädagogischen Akademie für einen Studenteng Jahrgang, von einem Jahr, ins Auge faßt. Die Begründung, die dafür gekom-



**Dr. Kaiser**

men ist, wäre: "Damit würde man der sogenannten Lehrerinnen- und Lehrerschwemme entgegenwirken." Meine Damen und Herren, ich halte diese Sistierung für ein Jahr für eine Überlegung wert, aber letztlich ist sie in aller Entschiedenheit abzulehnen. Wenn man diese Sache auf Basis der wirklichen Entwicklung ins Auge faßt, so wird man merken, daß ein Jahr Verlust in dieser jetzt immer mehr von Konkurrenz gekennzeichneten Situation einen uneinholbaren Nachteil für die Bildungsinstitution der Pädagogischen Akademie bringen würde. Wie insgesamt auch zu bemerken ist, daß nicht alle, die eine Ausbildung an der Pädagogischen Akademie genießen, quasi im Maßstab eins zu eins in den Lehrerinnen- und Lehrerberuf wechseln, sondern auch in verschiedenen anderen gesellschaftlichen, erzieherischen Funktionen Verwendung - und ich füge hinzu - qualitativ hochstehende Verwendung - finden. Ich halte diesen Sistierungsvorschlag des Herrn amtsführenden Präsidenten des Landesschulrates für zurückzuweisen. Wir distanzieren uns von dieser Überlegung. Ich sage aber auch gleichzeitig, daß wir hier in Kärnten die Entscheidung dafür zu treffen haben und mache das auch namhaft. Das Kuratorium der Pädagogischen Akademie ist diejenige Institution, die hier entscheidenden Meinungsbildungscharakter hat. Und ich erwarte mir auch nach der sehr einhelligen und gemeinsamen Debatte im Landtagsausschuß, daß auch diesbezüglich eine Einstimmigkeit im Interesse des Landes Kärntens und im Interesse unserer Schülerinnen und Schüler zu treffen sein wird.

Ein letzter Punkt dazu, warum ich auch diese Einheitlichkeit einfordere: Ich kann mir nicht vorstellen, daß die Freiheitliche Partei - nachdem sich der Kollege Eberhard dafür ausgesprochen hat - von einem Inserat, das in ihren Kärntner Nachrichten der letzten Woche erschienen ist, in dem man sagt: "Trotz alledem: pädagogische Berufe haben Zukunft", distanziert. Ich bin daher sehr optimistisch, daß diese Einstimmigkeit von Ihnen auch mitgetragen werden wird.

Summa summarum, meine Damen und Herren, pädagogische Berufe - und das zeigt auch die sehr ernsthafte und tiefgehende Auseinandersetzung des Kärntner Landtages und aller seiner Fraktionen mit dieser Thematik - waren, pädagogische Berufe sind und pädagogische Berufe

werden in der Zukunft wichtig sein. Sie haben damit zu tun und sie arbeiten mit dem größten Kapital unserer Gesellschaft, das wir zur Verfügung haben, mit den Kindern, den Jugendlichen, mit den nächsten Generationen. Daher unterstreiche ich das, was ich vorher gesagt habe: Pädagogische Berufe haben Zukunft, ermöglichen wir ihnen die dafür notwendigen Rahmenbedingungen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)*

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Geschätzte Zuhörerinnen und Zuhörer! Die ÖVP begründet diesen Antrag mit einer Befürchtung und zwar dergestalt, daß nach erfolgter Gründung derartiger Hochschulen (gemeint sind solche nach dem Akademiestudiengesetz) sich die Lehrerausbildung für den Süden Österreichs in Graz konzentrieren könnte. Dazu ist in aller Offenheit zu sagen: Von wo kommen denn solche Befürchtungen? *(Abg. Lutschounig: Vom Landeshauptmann!)* Die können doch nur aus dem Ministerium kommen und diesem Ministerium steht mit Frau Elisabeth Gehrler - in Ihren Kreisen liebevoll Liesl genannt - eine ÖVP-Ministerin vor. Daraus ist schon zu erkennen, wie schwachbrüstig diese Kärntner ÖVP ist, die den Landtag braucht, um der eigenen Ministerin etwas auszurichten. *(Heftige Diskussionen in der ÖVP-Fraktion. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)*

Kollege Lutschounig, du warst einmal Landesrat. Denk bitte darüber nach, warum du es nicht mehr bist! *(Lärm im Hause. - Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Am Wort ist Herr Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo, bitte!)*

Der parteiübergreifende Aspekt ist, daß auf der anderen Seite des Hauses ein Vizepräsident des Landesschulrates beheimatet ist, der angeblich eine Kontrollfunktion hat und der auch ständig Gerüchte in die Welt setzt, so auf die Art, daß er diese dann kontrollieren muß, um seine Daseinsberechtigung für den Versorgungsposten, den er bekleidet, zu rechtfertigen.

Wenn Kollege Eberhard davon gesprochen hat, Nägel mit Köpfen machen zu wollen, dann sind

**Dipl.-Ing. Gallo**

wir dabei. Ich habe, als Zwischenruf, eingeworfen: "Was wir brauchen, sind auch Kinder, die zu unterrichten sind." Denn hier zeigt das Bild, daß das, was sich hinter dem Geburtenrückgang auftut, doch die Probleme in Wirklichkeit schafft.

In der Sache selbst möchte ich von dieser Stelle eindeutig und klar festhalten, daß sowohl der Schulreferent und Landeshauptmann, Dr. Haider, als auch der Landesschulratspräsident für Kärnten den Standort für die Lehreraus-, -weiter- und -fortbildung bereits gesichert haben, (*Abg. Ing. Eberhard: Nur in Ankündigungen!*) lange bevor dieser Antrag gekommen ist, lange bevor dieser Antrag hier beschlossen wird. Ich halte das fest. Trotzdem haben wir diesem Antrag zugestimmt und werden ihm auch weiter zustimmen, auch um zu dokumentieren, (*Lärm in der ÖVP-Fraktion*) welche Wege die ÖVP beschreitet.

Nach der Öffnung der neuen Schiene durch das Akademiestudiengesetz ist es im fachlichen Teil so - das haben die Ausschußberatungen und die Auskünfte der dort beigezogenen Personen gezeigt -, daß viele Fragen offen sind und daß noch keine endgültige Entscheidung über das Wie gefallen ist und auch, daß die bisher handelnden Personen sich erfreulicherweise - da bin ich beim Herrn Dr. Kaiser - viele Gedanken gemacht haben. Ich erwähne der Vollständigkeit halber auch von meiner Seite die Arbeitsgruppe, die hier viele Sachen zusammengetragen hat. Es ist nur so - und das hat auch die Befragung gezeigt -, daß es eine sehr differenzierte Sicht der Dinge gibt; natürlich betrachtet es jeder aus seinem Bereich, wo er herkommt.

Überall dort, wo es darum geht, vorhandene Organisationsstrukturen zu ändern, ergeben sich weitere Problemstellungen, vor allem solche im rechtlichen Bereich. Unter anderem müssen irgendwann auch die Dienstrechte angepaßt oder neu geordnet werden, so daß sich insgesamt Fragen sowohl der innerstaatlichen wie auch der europäischen Kompetenzlösung ergeben.

Was wir unbedingt tun sollten und müssen ist, die sich daraus ergebenden Synergieeffekte zu nutzen. Damit ist auch die Frage der weiteren Organisation zu klären. In Kärnten haben wir neben der Pädagogischen Akademie, der Uni-

versität, des Pädagogischen Institutes auch die Berufspädagogische Akademie und die Religionspädagogische Akademie. Hier ist zu entscheiden, wie es sinnvoll weitergehen soll. Ich bin guter Dinge, und es liegt ein Antrag im Ausschuß, der sich auch mit diesen Fragen beschäftigen wird, so daß ich es hier unterlassen kann, weiterführende Ausführungen zu machen.

Was wir aber lösen müssen und wo wir mit großer Ehrlichkeit auch in die Öffentlichkeit treten sollen, das ist die Frage des derzeitigen vorhandenen kolossalen Überhangs an Lehrern. Meine Vorredner haben das angesprochen. Ich möchte zu dem Tatbestand, daß der Bedarf an vorhandenen Lehrern bis 2007/2008 bereits gedeckt ist und daß allein die Personalreserve - das sind also Lehrerinnen und Lehrer, die spazierengehen und das Land 200 Millionen Schilling im Jahr kosten - doch auch nicht außer acht gelassen werden soll. (*Zwischenruf des Abg. Kollmann*) Es ist daher legitim, wenn der Präsident des Landesschulrates hier einen Vorschlag macht. Ob man diesem Vorschlag nachkommt und in welcher Form, ist eine andere Frage. Was wichtig ist: daß wir auch von unserer Seite aus Signale an die jungen Menschen geben, daß es sehr schwierig sein wird, auch einen Arbeitsplatz zu bekommen, wenn jemand diesen Zweig im Berufsleben anstrebt.

Was weiter wichtig ist - und damit bin ich am Schluß, und das halte ich überhaupt für das Wichtigste in dieser Diskussion! -, das ist die Frage der Fort- und der Weiterbildung. Hier gibt es Widerstände, die unbegründet sind und die auch mit den tatsächlichen Erfordernissen nicht in Übereinstimmung sind. Denn was wir alle wollen und wollen müssen, ist, daß es auch in diesem Bereich zu einer eminenten Qualitätssteigerung kommt. Das Leben ist sehr schnell, und daher ist es notwendig, daß auch hier die Anpassungen sehr rasch und in einer sehr qualitätsvollen Weise erfolgen werden! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Ing. Eberhard das Wort.*)

Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und

**Ing. Eberhard**

Herren! Aufgrund der Ausführungen vom Kollegen Gallo, glaube ich, muß man schon noch auf etwas hinweisen. Er hat die Dinge so dargestellt, diese Ängste wären eine Erfindung oder die Bedenken der Österreichischen Volkspartei. Ich kann da schon darauf hinweisen, schriftlich belegt, daß also Gremien wie die Klagenfurter Universität sich schon Sorgen machen, daß diese Lehrerausbildung nicht konzentriert wird und in Richtung Graz abwandert.

Ich darf in diesem Zusammenhang kurz wiedergeben: Seit dem Inkrafttreten des Akademiengesetzes im Jahre 1999 gibt es im Bildungsressort und in anderen Bundesländern (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ja! Genau das, was ich gesagt habe!*) - Moment! - starke Kräfte, welche die Gründung von Hochschulen für pädagogische Berufe anstreben. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ja! Wo liegt da der Widerspruch?*) Du hast vorhin ausgeführt: "Es ist alles garantiert, es bleibt in Kärnten." (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ja!*) Da nicht anzunehmen ist, daß im Falle der Gründung dieser Hochschulen jedes Bundesland eine derartige Lehrerausbildungsstätte bekommt, besteht die große Gefahr, daß im Süden Österreichs die Lehrerausbildung in Graz konzentriert wird. Daher ist das keine Erfindung der Österreichischen Volkspartei! Das sind begründete Bedenken. Und stehen wir zusammen, daß wir die Lehrerausbildung für Kärnten erhalten! Danke schön! (*1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: August, ruf die Gehrer an! - Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

*(Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.)*

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, alles zu unternehmen, daß die Lehrerausbildung weiterhin in Kärnten bleibt.

Ich beantrage die Annahme.

*(Der Antrag wird einstimmig angenommen.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 3:

**3. Ldtgs.Zl. 57-40/28:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Umwelt und Energie zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Änderung des Kärntner Wohnbauförderungsgesetzes (Bewertung Gebäudegüte durch Heizwärmebedarf) und der Kärntner Bauvorschrift (CO<sub>2</sub>-Reduktion)**

Berichterstatter ist Abgeordneter Mag. Dr. Kaiser. Bevor wir den Berichterstatter zu Wort kommen lassen, stimme ich über die zweite Lesung gem. § 17 Abs. 2 K-LTGO ab. Wer die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Handzeichen! - Danke, einstimmig so beschlossen.

Bitte, Herr Berichterstatter!

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr verehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Wie Sie bereits ausgeführt haben, handelt es sich bei diesem gegenständlichen Antrag um eine Initiative des Ausschusses für Umwelt und Energie, der versucht, an zwei Gesetzen, dem Kärntner Wohnbauförderungsgesetz und an der Kärntner Bauvorschrift, dahingehend Änderungen zu implizieren, um bessere Energiewerte, bessere Heizwärmebedarfswerte feststellen zu können, diese in das Gesetz zu implimentieren und damit auch aktiv zur Erreichung des „Kyoto-Zieles“ - zu dem sich ja Österreich verpflichtet hat - beizutragen.

Ich ersuche um Durchführung der Generaldebatte.

*(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Ing. Rohr das Wort.)*

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Ich denke, daß dieser Antrag durchaus ein sehr zukunftsweisender in Richtung gesetzliche Veränderung beim Wohnbauförderungsgesetz und bei der Kärntner Bauordnung ist. Es ist eigentlich ganz interessant, daß auch schon im Herbst des Vorjahres das Ergebnis einer hochkarätigen Podiumsdiskussion war, wo also Wirtschaftsfachleute und Bauexperten mit dabei waren, die unter der Überschrift "Wohnbau - Jobfaktor und Klimaschutz-Lokomotive" hier wesentliche Inhalte auch diskutiert haben, die den Intentionen dieses Antrages entsprechen. So beispielsweise, auszugswise, daß rund 40 % des gesamten Energieeinsatzes in Österreich für die Warmwasseraufbereitung und Raumheizung verbraucht werden. Trotzdem wird derzeit nur ein Teil der für Sanierung gegebenen Fördermittel für energierelevante Sanierungen verwendet. Das gilt aber natürlich auch im Bereich des Wohnungsneubaus. Schließlich könnte mehr als ein Drittel der insgesamt 16 Millionen Tonnen an erforderlicher CO<sub>2</sub>-Reduktion in Österreich über Einsparungen bei der Raumwärme erreicht werden, wird also da auch berichtet. Unter anderem wird auch festgestellt: "Wichtig ist, daß umfassende Gebäudesanierungen gefördert werden und nicht Fassadenmal- oder Rißputzaktionen."

Auf Behördenseite hat damals Minister Molterer - das war im Herbst des Vorjahres - folgendes gesagt: "Er will erreichen, daß die Länder einen möglichst hohen Anteil der rund 30 Milliarden Schilling Wohnbauförderung in die Unterstützung der Althausanierung und Wärmedämmung investieren. Mögliches Instrument dabei ist die Koppelung der Sanierungshöhe an thermische Kennzahlen." Da sind wir eigentlich im wesentlichen beim Punkt. Es soll also das derzeitige Wohnbauförderungsgesetz umgestellt werden vom derzeitigen Energiebedarf für das Heizen LEK-Wert, der derzeit im Gesetz verankert ist, ohne daß also Solarenergie oder Alternativenergie dabei die notwendige Berücksichtigung finden. Es soll also jetzt umgestellt werden auf die Fixierung des Heiz-/Wärmebedarfes. Und dieser soll in der Bauordnung und im Wohnbauförderungsgesetz verankert werden.

Die Förderung sollte daher zukünftig zu einem

Steuerungsinstrument werden, um erstens Energie einzusparen und dadurch auch den CO<sub>2</sub>-Ausstoß im Interesse der Umsetzung des Kyoto-Zieles entscheidend zu verringern. Ich denke auch, daß es wichtig ist, daß gerade die Bauwerber auch eine entsprechend verbindliche Energieberatung in Anspruch nehmen sollten, um eben den Wärmebedarf aufgrund der festgelegten Punkte dann im Wohnbauförderungsgesetz zu definieren. Letztlich sollte diese Definition auch dazu führen, daß aufgrund der entsprechenden Förderungsrichtlinien höhere Förderungen zu erreichen sind.

Es ist also daher sinnvoll, wenn dieser Initiativantrag, sowie im Ausschuß schon, auch heute hier im Hohen Haus einstimmig beschlossen wird und die Regierung dann hoffentlich bald entsprechende Gesetzesvorlagen erarbeiten wird, die erstens, den Intentionen dieses Antrages, nämlich das Wohnbauförderungsgesetz betreffend, die Bewertung der Gebäudegüte auf den Heizwärmebedarf abstimmt und zweitens auch die Ausnützung von alternativen Energieträgern und Solarenergie entsprechend höher fördert und auch die Kärntner Bauordnung und die Bauvorschriften darauf entsprechend abstimmt. Ziel sollte es sein, daß die Kärntnerinnen und Kärntner ein Gesetz bekommen, das den Energieverbrauch letztlich reduziert und den CO<sub>2</sub>-Ausstoß verringert. Ich denke, daß es auch möglich ist, im Rahmen eines umfassenden Begutachtungsverfahrens, weil das im Ausschuß auch schon Thema war und diese Arbeit, nach der Meinung der FPÖ, der Ausschuß machen sollte, nämlich entsprechende Experten und Fachleute in die Beratungen, Vorverabschiedung dieses Initiativantrages, einzubinden. Ich denke, daß es der Regierung möglich ist, diese Experten bei der Gesetzeswerdung einzubinden und hoffe, daß es dann bald zu einer entsprechenden Vorlage der beiden Gesetze hier im Hohen Haus kommen wird, damit wir diesem heutigen Ansinnen dann auch in Form eines modernen neuen Wohnbauförderungsgesetzes in Kärnten Rechnung tragen können. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)*

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Geschätzter Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Vorweg, auch die Österreichische Volkspartei wird einer so sinnvollen Änderung des Kärntner Wohnbauförderungsgesetzes und der Kärntner Bauvorschriften die Zustimmung erteilen, weil es - glaube ich - auch wichtig ist, bei einem Gebäude nicht nur den LEK-Wert, sprich die Wärmedämmung und den Wärmedurchgangswiderstand zu erklären bzw. aufzuzeigen, sondern darüber hinaus es natürlich auch von vielen anderen Faktoren abhängig ist, wieviel Energieverbrauch im jeweiligen Haus hier gegeben ist. Und ich glaube, hier liegen so große Einsparungspotenziale drinnen was die Unabhängigkeit von fossilen Brennstoffen, sprich Erdöl von den Erdölländern betrifft, bzw. die CO<sub>2</sub>-Reduktion. In Kärnten befinden wir uns auf einem guten Weg, wo wir als einziges Bundesland jedenfalls in den letzten Jahren ein Minus beim CO<sub>2</sub>-Ausstoß zu verzeichnen haben. Das heißt, daß hier auch die Verantwortung der Politik durchaus gegriffen hat, daß wir uns durch viele Maßnahmen - nicht zuletzt natürlich auch durch die Verwendung von Biomasse und auch durch die intensive Nutzung unserer hydraulischen Möglichkeiten der Wasserkraft - auch hier auf einen sehr guten und ökologisch wertvollen Weg befinden, was auch dann letztlich zu einer Reduktion des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes führt. Und ich glaube, daß man hier noch sehr viel machen kann. Uns macht Sorge, nachdem das ja auch drinnen steht, das auch unter besonderer Berücksichtigung des Ersatzes fossiler Brennstoffe durch Biomasse neu vorzulegen, festzulegen wäre, hier in den Bauvorschriften bzw. auch im Gesetz, im Kärntner Wohnbauförderungsgesetz. Und das macht uns große Sorgen, denn die Entwicklung speziell bei den größeren Anlagen, Biomasse betreffend, die stagniert zur Zeit. Da ist auch der Fördermechanismus vielleicht nicht ganz glücklich und es sind viele Investoren die bereit wären, eine Großanlage zu installieren, viel zu investieren, jetzt doch ein bißchen verunsichert und trauen sich nicht drüber. Das heißt, daß all das was in den letzten Jahren eingeleitet worden ist und gegriffen hat, ein bißchen ins Stocken geraten ist. Bei kleineren Anlagen, was die Pellets-Heizungen betrifft, können wir sehr wohl den umgekehrten Weg feststellen. Das boomt sogar sehr, das ist sehr interessant gewor-

den. Aber speziell bei großen Wohnanlagen wäre es sicherlich vernünftig, große Biomasseanlagen-Betreiber zu bekommen. Diese Interessenten wären auch da, aber der Fördermechanismus ist zur Zeit nicht gut bzw. auch die Entwicklung am Ölpreissektor wirkt dem entgegen. Und wenn man ... es ist ja interessant, da gibt es eine Broschüre, die IWO - vom Institut für wirtschaftliche Ölheizung. Die haben selbst zu einer Zeit, wo das Öl Höchstpreise gehabt hat und wo wir wirklich gesagt haben, es ist einfach zu kostbar dieses teure Produkt der Natur, das ja auch aus dem Boden kommt, zu verheizen, einfach so, sondern das brauchen wir für intelligentere Maßnahmen, haben die gesagt, wie wirtschaftlich interessant es ist, obwohl das Öl schon beinahe 7,- und 8,- gekostet hatte. Also die macht natürlich nur in eigener Sache Werbung, diese Broschüre. Ich lese diese mittlerweile gar nicht mehr. Ist aber eine bundesweite Organisation die hier tätig ist.

Und ich glaube, daß wir auch damals mit dem Faktor-4-Haus, mit der Errichtung vom Faktor-4-Haus, sehr darauf Rücksicht genommen haben, daß der Heizenergiebedarf, damals auch der LEK-Wert, und all die Maßnahmen zur Wärmedämmung, jedenfalls ein Kriterium für dieses Faktor-4-plus-Haus gewesen sind. Darüber hinaus natürlich auch die Verwendung von Holz im Bereich des Dachstuhles, wenn ein solcher planungstechnisch vorgesehen war. Und natürlich eine entsprechende alternative Heizung. Und das hat auch sehr geboomt, weil man mit dem Fördermechanismus, mit den Sonderfördermaßnahmen damals von zusätzlich 50.000,- Schilling, einen Anreiz geschaffen hat, diese Kriterien auch zu berücksichtigen. Ich glaube, daß man sehr viele umweltrelevante Maßnahmen auch nur mit entsprechendem Fördermechanismus machen kann. Daher ist es so wichtig und ich glaube auch der richtige Schritt, jetzt auch das Kärntner Wohnbauförderungsgesetz und die damit im Zusammenhang stehenden Bauvorschriften so zu verändern, daß wir da mit dem Fördermechanismus Anreize schaffen und somit auch eine Belebung der Kärntner gewerblichen Wirtschaft auslösen, um hier neue Wege in der Kärntner Wohnbauförderungspolitik und natürlich auch, wenn Sie so wollen, in der Kärntner Energiepolitik gehen. Selbstverständlich wird die ÖVP diesem Antrag

**Lutschounig**

die Zustimmung geben. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Dritten Präsidenten Mitterer das Wort.)*

Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Meine Vorredner haben ja schon sehr viel zur Änderung des Wohnbauförderungsgesetzes ausgesagt. Es ist ein Dreiparteienantrag, deshalb wird er auch einstimmig im Landtag hier verabschiedet werden. Es sind ja bei der letzten Sitzung im Ausschuß für Umwelt und Energie einige offene Fragen durch die Anwesenheit von Herrn Dipl.-Ing. Erich Mühlbacher geklärt worden, aber auch durch Herrn Dr. Sturm, der allerdings auch angeregt hat, daß in Zukunft auch das Heizungsanlagengesetz geändert werden sollte, denn beim Überprüfen und Nachrüsten von Altanlagen gebe es weitere Einsparungspotentiale. Einige Fragen sind offen geblieben, deshalb haben wir ja auch die Unterbrechung der Generaldebatte beantragt. Es sind die Fragen offen geblieben, was es mit der passiven Sonneneinstrahlung auf sich hat. Wie das mit den Wintergärten noch besser zu regeln wäre? Ob beheizt oder unbeheizt? Deshalb wollten wir eigentlich noch den Professor Fanningner hören, aber auch Wirtschaftsvertreter und vor allem - was die finanziellen Auswirkungen anlangt - auch den zuständigen Finanzreferenten. Es wäre vielleicht besser gewesen, wenn wir uns noch besser beraten hätten können und die Meinung des Landtages wäre damit komplexer gewesen für die Gestaltung der Regierungsvorlage. Leider haben wir dabei keine Mehrheit gefunden und trotzdem, nachdem der Antrag, die Intention ja richtig ist und es einen Ansporn zum Energiesparen darstellt um den CO<sub>2</sub>-Ausstoß auch noch zu vermindern, ist natürlich die freiheitliche Fraktion auch diesem Antrag näher getreten, hat ihm im Ausschuß zugestimmt und wird auch heute diesem Antrag zustimmen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

*(Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteilt der Vorsitzende dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird ein-*

*stimmig so beschlossen.)*

Berichterstatter Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dem Kärntner Landtag eine Änderung des Kärntner Wohnbauförderungsgesetzes, (Inhalt: da die Bewertung der Dämm-Maßnahmen keinen unmittelbaren Zusammenhang zwischen Güte und Energieverbrauch herstellt, ist es sinnvoll, die Bewertung der Gebäudegüte auf den Heizwärmebedarf eines Gebäudes umzustellen) und der Kärntner Bauvorschriften (Inhalt: um der angestrebten CO<sub>2</sub>-Reduktion Rechnung zu tragen, muß der durch Hausbrand verursachte CO<sub>2</sub>-Ausstoß verringert werden; dies kann durch eine Änderung der Energiekennzahlen erreicht werden; daher sind diese zur Verringerung des CO<sub>2</sub>-Ausstoßes unter besonderer Berücksichtigung des Ersatzes fossiler Brennstoffe durch Biomasse neu festzulegen) vorzulegen.

Ich ersuche um Annahme.

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Die Annahme ist beantragt. Ich darf die Damen und Herren Abgeordneten ersuchen, Platz zu nehmen. Wir kommen zur Abstimmung. Wer damit einverstanden ist, bitte um ein Handzeichen. - Danke, das ist einstimmig so beschlossen.

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

#### **4. Ldtgs.Zl. 542-5/28:**

**Bericht und Antrag des Ausschusses für Bauwesen und Verkehr zum selbständigen Antrag des Ausschusses gem. § 17 Abs. 1 K-LTGO betreffend Aufhebung der Geschwindigkeitsbeschränkung auf der Tauernautobahn in der Nacht bei gleichzeitiger Einführung eines multifunktionalen Geschwindigkeits- und Lärmschutzsystems bzw. Staumanagements**

**Ferlitsch**

Berichterstatter ist Abgeordneter Ing. Eberhard. Bevor ich dem Berichterstatter das Wort erteile, stimmen wir über die 2. Lesung gemäß § 17 Absatz 2 K-LTGO ab. Wer die Zustimmung erteilt, bitte um ein Handzeichen. - Danke, das ist einstimmig so geschehen.

Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Derzeit besteht auf der Tauernautobahn zwischen Villach und Salzburg in der Zeit zwischen 22.00 Uhr und 6.00 Uhr für PKW eine Geschwindigkeitsbeschränkung in der Höhe von 110 km/h und für bestimmte Kategorien von LKW sogar eine Geschwindigkeitsbeschränkung von 60 km/h. Diese Geschwindigkeitsbeschränkungen von 110 bzw. 60 km/h für bestimmte Kategorien von LKW über eine so lange Strecke, also Villach/Salzburg, sind eben nach Ansicht von Verkehrsexperten kontraproduktiv. Deshalb wurde seitens der ÖVP-Fraktion auch ein Antrag auf Aufhebung dieser Geschwindigkeitsbeschränkung gestellt und im Ausschuß auch entsprechend behandelt und es ist Übereinstimmung erzielt worden. Wenn aber nun diese Geschwindigkeitsbeschränkung aufgehoben wird, dann muß gleichzeitig sichergestellt werden, in Verhandlungen mit der Asfinag, daß eben der bestmögliche Lärmschutz an der A 10-Tauernautobahn analog der beabsichtigten Maßnahmen im Bereich der A 10 auf Salzburger Seite auch auf Kärntner Seite erreicht wird. Das war mein Bericht.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

*(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Ramsbacher das Wort.)*

Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Wir haben neben der Brennerroute an der A 10 eine der größten Verkehrsaufkommen. Wir haben im Salzburger Bereich leider keine Kompetenz. Ich glaube, das Wichtige ist nicht das Aufheben der Geschwindigkeitsbeschränkungen,

sondern das Wichtige ist, daß wir der anrainenden Bevölkerung eine zumutbare Lärmbelastung auch in Zukunft garantieren und das Allerwichtigste ist, daß wir eine vertrauensbildende Maßnahme setzen, damit wir auch die Zustimmung zur zweiten Tunnelröhre und nicht Proteste, vor allem der Anrainer, auslösen, da wir hier natürlich in nächster Zeit einen größeren Verkehr zu erwarten haben. Man glaubt, daß bis zum Jahr 2015 bis 2020 um plus 100 Prozent mehr Verkehr an der Tauernautobahn, an der A 10, sein wird.

Konkret, nach einer Studie des Verkehrsministeriums, wäre es auf den Transitrouten aber möglich, nicht nur Lärmemissionen zu reduzieren, sondern es könnten zusätzlich sogar 154 Züge geführt werden, was insgesamt auch Einnahmen für die ÖBB von geschätzten 462 Millionen Schilling bringen würde. Und von den derzeit durchschnittlich 928 Transit-LKW auf der Tauernautobahn können bis zu 780 auf der Strecke Salzburg-Villach auf die Bahn gebracht werden, was nur 26 zusätzliche Züge notwendig macht. Generell geht es mir aber, auch als aktiver Anrainer an der A 10 darum, nicht nur jetzt um die Aufhebung dieser ja sogenannten "nicht notwendigen Verkehrsbeschränkungen", sondern zugleich um den bestmöglichen Lärmschutz. Und hier verweise ich, daß wir konkrete Vorstellungen haben, daß entlang der Tauernautobahn ein sogenanntes multifunktionales Lärm- und Geschwindigkeitsreduzierungssystem eingeführt wird - gleich wie in Gleinstätten. Es kostet etwas, aber es ist jetzt gerade notwendig, daß die Lärmemissionen, die eigentlich die Hauptemissionen an der Tauernautobahn, an der A 10 sind. Es sind laut Studie nicht die Abgasemissionen, sondern hauptsächlich die Lärmemissionen. Und wenn man hier weiß, daß praktisch bis 50 Kilometer das Motorengeräusch das Entscheidende ist oder das emissionstärkere ist und ab 50 km/h eigentlich der Verschleiß der Reifen, oder das Reifengeräusch ist, dann weiß man, daß gerade eine Reduzierung der Geschwindigkeit sehr lärmindernd sein kann. Und gerade deshalb sollte man ein solches System installieren. Und wann ist die Gelegenheit günstiger als jetzt, wenn man sagt, im Zuge des Umbaus und im Zuge des Baues der zweiten Tunnelröhren, kann man natürlich bei den Anrainergemeinden zwischen Spittal und Rennweg auch Einiges errei-

**Ramsbacher**

chen. Und ich möchte nur etwas auch erwähnen. In Salzburg ist ein Streit entstanden und zwar hat man die Richtlinien des Bundes im Landtag diskutiert und hier hat man natürlich gesagt: Vor zwei Jahren hat der Bund von 50, bei Nacht um 55 Dezibel, bei Tag die Lärmemissionsschutzrichtlinien geändert. Salzburg hat aber zusätzlich noch eine um 5 Dezibel niedrigere Emissionschutzrichtlinie des Landes.

Und zwar 45 und 50. Dazu sagt natürlich auch die ÖSAG, eine weitere Absenkung um fünf Dezibel sei nahezu unfinanzierbar und technisch kaum noch machbar. 45 Dezibel sind fast nur noch mit Einhausungen und Tunnelbauten zu erreichen. Leider! Ich muß aber sagen, daß gerade im Liesertal gar keine Einhausungen in dem Bereich technisch machbar sind, und daß eigentlich nur am Verursacherprinzip gedreht werden kann und das Entscheidende ist einfach die Geschwindigkeit. Noch dazu kommt, daß man gleichzeitig auch ein Staumanagement einführen könnte. Man könnte praktisch schon in Spittal verzögern, wenn ein stärkerer Verkehr ist. Hier den Verkehr zurückhalten - weniger Geschwindigkeit. Das Gleiche gilt bei Witterungseinflüssen. Wir wissen, vom Tauern herunter schneit es oft und es gibt Vereisungen. Man könnte auch hier das System noch einmal nützen, daß man gerade Witterungseinflüssen ... Meistens schneit es eh nur bis Spittal oder bis Gmünd heraus, daß auch hier aus sicherheitstechnischen Gründen ein multifunktionales Sicherheitssystem technisch installiert wird. Ich glaube, es ist generell an einer Mautstrecke, wie es eben die A 10 ist, jetzt vor Einführung des Road-pricings und noch dazu an einer so sensiblen Zukunftsstrecke, die eine Verdoppelung des Verkehrs in nächster Zeit zu erwarten hat, daß einfach die Anrainer und alle, die wirklich technisch nicht mehr möglich sind zu schützen, daß die den Stand der Technik tatsächlich einfordert. (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: *Du hast jetzt von ganz was anderem geredet!*) Hier dürfen die paar Schilling wirklich nicht mehr das sein, das die Verhinderung bringt. Ich danke vor allem dem Ausschuß, daß er hier also einstimmig mitgestimmt hat und ich glaube auch, daß es eine gute Sache ist, daß die Kärntner Landesregierung hier aktiv werden soll und in Verhandlungen mit der ASFINAG ... - leider haben wir ja keine Anteile mehr an der A 10, daß wir noch mehr Gewicht hätten - ... daß

man hier auch entsprechend mit der ASFINAG verhandelt. Jetzt ist der Zeitpunkt vor dem zweiten Tunnelröhrenbau. (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: *Hans, gib zu, du willst nicht mehr so viel Strafpunkten wegen zu schnellem Fahren!*) Wenn wir es jetzt nicht erreichen, dann werden wir es wahrscheinlich nie mehr erreichen. Ing. Walcher hat dezidiert erklärt, die ASFINAG ist bereit, eine Milliarde Schilling als Generationenvertrag anzubieten (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: *Die sie nicht haben!*). Wir wollen diese Milliarde in zivilrechtlichen Vereinbarungen mit der Gemeinde Zederhaus und den Anrainergemeinden vereinbaren und dann gibt es die Zustimmung auch zur zweiten Tunnelröhre. Das ist auch ein Nebenaspekt und ich bitte hier wirklich, entsprechend rasch, so schnell als möglich, die Umsetzung dieses Antrages auch entsprechend zu unterstützen. (Beifall von der ÖVP-Fraktion)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Stangl das Wort.)

Abgeordneter **Stangl** (FPÖ):

Hohes Haus! Herr Präsident! Zu den Ausführungen meiner Vorredner für die Zustimmung zu diesem Antrag das ist klar. Nur eines, glaube ich, sollten wir doch berücksichtigen. Denn bei all unseren Beratungen hat der Ausschuß immer die Fachabteilung dabei. Wenn man diesen Beschluß schon in den schönsten Farben malt, dann, glaube ich, darf man doch das wiedergeben, was von der Fachabteilung zum Wort des Stau- und Geschwindigkeitsmanagements gekommen ist. Dipl.-Ing. Ribitsch hat klar gesagt: "kostet ein leichtes Vermögen", wenn Sie sagen ein paar Schilling, dann ist es Ihre Einstellung. Es ist ein kleines Vermögen. Wir bewirken damit ein Prozent, was von der Lärmreduzierung in den Griff zu bekommen ist. (Abg. Ramsbacher: *Was? Das hat er nicht gesagt!*) Hat er gesagt! Passen's auf das nächste Mal, wenn er redet! Und wir könnten mit der selben Summe an praktischen, lärmreduzierenden Maßnahmen ein Vielfaches machen. Und ich gebe Ihnen Recht, wenn Sie sagen, das ist eine vertrauensbildende Maßnahme. Nur eines: Wenn die Wirkung nicht da ist, dann ist es eine Alibiarbeit, die zu nichts führt und danach die Enttäuschung der Bevölkerung viel größer ist, weil sie von diesen Maßnahmen nicht das als Erfolg kriegt, was sie er-



**Stangl**

wartet und was man ihr einredet. (*Abg. Ramsbacher: Ein Prozent stimmt nicht!*) Staumanagement und flexible Geschwindigkeitsbegrenzung klingt gut, gebe ich schon zu, kostet viel und bewirkt wenig. Das ist das, auf was sich die Aussage von Dipl.-Ing. Ribitsch reduziert hat. Und die 35 Millionen waren es auch noch. Die hat er auch genannt, ist ja immerhin eine Steuer-summe, mit der man an Lärmreduzierung gewaltiges bewirken kann.

Und eines zur Geschwindigkeitsbegrenzung: recht. Eines hat sich in der Zwischenzeit geändert. Das Motorgeräusch ist bei niedrigen Geschwindigkeiten wesentlich lauter. Man hat es zwar fast in den Griff bekommen, aber nicht ganz, also mit 60, 70 - die LKW könnten dort auch wesentlich schneller fahren - entwickeln sie ein übergebührlich großes Motorengeräusch. Und ab einer Geschwindigkeit, die dann höher wird, wird das Abrollgeräusch höher. Das ist die Problematik!

Ja, der Antrag, wir stimmen dem zu, nur sind wir gut bedient, daß wir die Studie, die oben in Auftrag gegeben ist bei der Tauernautobahn, zur Feststellung von umsetzbaren Lärmschutzmaßnahmen so schnell als möglich verlangen. Wenn wir dann genau wissen, mit welchen Schutzmaßnahmen wo gearbeitet werden kann, um die Bevölkerung zu entlasten, dann diese Maßnahmen forciert und schnell umsetzen. Ich glaube, das wäre der richtige Weg. Nicht etwas Hochtechnisches in Aussicht stellen, das womöglich gar nicht finanzierbar ist und dann keine Wirkung hat. Das ist für mich das Schlimme! Oder die Wirkung ist sehr gering. Wir werden aber trotzdem diesem Antrag zustimmen. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Schober das Wort.*)

Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! In sehr ausführlicher Weise wurde diese Problematik ja bereits aufgearbeitet. Ich sage einmal gleich vorweg, ein klares "Ja" von uns Sozialdemokraten zu diesem Antrag, den ich vielleicht in ein paar Worten in zwei Teilen sehen möchte. Einerseits müßte so rasch als möglich die wirklich sinnvolle Nachttempofalle

(wie sie vielfach bezeichnet wurde) abgeschafft werden. Der Weg in die Richtung ist auch schon eingeleitet. Wie Sie wissen, es war im Jahre 89 als man auf bestimmten Autobahnen österreichweit solche Tempolimits eingeführt hat, wo in der Nacht von 22.00 bis 05.00 Uhr der PKW nur mit 110 km/h fahren darf, Busse mit 90 km/h und da gibt es noch andere Beschränkungen herunter. Das war vielen unbekannt und es war auch schwer erkennbar, weil die Bezeichnung in dieser Art einfach nicht so vorhanden war, wie man sich das vielleicht vorgestellt hat. Und es wurde aus diesem Grund die Geschwindigkeit auch nicht eingehalten. Es wurde auch ganz offen gesagt - und ich habe mich mit den Kollegen der Exekutive in diesem Bereich auseinandergesetzt - einfach nicht kontrolliert. Und wenn es Aktionen gegeben hat, Schwerpunktaktionen aus bestimmten Anlässen, dann waren halt ein paar die Blöden - um es ganz kärntnerisch zu formulieren -, denn die haben dann gezahlt und gar nicht einmal wenig gezahlt. Die Effizienz war jedenfalls nicht vorhanden. Deshalb hat man bereits am 01.01.2002, also vor wenigen Wochen, bei bestimmten Autobahnen in Österreich diese Maßnahme abgesetzt. Man hat es allerdings auf der A 10 als sogenannte Teststrecke weiterhin belassen. Und wie man hört, haben sich alle durchgeführten Tests positiv gezeigt, nämlich insofern, daß es in allernächster Zeit auch diese Beschränkung auf der A 10 nicht mehr geben wird. Der Antrag, der hier von uns gefaßt wird, sollte sozusagen nur als Unterstützung gelten.

Der zweite Punkt ist die Lärmemission. Und da gebe ich all jenen Recht, vor allem auch dir Kollege Ramsbacher, wenn du ein Anrainer bist, aber nicht nur du sondern es sind ja auch viele ... Es ist einfach ein Lärm vorhanden aus verschiedensten Gründen. Und auch hier wurde schon viel getan. Es ist aber sicherlich noch einiges zu tun. Wenn ich nur daran denke, es hat sich in der Fahrzeugindustrie einiges getan: es gibt lärmärmere LKW. Es hat sich im Bereich Straßenbelag einiges getan. Lärmschutzmaßnahmen wurden im kleinen Bereich auch schon gesetzt. Aber wie gesagt, es sind sicherlich noch Dinge zu tun. Und hier auch ein klares Wort und ich möchte mich hier meinem Vorredner anschließen, der gemeint hat: Es sollte eine Kosten-/Nutzenrechnung angestellt werden. Denn

**Schober**

Ausgaben in Millionenhöhe sollten letztendlich auch irgendwo einen Effekt bringen.

Ich denke auch an die Diskussion, die wir am 06.12. im Ausschuß geführt haben, wo es darum gegangen ist Kontrollplätze zu schaffen, die nötige Infrastruktur einerseits dafür herzustellen, andererseits aber auch die Finanzierung. Auch da wird einiges zu tun sein. Denn - auch ein klares Wort - wir fordern zum Beispiel von der Exekutive immer wieder entsprechende Kontrollen durchzuführen. Wenn man weiß, daß sie nicht einmal die Möglichkeit hat, einen LKW von der Autobahn in diesem Bereich jetzt herauszuziehen, um ihn einer Kontrolle zu unterziehen, dann ist das natürlich schon arg. Wir verlangen aber auch, daß die Exekutive kontrolliert. Nur wenn man weiß, daß genau in diesem Stück zwischen Villach und Rennweg eine Streife besetzt mit zwei Personen für beide - sowohl Richtungsfahrbahn Villach als auch Richtungsfahrbahn Salzburg - Strecken unterwegs ist, die für alles was in diesem Bereich anfällt von Kontrollen, Unfälle und, und, und zuständig ist, dann weiß man, welche Effizienz eine solche Exekutivpräsenz haben kann. Wir haben uns im Ausschuß dann nach einer längeren Diskussion darauf geeinigt, vom ursprünglichen Antrag von der ÖVP eine Abänderung insofern vorzunehmen. Denn der Antrag war ja so konzipiert: "Wir wollen die Aufhebung der 110, aber nur dann, wenn es gleichzeitig diese Lärmschutzmaßnahmen gibt." Dann wären wir ins Unendliche gekommen. Denn die Aufhebung der 110 km/h steht mehr oder weniger bevor. Es sollte nur als Unterstützung gelten, aber gleichzeitig sollten auch alle Maßnahmen ergriffen werden, um die Lärmemission so halbwegs in den Griff zu bekommen. Ich danke! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Es liegt keine weitere Wortmeldung vor. - Der Vorsitzende erteilt dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)*

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit dem Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie und unter Einbindung der ASFINAG zu erreichen, daß seitens des BMVIT die derzeit bestehenden Geschwindigkeitsbeschränkungen auf der A 10 Tauernautobahn (Bereich Kärnten) und zwar 110 km/h für PKW und 60 km/h für LKW aufgehoben werden und andererseits gleichzeitig in Verhandlungen mit der ASFINAG der bestmögliche Lärmschutz an der A 10 Tauernautobahn analog der beabsichtigten Maßnahmen im Bereich der A 10 auf Salzburger Seite unter Einbeziehung der Betrachtung eines multifunktionalen Geschwindigkeits- und Lärmschutzsystems bzw. eines Staumanagements erreicht wird.

Ich beantrage die Annahme.

*(Dieser Antrag wird einstimmig angenommen.)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt

### **5. Ldtgs.Zl. 454-2/28:**

#### **Bericht und Antrag des Ausschusses für Bauwesen und Verkehr betreffend LKW-Überholverbot auf der A2-Südautobahn**

Berichterstatter ist Abgeordneter Ing. Eberhard. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Wir können es ja täglich miterleben, daß durch rücksichtsloses Überholen von LKW durch LKW es auch zu größeren Staus auf den Autobahnen kommt, wobei sicher festzuhalten ist, daß bei der Aufstellung von Überholverbotstafeln der fließende Verkehr nicht außer Acht gelassen werden darf. Wir wissen sicher, daß die häufigste Unfallursache zu schnelles Fahren ist, und daß die Häufigkeit der Unfälle nicht unbedingt auf das Fehlen von Verkehrszeichen zurückzuführen ist. Trotzdem gibt es neuralgische Auto-

**Ing. Eberhard**

bahnabschnitte, wo durch Verkehrszeichen und Beschränkungen die Unfallgefahr vermindert werden kann bzw. wo auch ein LKW-Verbot Sinn macht. Und mit diesem Antrag soll erreicht werden, daß dort wo es notwendig ist, eben ein LKW-Überholverbot bis zu 3,5 t vom Bund verordnet wird. Das war mein Bericht.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

*(Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Ramsbacher das Wort.)*

Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Auch in diesem Ausschuß haben wir unterbrochen und Sachverständige gehört. Es sind Dr. Kreiner und Dr. Ribitsch anwesend gewesen. Wir haben auch hier einen Bericht angefordert, der eigentlich eine klare Entscheidung gebracht hat. Die Experten schlagen vor, nicht ein generelles Überholverbot zu erlassen, weil dadurch die Aufmerksamkeit und sogar das Aggressionsverhalten negativ beeinflusst wird, sondern eben auf kürzeren Strecken. Es ist hier dezidiert gesagt worden, daß bei Steigungen und Gefälle insbesondere Überholverbote für Lkw erlassen werden sollen, konkret im „Knoten Klagenfurt-West bis Falkenbergstunnel“, in Richtungsfahrbahn Italien im „Bereich HAST-Wernberg - Knoten Villach“ und in beiden Richtungsfahrbahnen „Klagenfurt - Völkermarkt-West“ ebenfalls ein Überholverbot für Lkw über 7,5 Tonnen zu verordnen.

Dies grundsätzlich auch deshalb, weil eben die Kontrolle schwer möglich ist, auch aus dem bekannten Personalmangel. Ich glaube, wenn die Sachverständigen auch der Meinung sind, daß wir gerade in diesen Bereichen Lkw-Überholverbote nur partiell praktisch verordnen oder versuchen sollen, daß sie verordnet werden, so ist das sicherlich richtig. Ich verweise nur darauf, daß dort, wo eben noch mehr Verkehr ist, wie auf der Brennerautobahn, generell ein Lkw-Überholverbot besteht.

Ich ersuche um Zustimmung und glaube, es wird sich dann ja weisen: Man wird sehen, wie sich diese Lkw-Überholverbote auch bewähren werden. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schlagholz das Wort.)*

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Die persönliche Erfahrung, wie auch schon angesprochen, wird ja wahrscheinlich jeder hier im Hause schon gemacht haben, sich einem langen, langen, nicht enden zu wollenden Überholmanöver eines Lkw-Fahrers anschließen zu müssen und das auf Autobahnabschnitten, den sogenannten Sparautobahnen, links Betonleitwand, rechts Lärmschutzwand, reduzierte Pannestreifen, einer Unterflurtrasse nach der anderen, Tunnels, also einer Summe von Gefahrenpotentialen, die auch von den Gegenargumenten - die es zweifelsohne auch gibt und die man zu beachten hat - nicht wegzudiskutieren sind. Es wurde von den Fachleuten, die auch schon zitiert worden sind, angesprochen, daß die Unfallstatistik in einigen Bereichen, die im Antrag auch formuliert sind, das nicht so belegen, daß ein Handlungsbedarf gegeben wäre oder auch die unterschiedliche Leistungsfähigkeit von den Lkw oder auch die Bildung von Kolonnen, verstärkte Abgas- und Lärmbelästigung daraus resultierend. Aber alle diese Gegenargumente lösen die Gefahrenmomente nicht auf. Es gilt für uns, vorzubeugen; vorzubeugen vor allem in jenen Bereichen, wo man von den "Risiko-Autobahnabschnitten" sprechen kann. Das ist halt im Bereich der sogenannten Sparautobahnen.

Wir wissen, und das ist auch angesprochen worden, die Unfallursache Nummer eins oder die Unfallursachen sind eigentlich ein Einhergehen in den Köpfen der Menschen. Das kann man mit Geboten und Verboten nicht regeln und auch nicht beeinflussen. Die jetzt im Antrag formulierte Maßnahme gilt eigentlich für die sogenannten beeinflussbaren Autofahrer. Sie gilt für diejenigen, die erkennen, daß man sich in kritischen Situationen und in kritischen Bereichen ganz einfach zurücknehmen muß - daher auch dieser Antrag. Daher hat er auch unsere Unterstützung, mit der Maßgabe, jene zu beeinflussen, die in der Lage sind, vom Kopf aus gesteuert, auf PS, die vorhanden sind, in kritischen Momenten zu verzichten. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

## Schlagholz

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Baumann das Wort.)

Abgeordneter **Baumann** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Werte Damen und Herren! Zunächst schließe ich mich einmal persönlich und im Namen meiner Fraktion im Kärntner Landtag der Auffassung der Abteilung 17 vorbehaltlos an, daß generell versucht werden sollte, den Verkehr auf unseren Autobahnen ohne Beschränkungen flüssig und sicher abzuwickeln. Wo dies aus verschiedensten Gründen nicht möglich ist, sollte und wird unter Einbeziehung von Experten festgelegt, wo Einschränkungen, und in diesem Sinne Lkw-Überholverbote, zweckmäßig und sinnvoll sind.

Im gegenständlichen Antrag, der mit dem ursprünglichen Antrag vom 10. 5. 2001 nur mehr die Intention "Lkw-Überholverbote" gemeinsam hat, handelt es sich um den gesamten A2-Bereich Völkermarkt-West bis Knoten Villach. In ausführlichen Diskussionen, wie schon angeführt, und Anhörung von Verkehrsexperten sowie Stellungnahmen von den Abteilungen 8 und 17 konnte ein gemeinsamer Antrag formuliert und einstimmig beschlossen werden.

Was den Bereich Völkermarkt-West bis Klagenfurt betrifft, handelt es sich um einen Abschnitt, der in Spitzenzeiten pro Monat von bis 150.000 Lkw befahren wird und dabei unter anderem etwa 25 bis 30 % (das sind 40.000 Lkw) Anteil von ausländischen Lkw und hier vor allem Ostblock-Lkw betrifft. Durch die bauliche, vor allem umweltschonende Ausgestaltung auf diesem Abschnitt wechseln sich Tunnels bzw. Unterflurtrassen und offene Bauweise in relativ kurzen Abschnitten und Intervallen ab. Nachdem wir ein generelles Überholverbot von Lkw in Tunnel haben, spielen sich diese Lkw-Überholvorgänge in sehr kurzen Teilabschnitten zwischen diesen Tunnels ab. Nachdem der Geschwindigkeitsunterschied zwischen diesen Lkw relativ gering ist, dauern diese in der Praxis meist den gesamten offenen Abschnitt zwischen den Tunnels.

Durch das Auffahren der Pkw mit relativ hohem Geschwindigkeitsüberhang auf diese überholenden Lkw kommt es zu diesen, vom Abgeordne-

ten Schlagholz angeführten gefährlichen Situationen. Und das interessanterweise nicht am ersten, nicht am zweiten, sondern beim dritten und vierten, je nach Fahrbahnzustand, natürlich im Winter zu gefährlicheren Situationen. Diese Gefahren können und sollten durch ein generelles Lkw-Überholverbot vermieden werden.

Herr Kollege Schlagholz und Eberhard: Sinnvollerweise hätten wir aber vor allem auch den Abschnitt Gräbern-Süd und Wolfsberg-Nord in beiden Richtungen in dieses Lkw-Überholverbot miteinbeziehen müssen. Wir Freiheitlichen haben von einem Abänderungsantrag nur deshalb Abstand genommen, weil im Zuge der Baustelleneinrichtung beim Vollausbau - der von uns Freiheitlichen erreicht und ausgehandelt wurde - ein derzeitiges Lkw-Überholverbot vor Ort eingerichtet werden kann.

Aufgrund der vorliegenden bisherigen Unfallzahlen bzw. Unfallstatistik im Bereich Knoten Klagenfurt-West ist dort ein Lkw-Überholverbot absolut notwendig und erforderlich. Wir sollten aber nicht immer auf Verletzte, Unfallzahlen und Statistiken warten, sondern sollten vorhandenes Gefahrenpotential im Vorfeld beseitigen. Dieser Antrag ist ein Beitrag dazu. Wir Freiheitlichen werden den gerne unterstützen! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Da keine weitere Wortmeldung mehr vorliegt, erteile ich dem Berichterstatter das Schlußwort.

Berichterstatter Abgeordneter **Ing. Eberhard** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Ich möchte nur auf Kollegen Baumann hinweisen. Wenn er gemeint hat, Gräbern-Süd hätten wir auch mitaufnehmen sollen, kann ich das nur bestätigen. Aber es besteht ja die Möglichkeit, daß noch ein weiterer Antrag in dieser Richtung eingebracht wird. Wenn die FPÖ glaubt, daß das notwendig und dringend ist, spricht ja nichts dagegen.

Ich beantrage die Spezialdebatte.

*(Der Antrag auf Eingehen in die Spezialdebatte)*

**Ing. Eberhard**

*wird einstimmig angenommen. - Berichterstatter:)*

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit dem Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie zu erreichen, im Bereich der A2 Südautobahn Richtungsfahrbahn Wien „Knoten Klagenfurt-West - Falkenbergertunnel“, in Richtungsfahrbahn Italien „Bereich HAST-Wernberg - Knoten Villach“ und in beiden Richtungsfahrbahnen „Klagenfurt - Völkermarkt West“ ein Überholverbot für Lkw über 7,5 t zu verordnen.

Ich beantrage die Annahme.  
(*Der Antrag wird einstimmig angenommen.*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Wir kommen zum Tagesordnungspunkt 6:

**6. Ldtgs.Zl. 495-5/28:****Bericht und Antrag des Ausschusses für Bauwesen und Verkehr betreffend die Übernahme der Straße Ausßerfragant - Innerfragant als Landesstraße**

Berichterstatter ist Abgeordneter Schober. Ich erteile dem Berichterstatter das Wort!

Berichterstatter Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Meine sehr verehrten Damen und Herren! Eigentlich schon seit längerer Zeit wird im Ausschuß für Bauwesen und Verkehr darüber diskutiert, Gemeindestraßen in das Landesstraßennetz zu übernehmen. Es war auch eine unserer Forderungen, daß man eine Neukatalogisierung des derzeitigen Straßennetzes vornimmt. Das ist auch geschehen. Es liegt ein Bericht der Straßenbauabteilung des Amtes der Kärntner Landesregierung vor. Wenn man den genau durchschaut, dann kommt man darauf, daß es letztlich nur an der Finanzierung scheitert. Man muß wissen, daß dieser Bericht unter anderem aussagt, daß es acht Straßen gibt, die aus dem Gemeindestra-

ßennetz in das Landesstraßennetz übertragen werden sollen - aufgrund von Anträgen aus unserem Haus -, man aber andererseits weiß, daß der Bericht auch aussagt, daß 47 Straßen in Kärnten eigentlich die Landesstraßenwürdigkeit nicht mehr haben und in das Gemeindestraßennetz übertragen werden können, sollen; wie immer man das interpretiert. Wir wissen aber auch, daß die Gemeinden finanziell sicherlich nicht in der Lage sind, diese Straßen zu übernehmen und vor allem letztlich auch zu erhalten.

Ich darf aber meine Wortmeldung zum Anlaß nehmen, um mich einmal bei der Straßenbauabteilung des Landes zu bedanken, denn es liegt eine Studie vor, wonach die Straßenbauabteilung die Landes-, was alleine das Betriebsergebnis betrifft, einen Vergleich mit der Privatwirtschaft durchaus standhält, im Gegenteil, bessere Zahlen aufweist! Das heißt, wir ersparen uns durch die gute Arbeit dieser Damen und Herren in dieser Abteilung enormes Geld hier im Lande.

Dieser Bericht sagt aber unter anderem auch aus, daß wir in Kärnten, allein was die Verwaltung der Straßen, sowohl Bundes- als auch Landesstraßen betrifft, für den Ausbau, für die Instandsetzung und für die Erhaltung ein jährliches Budget von 1,7 Milliarden Schilling - so ist er noch ausgewiesen - haben. Da weist man auch aus, daß die Hälfte davon in etwa, nämlich 0,8 Milliarden Schilling, für die Substanzerhaltung aufgewendet werden. Und das ist wesentlich zu wenig! Man weiß aus Erfahrung, daß rund um die Hälfte mehr (also 1,5 bis 1,6 Milliarden Schilling) zur reinen Substanzerhaltung in Kärnten aufgewendet werden müßten; ein Geld, das wir - um es ganz offen zu sagen - einfach nicht haben. So ist, wenn man so will, der Verfall des Straßennetzes in Kärnten irgendwo in gewisser Hinsicht gegeben.

Es steht aufgrund des Antrages die Übernahme der Straße Ausßerfragant und Innerfragant als Landesstraße, eine dieser acht Straßen, die eigentlich die größte Priorität haben, zur Diskussion.

Ich beantrage das Eingehen in die Generaldebatte.

(*Der Vorsitzende eröffnet die Generaldebatte und erteilt Abg. Ramsbacher das Wort.*)

Abgeordneter **Ramsbacher** (ÖVP):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Dem Berichterstatter zufolge kann ich nur eines korrigieren, es sind nicht 47 sondern 42 Straßen mit einer Gesamtlänge von 277,4 Kilometer oder insgesamt 17,6 Prozent die nicht landesstraßenwürdig sind, (*Den Vorsitz übernimmt Dritter Präsident Mitterer.*) die aber übernommen wurden aus verschiedenen Gründen, obwohl eigentlich - wie auch der Berichterstatter ausgeführt hat - das Geld nicht vorhanden war und in Wirklichkeit meistens irgendwelche politischen Kompromisse gefällt wurden. Ich sage das deshalb, weil gerade die Gemeinden, die keine Landesstraßen von ihren Gemeindestraßen hineingebracht haben, eigentlich benachteiligt sind. Und andere, wie allein schon in der Bewertung der neuen Anträge klipp und klar daraus hervorgeht, daß eigentlich einzig und allein die Straße Innerfragant, Kleinfragant, den Kriterien entspricht. Weitere zwei, nämlich die Eisenstraße und die Rottensteinerstraße, wären in einem Abtauschverfahren möglich und alle anderen Straßen haben tatsächlich keinerlei Voraussetzungen für eine Landesstraße; weder die Gerlitzestraßen, noch die Saualpenstraße, noch die St. Martin-Kerschdorferstraße und sogar auch Paulitschsattel/Eisenkappel, keinerlei Voraussetzungen. Bei der Godingerstraße steht sogar dieser Weg, typisch, dieser Weg entspricht nicht der Kategorie einer Landesstraße. Und ich glaube, wir sollten uns da wirklich an die Fachgutachten halten. Daß wir wirklich entsprechend der Bedeutungen und der Landesstraßenwürdigkeit seitens der Fachabteilung auch bei unseren Entscheidungen den Vorrang geben. Ich habe das auch als Landesstraßenbaureferent in meiner Zeit so gehalten. Leider ist danach wieder, seit 1992, dem Grundsatz nicht Rechnung getragen worden. Ich war in der Zeit auch nicht im Landtag, muß ich dazu sagen. (*Das löst Heiterkeit unter den Abgeordneten der FPÖ- und der SPÖ-Fraktion aus.*) Es ist in der Zeit von 1992 bis 1994 gewesen. (*Zwischenruf von Abgeordneten Unterrieder.*) Ja, es ist eben eine Sache, wie verantwortungsvoll man tatsächlich auch als Ausschußmitglied manche Anträge behandelt und auch von Seiten der Fachabteilung die entsprechenden Anregungen oder die Verantwortung erfüllt. Denn wenn auf der anderen Seite gesagt wird, es entsteht ein volkswirtschaftlicher

Schaden, weil wir nicht die entsprechenden finanziellen Mittel haben, dann ist es ja verantwortungslos noch weitere Landesstraßen von Gemeinden zu übernehmen, denen man dadurch einen großen Dienst erweist und auf der anderen Seite nicht das Geld dazu hat. Bei dieser Straße, die heute auf der Tagesordnung ist, ist die Fachabteilung eindeutig dafür. Auch wir haben einen Antrag, der - wie im Ausschuß besprochen - auch mitbehandelt wurde, jedoch ist ein erster Antrag seitens der SPÖ gestellt worden, beide sind im Juli gestellt worden - das hat nichts zur Sache. Und so ist es erfreulich, daß dort, wo tatsächlich die Kategorie Landesstraße vorhanden ist, das auch tatsächlich vom Land übernommen wird. Erstens wegen der Schneeräumung, zweitens wegen der Sicherheit und drittens auch wegen der Erhaltungskosten - ganz offen gesagt. Und deshalb bin ich eigentlich erfreut, daß wir uns im Ausschuß einstimmig dazu bekannt haben, diese Landesstraße zu übernehmen und somit auch dem Wunsch, der seit 1971 von der Gemeinde Flattach herangetragen wurde, nun endlich zu entsprechen. Natürlich ist auch die Stollenbahn in der Zwischenzeit gebaut worden und es ist die Kategorisierung auch fachlich umso leichter zu argumentieren. In diesem Sinne also wahrscheinlich ein schöner Tag für die Gemeinde Flattach, daß hier eine Gemeindestraße in das Landesstraßennetz aufgenommen wird. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Unterrieder das Wort.*)

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Geschätzte Damen und Herren! Vorerst einmal herzlichen Dank den Mitgliedern des Verkehrsausschusses, daß diese Forderung - und wenn man denkt, 1971 hat der Landeshauptmann-Stellvertreter Weissmann schon an die Gemeinde Flattach geschrieben, daß man die Absicht hat, dieses Straßenstück zu übernehmen - nachdem ein Interesse seitens der Gemeinde natürlich da war, Kraftwerksbauten, et cetera. Heute ist es gelungen, in einer Region, die es ja sicherlich nicht leicht hat - wie viele Regionen unseres Landes die ländliche Bereiche sind - daß hier in einer touristischen Region, die sich positiv entwickelt, dieses Straßenstück

## Unterrieder

durch die Öffentlichkeit zu übernehmen. Die Bevölkerung des Mölltales und die Oberkärntner Bevölkerung wird es Ihnen danken. Wir werden unsererseits die Zustimmung geben. Danke sehr! *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Schwager das Wort.)*

Abgeordneter **Schwager** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Sehr geehrte Damen und Herren des Kärntner Landtages! Nachdem mein Vorredner, Abgeordneter Hans Ramsbacher, auf einige Ungereimtheiten und Ungerechtigkeiten, die es bei der Erhaltung oder auch Übernahme von Landesstraßen gibt, hingewiesen hat, wäre dieser Kritik, die ihre Berechtigung hatte, noch Einiges anzufügen. Von diesen 1561 Kilometer langen Landesstraßen in unserem Lande sind der Bezirk Spittal, der immerhin über 2600 Quadratkilometer hat und mehr als ein Viertel der Kärntner Gesamtfläche ausmacht, nur 116 Kilometer Landesstraßennetz. Das ist einmal eines was noch festzustellen ist. Und da bitte ich auch alle Abgeordneten, weil das bei uns liegt und weniger bei der Regierung, da wir jeder Übernahme zustimmen müssen, daß man das ins Auge faßt. Das Nächste was ich sage, was wir nicht zulassen können - und ich glaube, soviel Gerechtigkeitsgefühl wird doch ein jeder haben - daß man nach dem Bau des Gailtalzubringers die alte Gailtalstraße in das Landesstraßennetz übernommen hat. Das haben wir auch gemacht im Ausschuß und dann aber, die Drautalstraße, die neue die gebaut wird, den Gemeinden gesagt wird, ja die Gemeinden müssen die alte B 100 übernehmen. Also das kann nicht sein. Da müssen wir selbstverständlich und vehement darauf drängen, daß auch die alten Teile der B 100 dann in das Landesstraßennetz übernommen werden.

Bei der Rückwidmung eine Straße der Gemeinde zurückzugeben die nicht mehr die Kategorisierung für eine Landesstraße hat, das wissen wir alle, das ist fast ein Ding der Unmöglichkeit, weil nach Gesetzeslage ja beide Partner einverstanden sein müssen und kaum eine Gemeinde sich in der Lage sieht, dann eine Landesstraße wieder in eine Gemeindestraße zurückzunehmen. Das gibt größere Probleme und wenn man

das tatsächlich beabsichtigt durchzuführen, dann müssen wir uns dann irgendwas ausdenken, durch Vereinbarungen mit den Gemeinden diese Möglichkeit eben für diese 42 Straßen dann eröffnen. Also so nach der jetzigen Lage wird das sicher nicht möglich sein. Und jetzt komme ich zu diesem Stück worum es heute geht und wo wir einen Beschluß fassen werden, die Innerfraganter Straße zu übernehmen. Das hat ja der Herr Klubobmann Unterrieder bereits gesagt. Versprochen seit 1971, weil da hat ja damals die Kelag ihre Kraftwerke gebaut hat und ein starker LKW-Verkehr auch nach Innerfragant zu verzeichnen war. Und dann, seit 1990, wurde geplant und dann gebaut; der Ausbau des Mölltaler Gletschers. Und jetzt freut es mich ganz besonders, der Gesinnungswandel der SPÖ, weil damals - das weiß noch jeder und auch vor allem wir und auch der Abgeordnete Ramsbacher wird das wissen - wie vehement die SPÖ gegen den Ausbau des Mölltaler Gletschers und gegen *(Abg. Lutschounig: Nicht der Adi Unterrieder!)* den Bau der Stollenbahn gekämpft hat. Und heute sind wir sehr froh darüber, weil wenn manchmal in ganz Kärnten kein Stäubchen Schnee ist, am Mölltaler Gletscher geht es immer. Und die Wintererschließung ist gegeben. Und natürlich hat das ein verstärktes Verkehrsaufkommen zur Folge und deshalb ist das mehr als berechtigt, daß wir endlich darangehen, diese Straße zu übernehmen. Ich habe vor kurzem einen Ortsaugenschein vorgenommen. Es ist momentan nicht allzu viel zu sanieren an dieser Straße, daß man auch bei geringen Budgetmitteln die Erhaltung der Landesstraße - ich glaube, diese paar Kilometer - schon übernehmen sollte. Und das werden wir Freiheitliche unterstützen. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Bravo! Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt, da keine Wortmeldung mehr vorliegt, dem Berichterstatter das Schlußwort. - Der Berichterstatter verzichtet auf das Schlußwort und beantragt das Eingehen in die Spezialdebatte. - Dieser Antrag wird einstimmig so angenommen.)*

Berichterstatter Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dafür

**Schober**

Sorge zu tragen, daß die Straße Außerfragant/Innerfragant als Landesstraße übernommen wird.

Ich beantrage die Annahme.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Wer für die Annahme ist, bitte um ein Zeichen mit der Hand. - Das ist einstimmig so beschlossen.

Wir kommen nun zum Tagesordnungspunkt

**7. Ldtgs.Zl. 492-1/28:**

**Anfragebeantwortung von LH Dr. Haider zur schriftlichen Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend die Seebühne Klagenfurt – Veranstaltungen in der Zeit vom 30. Juni bis 2. Juli 2001**

Ich ersuche den Schriftführer um die Verlesung!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Die Anfragebeantwortung lautet wie folgt:

In der Zeit vom 30. Juni bis 2. Juli fanden auf der Wörthersee-Seebühne drei Veranstaltungen des Wiener Staatsopernballettes statt. Zur Aufführung gelang das Stück "Wolfgang Amadè". Seitens des Landes Kärnten, in Vertretung durch den Seniorenreferenten Landeshauptmann Dr. Jörg Haider und dem Bundesminister für soziale Angelegenheiten und Generationen, Mag. Herbert Haupt, wurde eine gemeinsame Aktion für Kärntner Senioren durchgeführt.

Hierfür wurden Eintrittskarten folgenden Seniorenverbänden zur Verfügung gestellt:

- Kärntner Seniorenring
- Kärntner Seniorenbund
- Pensionistenverband Kärnten

Ein gewisses Kartenkontingent behielten sich Bundesminister Mag. Herbert Haupt und der Landeshauptmann Dr. Jörg Haider zur Freihandvergabe vor.

Neben der "Seniorenaktion" wurden weitere Karten den Kärntner BürgerInnen zur Verfügung gestellt. Dies wurde im Rahmen der Sendung "Treffpunkt Kärnten" bekanntgegeben. Die Karten wurden über das Bürgerbüro zur Verteilung gebracht.

In seiner Funktion als Personalreferent hat der Landeshauptmann in weiterer Folge eine Aktion für Landesbedienstete durchgeführt. Circa 300 Karten wurden zu einem 50-prozentigen Rabatt an Kärntner Landesbedienstete abgegeben.

Der dritte Bereich der Kartenvergabe umfaßte die Kärntner Schulen. Hier wurden ebenso circa 300 Karten den Kärntner SchülerInnen zur Verfügung gestellt.

Der Kartenverkauf wurde über Ö-Ticket und die Kärnten Marketing organisiert. Nachstehend nun die einzelnen Ausgaben, welche über die Abteilung 5 - Kultur abgerechnet wurden.

1. Aktion für Landesbedienstete:	ATS	88.628,89
2. Aktion für Schüler:	ATS	90.000,--
3. Aktion für Senioren:	<u>ATS</u>	<u>509.252,66</u>
		<u>ATS 687.881,55</u>

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Damit ist die heutige Tagesordnung erledigt. Ich ersuche nun den Schriftführer um die Verlesung und Mitteilung des Einlaufes!

### Mitteilung des Einlaufes

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

Der heutige Einlauf umfaßt 8 Dringlichkeitsanträge, 5 Anträge und 1 schriftliche Anfrage.

A. Dringlichkeitsanträge:

**1. Ldtgs.Zl. 574-1/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, dafür zu



**Mag. Weiß**

sorgen, daß die Bewerbung für die Durchführung der Fußball-EM 2008 in Kärnten erfolgen kann. Für den Fall, daß die Stadt Klagenfurt bis zum 27.3.2002 keinen Standort für ein geeignetes Stadion vorlegen kann, ist von Seiten des Landes ein alternativer Standort in Kärnten vorzubereiten.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Für die Begründung der Dringlichkeit hat sich Abgeordneter Mag. Neuner gemeldet. - Ich darf ihm das Wort erteilen!

Abgeordneter **Mag. Neuner** (FPÖ):

Sehr geschätzter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und Kollegen! Wie Sie gehört haben, geht es hier um die Fußball-Europameisterschaft 2008. Da hat sich Österreich gemeinsam mit der Schweiz beworben und es sind die Planungsunterlagen für ein UEFA-Cup-taugliches Stadion bis Ende März abzugeben. Entschieden, ob Österreich und die Schweiz die Fußball-Europameisterschaft bekommt, wird überhaupt erst Ende des Jahres. Die Verhandlungsgrundlage der Finanzierung war, daß ein Drittel der Bund, ein Drittel das Land und ein Drittel die Stadt zu zahlen hat, mit der Auflage, daß ein neues Stadion gebaut werden sollte. In Klagenfurt haben wir folgende Situation, das sogenannte "Canori-Stadion" ist abgelehnt worden. Und da liegt jetzt eine zweite Variante vor. Das ist der Ausbau des Waidmannsdorfer Stadions. Damit es dann für die Europameisterschaft tauglich wäre, müßte man erst 30.000 Sitzplätze schaffen. Und die sind in diesem Stadion nicht möglich und wenn ja, braucht man dann ebenfalls wieder eine Umweltverträglichkeitsprüfung, und das würde Zeit brauchen. Es gibt aber in Klagenfurt noch weitere Alternativen. Und sollte es in Klagenfurt nicht möglich sein, diese Europameisterschaft zu bekommen, ist in diesem Antrag, daß man eben einen alternativen Standort in Kärnten sucht. Zum Beispiel St. Veit interessiert sich oder Ferlach. Ich bin zwar als Klagenfurter traurig, daß es in Klagenfurt nicht zu einer Lösung kommen kann. Fußball-Europameisterschaften sind mit Olympiaden eine der meist beachtesten Veranstaltungen mit entsprechenden

Berichten im Fernsehen und Medien. Also es wäre ein wirtschaftlicher und touristischer Impuls für unser Land. Ich bitte, diesen Dringlichkeitsantrag zu unterstützen. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt keine Wortmeldung mehr vor ... - doch es ist noch eine Wortmeldung zur Dringlichkeit. Abgeordneter Herr Klubobmann Dr. Wutte!

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Also, das kann nicht dringlich sein, obwohl das Thema an sich wichtig ist. Weil wenn ich sage, von der Textierung: Für den Fall, daß in Klagenfurt nichts realisiert wird, sind wir dringlich dafür, daß dann vielleicht irgendwo ein anderer Standort gesucht wird, das ist an sich in sich widersinnig. Wir sind hoffentlich gemeinsam der Überzeugung, daß es absolute Priorität hat, diesen EM-Austragungsort in Klagenfurt zu realisieren. (*Zwischenruf von Abgeordneten Dipl.-Ing. Gallo. - Abg. Dr. Strutz: Ihr verscheuchts die Medien! Ihr verscheuchts die Medien. - Lärm im Hause.*) Darauf sollten sich die Sachen konzentrieren. Da braucht euch keine Sorgen machen, der Scheucher weiß es ganz genau und es gibt auch einen Mehrheitsbeschluß ... (*Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der FPÖ-Fraktion. - Lärm und Unruhe im Hause.*) es gibt einen Mehrheitsbeschluß! Und das Problem ist nur, daß jetzt die Sanktionsdrohung von euch kommt unter dem Motto: Naja, wenn nicht der Standort kommt, den ihr haben wollts, dann wird das Geld entzogen. (*Ständige Zwischenrufe von Abgeordneten der FPÖ-Fraktion.*)

Und das ist die falsche Politik, liebe Freunde! So kann es nicht gehen, (*Abg. Strutz: Eigentor!*) nur weil euch der Standort jetzt nicht gefällt, weil der eigene vorgeschlagene einfach absurd und nicht durchsetzbar war und der Referent ihn nicht so zuwege gebracht hat in der Vorbereitung. Daher sollte man jetzt in Klagenfurt einmal das realisieren. Und dann kommt ihr wieder, wenn das scheitern sollte, möglicherweise durch euer Betreiben, daß ihr da dagegen seid's. Wenn

**Dr. Wutte**

es scheitern sollte und in Klagenfurt nicht realisiert wird, dann kann der Antrag neuerlich gestellt werden, daß man einen anderen Standort außerhalb von Klagenfurt bringt. Er ist nicht dringlich, sondern er ist absolut verfrüht und wahrscheinlich nicht notwendig, daher keine Unterstützung. (*Abg. Steinkellner: Er ist sogar sehr dringlich!*)

(*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Kollmann das Wort.*)

Abgeordneter **Kollmann** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Vorweg, die Sozialdemokraten werden diesen Antrag mit unterstützen sowie auch den Antrag der Österreichischen Volkspartei, was das Stadion in Kärnten für die Europameisterschaft betrifft. Wir wissen, daß wir was das Pflichtenheft und auch den Terminplan anbelangt von der UEFA her schon in Verzug sind. Ich glaube, da sollte man nicht das, was in Vergangenheit da an Theater aufgeführt wurde ... Das rühmt sich ja gar nicht, daß man das hier im Hohen Haus eigentlich wieder verbreitern sollte. Sondern das ist eine einmalige Chance, 2008 Kärnten als Tourismusland in der Welt darzustellen. Und nicht nur in einem Jahr sondern auch ... Wie wir wissen, daß bei Europameisterschaften auch ein Jahr vorher die Teilnehmer schon in diesem Land Trainingscamps machen und das alles kennenlernen wollen, so ist das eine Wirkung, die zwei Jahre und auch mit einer Nachwirkung sicherlich verbunden ist. Und wenn wir den Terminplan kennen und das Pflichtenheft der UEFA, dann wissen wir, daß am 28.02. die Bewerbung für Österreich vom österreichischen Fußballverband abgegeben wurde. Mit 01. Mai, meine sehr verehrten Damen und Herren, müssen wir das gesamte Projekt komplett vorlegen und nicht nur vorlegen, sondern es muß auch ein Modell vorgelegt werden. Und der Termin steht schon fest: im August 2002 - das ist auch nicht mehr lange - müssen sämtliche Bescheide, sollte es notwendig sein eine Umweltverträglichkeitsprüfung, auch die Beschlüsse Landesregierung, Bundesregierung, Stadt und auch deren Finanzierung verbindlich der UEFA vorgelegt werden, meine sehr verehrten Damen und Herren! Wenn

wir das nicht auf den Tisch bringen, dann haben wir uns mit dieser Bewerbung in der Welt blamiert. Ich glaube, das sollten wir nicht zulassen. Wenn wir schon drauf sind und das sagen sollten, dann sollten wir jetzt glaube ich sehr rasch ... Wir haben andere Probleme auch sehr rasch lösen können. Und ich glaube, das ist auch ein Thema, wo die politischen Parteien und - ich sage einmal wirklich - die Öffentlichkeit es erwartet, daß hier sehr rasch eine Entscheidung getroffen wird zum Wohle nicht nur der Sportler, daß die Europameisterschaft in Österreich und in Kärnten durchgeführt werden kann, und daß der FC-Kärnten auch ein Stadion für die Zukunft sehr rasch bekommt.

Wie werden dem Antrag die Zustimmung erteilen. (*Beifall von der SPÖ- und FPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. Ich lasse über die Dringlichkeit dieses Antrages abstimmen. Wer dem zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist mit den Stimmen von SPÖ und Freiheitlichen die erforderliche Zweidrittelmehrheit. Es liegt mir zum Inhalt dieses Antrages keine Wortmeldung vor. Ich lasse daher auch über den Inhalt abstimmen. Wer dem die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist einstimmig so beschlossen. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

Wir kommen nun zur Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

## **2. Ldtgs.Zl. 363-3/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend keine Kostenexplosion bei Pachtzinsen durch die österreichischen Bundesforste** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Entsprechung bereits gefaßter einstimmig

**Mag. Weiß**

miger Beschlüsse der Kärntner Landesregierung und des Kärntner Landtages (34. Sitzung des Kärntner Landtages am 22. November 2001) unverzüglich alles zu unternehmen, damit es zu keiner Erhöhung der Pachtzinse durch die österreichischen Bundesforste kommt.

*(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Ing. Rohr das Wort.)*

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Hohes Haus! Herr Präsident! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! Der vorliegende Antrag war ja schon aus Aktualitätsgründen auch Thema der letzten Sitzung des Ausschusses für Umwelt und Energie. Ich habe mir gedacht, wir könnten diesen Antrag als Initiativantrag im Ausschuß beschließen, dann hätten wir ihn heute als entsprechenden Verhandlungsgegenstand schon hier im Hohen Haus. Ich hoffe, daß man heute die Chance nützt, diesen Antrag hier im Hohen Haus mit entsprechender Mehrheit und Zustimmung aller Fraktionen auch zu beschließen. Denn eines ist klar: Wir haben also viel diskutiert über die Frage des Verkaufs oder der Übertragung der Kärntner Seen an die österreichischen Bundesforste oder die Frage des Kaufes durch das Land Kärnten. Es hat einstimmige Beschlüsse hier im Landtag, es hat einstimmige Beschlüsse in der Regierung gegeben, daß die Kärntner diese Kärntner Seen kaufen sollten, um zusätzliche Belastungen von der Tourismuswirtschaft aber insgesamt von den Gemeinden, von den Vereinen fernzuhalten. Das ist nicht zustande gekommen. Der Herr Landeshauptmann hat zwar in der letzten Landtagssitzung hier gemeint, es wäre sinnlos etwas, was der öffentlichen Hand gehört, durch die öffentliche Hand zu kaufen. Aber de facto, die Keule ist gekommen.

Herr Umweltreferent Schiller hat schon ganz klar und deutlich auch aufgezeigt, daß es aufgrund des vorliegenden Tarifmodells, das die Bundesforste vorgelegt haben, zu exorbitanten Preissteigerungen kommen wird - nämlich bis zu 380 ja sogar 400 Prozent - indem er vorgerechnet hat, daß beispielsweise See-Einbauten am Weißensee von bisher 18,45 Schilling auf 90 Schilling pro Quadratmeter erhöht werden. So erhöht sich der jährliche Pachtzins für beispielsweise ein kleines Tourismusunternehmen

am Weißensee von momentan 7.000 auf 26.910 Schilling. Also das ist diese berühmte Steigerung um 380 Prozent. Oder der Tarif von See-Einbauten am Wörthersee wird von 55,33 Schilling pro Quadratmeter auf 180 Schilling pro Quadratmeter erhöht. Die Tarife für See-Einbauten am Millstättersee und Ossiachersee werden von 36,88 Schilling pro Quadratmeter auf 110 Schilling pro Quadratmeter erhöht. So, daß durch diese Pachterhöhung ein Bootsvermieter am Ossiachersee jährlich, wenn er jetzt 66.700 Schilling zahlt, dann auf einmal 138.000 Schilling zu berappen hat. Und die Vereine, die gemeinnützigen Vereine (Sportvereine), die die Aktivitäten auch auf den öffentlichen Gewässern ausüben, die werden ebenso zur Kasse gebeten. Und es ist eigentlich überhaupt nicht einsichtig, daß Tourismusbetriebe aber auch die öffentliche Hand neue See-Einbauten sich nicht mehr leisten können werden. Denn auch die Gemeinden und damit die öffentlichen Strandbäder sind von der Verteuerung betroffen, wenn sie neue Pachtverträge mit den österreichischen Bundesforsten abschließen wollen. Beispielsweise wird eine neue Promenade am See unfinanzierbar, weil die österreichischen Bundesforste von den Gemeinden hinkünftig Pacht verlangen werden, die Gemeinden dabei aber keine Einnahmen erzielen werden. Vielmehr werden die Flächen auf Kosten der Gemeinden gepflegt und der Öffentlichkeit kostenlos zur Verfügung gestellt. Bisher war das so, daß das den Gemeinden nichts gekostet hat. Und es ist auch - sage ich einmal - durchaus interessant, daß dann, wenn entsprechende Bewegung und eine öffentliche Diskussion stattfindet, auf einmal schnell reagiert wird. Also ganz aktuell gibt es jetzt eine Presseaussendung, wo es auf einmal heißt "Bundesforste und Rossmann einigen sich auf Zusatzregeln für Pachttarife bei Seegrundstücken." (*Vorsitzender: Noch eine Minute Redezeit!*) Da wird also von der Tourismusstaatssekretärin der FPÖ angekündigt, daß mit den Bundesforsten hier entsprechende Verträge und zusätzliche Regelungen bei den Pachttarifen für Seegrundstücke getroffen wurden oder über Übereinkünfte Einigung erzielt wurde. Das Ergebnis allerdings ist das, daß trotzdem feststeht: die österreichischen Bundesforste, die derzeit nur 1,1 Millionen Euro aus der Bewirtschaftung der Seegründe lukrieren, wollen diesen Wert im Lauf der nächsten

**Ing. Rohr**

zehn Jahre verdoppeln. Zu diesem Zweck sollen die Pachteinahmen für am See liegende Grundstücke in diesem Zeitraum verdoppelt werden, was einer jährlichen Pachtsteigerung von acht Prozent entspricht. Ausgenommen sind lediglich die Verträge der Gemeinden, die bis zum Jahr 2021 gelten. Und wenn sich die österreichischen Bundesforste diese Gewinnmaximierung sozusagen als Zielvorgabe vor Augen halten, dann bin ich mir nicht sicher, ob diese Pachtverträge auch wirklich bis zum Jahr 2021 halten werden. *(Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen!)* Daher erachte ich es, daß es absolut wichtig und notwendig ist, diesen Dringlichkeitsantrag hier zu beschließen, um neu zu verhandeln und das, was der Herr Landeshauptmann - sage ich einmal - als leider bedauerliches Ergebnis für Kärnten nach Hause gebracht hat, entsprechend zu verbessern im Interesse der Kärntner Tourismuswirtschaft und der Kärntner Bevölkerung. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion - Vorsitzender: Die Redezeit betrug 5 Minuten und 32 Sekunden.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Ich darf den nächsten Redner ans Rednerpult bitten! Es ist das der Herr Abgeordnete Mag. Grilc.

Abgeordneter **Mag. Grilc** (ÖVP):

*(LR Schiller: Der hat keinen See! - 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Er hat was zu sagen!)* Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Wir haben zwar keinen See, aber ich möchte dazu in aller Deutlichkeit für unseren Klub und unsere Fraktion folgendes sagen: Wir waren im Ausschuß dafür, daß das auf die Tagesordnung kommt, weil wir das ausgiebig diskutieren wollten. Das geht aber nur, wenn das jetzt nicht in Form der Dringlichkeit geschieht, sondern wirklich als normaler Antrag im Ausschuß zur Debatte steht. Das ist auch der Grund dafür, warum wir heute der Dringlichkeit nicht zustimmen können, weil diese Materie etwas komplexer erscheint als sie hier von der Textierung ist, denn Teile dieses Themas sind ja eigentlich bereits abgehandelt und ausverhandelt. Es bleiben im privaten Bereich noch einige

Fragen durchaus offen. *(Abg. Ing. Rohr: Schlecht ausverhandelt!)* Aber wie gesagt, darüber wollen wir im Ausschuß in Form eines normalen Antrages reden. Daher keine Zustimmung zur Dringlichkeit! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)*

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich sehe das so ähnlich wie mein Vorredner, nur vielleicht etwas pointierter. Ich ordne diesen Antrag in die Gruppe der Inflationsanträge mit nicht einmal Placeboeffekt ein. *(Unruhe in der SPÖ-Fraktion)* Wenn immer wieder Anträge mit derselben oder näherungsweise identen Textierung zu ein und demselben Thema vorgelegt werden, dann beweist das nur, daß Sie an die eigenen Beschlüsse nicht glauben. Sie sind - mein Vorredner hat das erwähnt - im Umweltausschuß damit abgeblitzt, in der Regierung auch. Im Umweltausschuß deshalb, weil dieser schlicht und ergreifend der falsche Ausschuß war. Und auch heute ist die Dringlichkeit weit und breit weder zu erkennen, zu sehen, auch nicht zu erahnen.

Ich muß festhalten, daß die Zuständigkeit hierfür einmal bei den Bundesforsten sowie beim Minister Molterer liegt. Der Herr Landeshauptmann hat aufgrund unseres Landtagsbeschlusses gemeinsam mit Herrn Landesrat Wurmitzer verhandelt. *(Um 14.13 Uhr übernimmt 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag den Vorsitz.)* Das Ergebnis war ein Vertrag, der immerhin so bedeutend war, daß er vorbildlich für Restösterreich war, weil sich die anderen Bundesländer danach angeschlossen haben. *(Unruhe im Hause)* Es ist festzuhalten, daß es ein Einfrieren der Entgelte für die Gemeinden bis zum Jahre 2021 gibt und das festgeschrieben worden ist und danach auch nur eine Erhöhung dann möglich ist, wenn ein Einvernehmen mit dem jeweiligen Land hergestellt wird. Was Sie von der SPÖ hier machen, ist ein Panikorchester in Betrieb zu setzen, ein Horrorszenario aufzubauen. Ich möchte nur zwei beispielhafte Argumente herausnehmen. Sie schreiben oder reden immer wieder von einer Erhöhung bis zu 380 Prozent. Klingt sehr gut, ist

**Dipl.-Ing. Gallo**

sehr plakativ, nur das gilt mit Sicherheit nicht für die Gemeinden oder für gemeinnützige Vereinigungen, die Sie vorgeben hier schützen zu wollen, auch nicht für andere. Sondern das gilt für bestimmte Leute. Und wenn es die Wörthersee-Milliardäre sind, dann sind wir dabei nicht bei ihnen. Es hat jeder die Möglichkeit gehabt, Gründe anzukaufen. Wer davon nicht Gebrauch gemacht hat, der muß jetzt eben weiter verhandeln.

Das zweite Argument ist - und das ist auch interessant, weil der Herr Umweltreferent noch hier sitzt. (*Abg. Unterrieder: Er ist immer da!*) Er hat in einer Aussendung einen hinkünftig vollkommenen Stillstand bei der Errichtung von See-Einbauten bedauert. (*Zwischenruf aus der SPÖ-Fraktion*) Wenn das vom Umweltreferenten kommt, der eigentlich dafür da sein sollte, daß der natürliche, ungehinderte Zugang zu den Seen erhalten bleibt, dann stimmt irgend etwas nicht vom Amtsverständnis.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das Leben ist dennoch weitergegangen. Weil wir wissen, daß es einige Ungereimtheiten gibt, wird die der Redner nach mir noch beleuchten. Wenn Sie - und da habe ich leider führende Funktionäre von der SPÖ, die hier sitzen, vermißt - bei der Eröffnung der "GAST" gewesen wären, hätten Sie dort bereits viel von dem mitbekommen, was Sache ist.

Sache ist, daß zwischen der Staatssekretärin Mares Rossmann und dem Herrn Minister Mollerer bzw. den Bundesforsten, vertreten durch Dr. Uher und Dr. Erlacher, festgehalten worden ist, daß es in Zukunft weiterhin keinen Badeschilling geben wird, daß es Eislaufen und privates Tauchen weiterhin zum Nulltarif geben wird, daß keine Änderungskündigung auf zehn Jahre aufgrund des Eigentümerwechsels erfolgen wird und daß alte Verträge, nämlich wo der Vertragsabschluß vor 1985 gewesen ist, weiterhin unkündbar sein werden.

Es wird weiters, weil es eben in einigen Bereichen, aber nur dort, wo Gemeinden beispielsweise mit privaten Betreibern bei Bädern in Konkurrenz und im Wettbewerb stehen, eine Hotline geben, wo all diese Dinge für diese Einzelfälle und auch für Härtefälle erkundet werden.

Daher von unserer Seite hier keine Dringlichkeit. Wir können gerne in einem Ausschuß darüber einmal weiterreden. (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt 3. Präs. Mitterer zur Dringlichkeit das Wort.*)

Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Ich wollte nur noch ein paar Sätze aus der Sicht der Tourismuswirtschaft zu diesem komplexen Bereich sagen und ergänzen. Es ist einmal etwas sehr Positives, daß diese Seen öffentlich bleiben. Das ist also sichergestellt, und das ist gerade auch für die Tourismuswirtschaft sehr, sehr wichtig!

Es ist auch sichergestellt, daß Kärnten ein Vorkaufsrecht hat. Sollte irgendwann einmal eine andere Regierung zu einem anderen Entschluß kommen und möglicherweise die Bundesforste diese Seen wieder verkaufen wollen oder müssen, dann hat Kärnten hier vollen Zugriff. (*Zwischenruf des Abg. Unterrieder*)

Das dritte: Es ist sichergestellt, daß der größtmögliche freie Seezugang gewährleistet ist. Das ist auch ganz wichtig, daß die Bundesforste nicht von sich aus hergehen können und bisher öffentliche Zugänge nun umfunktionieren und verkaufen können oder sonst irgend etwas, eine andere Nutzung haben. Es ist auch sichergestellt, daß die Pflege und Erhaltung der Gewässer und der Grundstücke besonders in einem Vertrag festgelegt sind.

Die Gemeinden haben einen riesigen Vorteil noch zusätzlich. Landeshauptmann Haider und Landesrat Wurmitzer haben ja ausverhandelt, daß es bis zum Jahr 2021 keine Erhöhungen geben wird und daß es auch danach höchstmögliche Ermäßigungen geben wird. Leider - und jetzt komme ich zu dem, was der Tourismuswirtschaft weh tut - wird es zu Pachterhöhungen kommen, damit die Bundesforste in die Lage versetzt werden, all das, was sie vorher eingegangen sind, auch zu finanzieren. Hier möchte ich schon differenzieren. Das hat die SPÖ nicht getan. Ich möchte mich nicht zum Vorkämpfer für Preisermäßigungen für Flick & Co. hier am Rednerpult aufspielen. (*Lärm in der SPÖ-*

**Mitterer**

*Fraktion*) Das heißt, wer sich also private Seegrundstücke leisten kann und dort wohnen kann, dem ist auch zumutbar, daß er einen höheren Betrag zur Erhaltung dieser Gewässer, zur Reinhaltung und zur Pflege der Flächen beiträgt.

Was allerdings weh tut, sind die gewerblich genutzten Gebiete. Hier glaube ich, daß die mindestens so behandelt gehören wie die Gemeinden (*Lärm im Hause. - Vorsitzender, das Glockenzeichen gebend: Etwas mehr Aufmerksamkeit, bitte!*) oder ein Mittelding. Es ist nämlich so, daß mit diesen Grundstücken, die gewerblich genutzt sind, automatisch auch Einnahmen verbunden sind (für die Gemeinde, für das Land, für den Bund) und es dort somit zu keiner - wie soll ich das ausdrücken? - zu keiner Wettbewerbsverzerrung kommen soll.

Mein Vorredner hat schon angedeutet: Es könnte in einer Gemeinde passieren, zwei Gemeindestrandbäder und zwei privat geführte Strandbäder. Hier darf es zu keiner Wettbewerbsverzerrung kommen, denn der private Betreiber eines Strandbades müßte die erhöhten Kosten auf den Eintrittspreis aufschlagen. Damit hat er gegen die Gemeindestrandbäder weniger Chancen. Das gleiche ist mit den Hotelbetrieben. Ein kleiner Hotelbetrieb in Velden, bisher 32.000 Schilling, in Zukunft dann, nach zehn Jahren, 130.000 Schilling. Er hat allerdings die Möglichkeit, das Grundstück zu kaufen. Das kostet aber 900.000 Schilling, und es ist natürlich auch wieder ein Problem, wo die Eigenkapitalsdecke der Betriebe so gering ist, wird das kaum möglich sein.

Deshalb ist auch die Bereitschaft da, nachzuverhandeln. Ich glaube - der zuständige Minister heißt Molterer, dem die Bundesforste untergeordnet sind -, daß es Mares Rossmann gelingen wird, hier wesentliche Erleichterungen für die gewerblich genutzten Grundstücke dieser Seen zu erreichen. Ich wünsche ihr dabei viel Glück, im Sinne der Tourismuswirtschaft! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Hinterleitner das Wort.*)

Abgeordneter **Hinterleitner** (ÖVP):

Nachdem wir ja freie Abgeordnete sind und das

Rederecht jedem einzelnen Abgeordneten hier im Hohen Haus zusteht, meine Damen und Herren, erlauben Sie mir, ein paar Bemerkungen auch dazu zu machen, was einerseits das Thema als solches und im anderen Fall natürlich, (*Zwischenruf von LR Schiller*) Herr Landesrat, die Frage der Gebührenerhöhungen, insbesondere, geschätzte Damen und Herren, für die gewerblichen Betriebe (sprich für die Hotelbetriebe, die Pensionen) im Bereich der Kärntner Seen ist. Es steht außer Frage, daß es in dieser Sache zu einer Gleichstellung kommen muß und daß es in Summe zu keiner Wettbewerbsverzerrung kommen kann zwischen den öffentlichen Bädern der Gemeinden und jenen Strandbädern oder Bädern von gewerblichen Betrieben und Hotelbetrieben.

Das, was ich hier festhalten möchte, ist: Es geht mir darum, daß das ein Thema ist, das mit den Bundesforsten und den Betroffenen zu diskutieren ist und daß wir dafür natürlich auch mit den Bundesforsten im Landtag, im Ausschuß, noch die Kontakte aufzunehmen habn. Es ist entscheidend, hier ein entsprechendes Ergebnis zu erzielen, daß die Betriebe auch zukünftig Wettbewerbschancen im Kärntner Tourismus haben. Deshalb ist es nicht so, daß wir das Thema ad acta legen. Da teile ich, wie gesagt, nicht die Meinung des Abgeordneten Gallo, daß dieses Thema irgendwann einmal behandelt werden soll, sondern ich behaupte, daß das Thema ein wichtiges Thema ist und daß es hier zu einer Verbesserung kommen muß, aber daß es im Ausschuß vorberaten werden muß. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion. - Vorsitzender: 1 Minute 36.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Dr. Kaiser das Wort.*)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Es fällt einem manchmal sehr schwer, den Aussagen gewisser Leute hier zu folgen, denn es war niemand von der SPÖ, der damals gesagt hat: "Das Land will Antrag auf den Kauf der Seen stellen." Es war, ich zitiere wörtlich aus einem Kärntner Medium: „... Landeshauptmann Haider, der mit Grasser verhandeln will und Molterer einbeziehen will.“ Der Beschlußtext - ich habe das bereits einmal ausgeführt - war eindeutig, findet sich jetzt wieder in dem Dringlich-

**Dr. Kaiser**

keitsantrag der SPÖ und wurde einstimmig in der Landesregierung und einstimmig hier im Landtag beschlossen und lautete: "... mit dem Bund in Verhandlungen zu treten, um die Seen anzukaufen."

Auf eine Befragung von mir hier im Hohen Haus hat der Herr Landeshauptmann geantwortet, man werde nicht dumm sein und zweimal etwas kaufen, was einem sowieso schon gehöre. Meine Damen und Herren, es ist so, daß das, was uns sowieso schon gehört, in letzter Konsequenz jetzt maximal, ich zitiere Forstdirektor Uher wortwörtlich: "... um 8 Prozent pro Jahr verteuert wird." Und wenn man, der Mathematik folgend, das ausrechnet, weiß man, was das innerhalb von zehn Jahren bedeutet. Dies, damit wir wissen, wie dringlich dieser Antrag bereits jetzt, in der ersten Entstehungsphase der Verträge, ist.

Ich habe, noch einmal, hier im Hohen Haus Ihnen einmal nachvollzogen am Vertrag des Bades Saag - das das Land von der Gemeinde zurückgekauft hat, wodurch eine neue Vertragskonstruktion entstanden ist -, welche Verteuerungen das bedeutet: das Vierfache dessen, was wir seinerzeit als Stadt an Abgaben diesbezüglich zu geben hatten.

Einen Satz zum Kollegen Gallo: Herr Gallo, wir waren vielleicht nicht alle bei der Eröffnung der "GAST". Nur, wir waren jetzt einige Male mit Touristikern zusammen, unter anderem auch gestern in einer Diskussion. Ich habe noch niemanden getroffen, der gesagt hat, daß diese Lösung, die man mit den Bundesforsten gemacht hat, eine sehr gescheite ist. Ganz im Gegenteil! Jeder der Betroffenen - und Sie sind halt wahrscheinlich keiner - weiß, welche immensen Verteuerungen das hervorruft. Sie können versichert sein: Meine Angst, die Angst unserer Fraktion, ist nicht Herr Bundesfinanzminister Grasser, ein Herr Flick usw. Es sind das die zahlreichen Rudervereine, die Kleingewerbebetriebe, die Tourismusbetriebe und die Gastronomie am See. Denn die werden - genauso wie die Gemeindebürgerinnen und -bürger - in einer Gemeinde, wo es mehr als ein Strandbad gibt, die Zeche dafür zahlen, daß Sie in diesen Verhandlungen in Wirklichkeit versagt haben und daß Sie diesem Antrag nicht die Dringlichkeit geben! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Es liegt keine Wortmeldung mehr vor. Ich komme zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Ich bitte, die Plätze einzunehmen - auch den Herrn Abgeordneten Jost, seinen Platz einzunehmen! Wer der Dringlichkeit die Zustimmung gibt, möge mit der Hand ein Zeichen geben! - Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, denn die Freiheitlichen und die Fraktion der ÖVP haben der Dringlichkeit nicht zugestimmt. Ich weise diesen Antrag dem Finanzausschuß zu. Ich bitte, weiter zu berichten!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**3. Ldtgs.Zl. 205-3/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Bestandsgarantie für die regionalen Krankenhäuser mit derzeitigem Leistungsspektrum** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Zusammenarbeit mit der Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft dafür Sorge zu tragen, daß im Sinne einer Aufrechterhaltung und Sicherstellung der ärztlichen und gesundheitlichen Grundversorgung in den Bezirken Kärntens die derzeitigen Standorte der Krankenhäuser (Spittal an der Drau, Villach, Klagenfurt, Wolfsberg, St. Veit an der Glan und Friesach, Hermagor, Laas, Waiern/Feldkirchen) sowie das Krankenhaus der Elisabethinen in Klagenfurt bestehen bleiben, mit dem derzeitigen Leistungsspektrum, damit nicht über die Hintertür der Standort wieder in Frage gestellt werden kann.

Im besonderen durch: Bündelung der Schwerpunkte (auch regional möglich), Einsetzen digitaler Übertragungstechniken von Regional- zu Schwerpunktkrankenhäusern und umgekehrt mit Hilfe einer standardisierten allgemeinen EDV und bildgebenden Übertragungstechniken (Telemedizin), Forcierung einer konstruktiven Zusammenarbeit zwischen Schwerpunkt- und Regionalkrankenhäusern, Schaffung eines medizinischen Versorgungsplanes unter Mitwirkung

**Mag. Weiß**

aller Krankenhäuser in Kärnten unter Einbeziehung der Rettungsorganisationen.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Zur Dringlichkeit hat sich Herr Abgeordneter Sablatnig gemeldet. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Sablatnig** (ÖVP):

Hoher Landtag! Geschätzte Damen und Herren! Am Vormittag gab es in der Aktuellen Stunde das Thema "Die Erhaltung der Regionalspitäler", und ich möchte einige Jahre zurückschauen. (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das ist aber nicht sehr aktuell!*)

Am 16. 2. 1995 hat sich der Kärntner Landtag mit der Thematik der Regionalspitäler befaßt. Damals hatte die damalige Gesundheitsministerin, Dr. Christa Kramer, eine Zielplanung vorgelegt, welche das Aus für das Krankenhaus Laas und für das Krankenhaus Waiern bedeutet hätte. Wir haben uns damals im Kärntner Landtag erfolgreich dagegen gewehrt, weil wir der Auffassung sind, daß die Regionalversorgung einen ganz wichtigen Bestandteil in der Gesundheitsentwicklung unserer Kärntner Bevölkerung darstellt.

Wir haben in dem Zeitraum 1995 bis 2000 in die beiden Krankenhäusern Laas und Waiern sehr viel investiert, auch mit Hilfe des Landes investiert. In Laas waren es 130 Millionen Schilling. Wir haben im Krankenhaus der Elisabethinen kräftig mitgewirkt, wobei die Elisabethinen sehr viel Geld selber aufgebracht haben: rund 75 Millionen Schilling an Eigenkapital durch Grundstücksverkäufe. Es war damals so, daß die Geschäftsführungen darauf vertrauen konnten, daß die Landespolitik keinen Haken schlägt. Das Wesentliche ist die Berechenbarkeit in so wichtigen Fragen.

Und die Berechenbarkeit ist, wenn ein Unternehmen Investitionen tätigt, daß diese Investitionen dann auch entsprechend dem Zweck zugeführt werden für welchen sie getätigt wurden. Deshalb haben wir heute einen Dringlichkeitsantrag eingebracht, der ausschließen muß und aus-

schließt, daß man über die Hintertüre Krankenanstalten aushöhlt und sie letztendlich zu Pflegeheimen umgestaltet. Es ist die Absicht gewesen - offensichtlich durch eine Indiskretion; wer diese begangen hat, will ich nicht untersuchen; wir waren in die Informationen jedenfalls nicht eingebunden - welche besagt haben, daß das Krankenhaus Waiern, das Krankenhaus der Elisabethinen und das Krankenhaus Laas jedenfalls mit null Betten prognostiziert bzw. geplant sein sollen. Das werden wir nicht zur Kenntnis nehmen. Wir sind dafür, daß die modernen Organisationsmethoden, die es heute in der Gesundheitsversorgung gibt, angewendet werden. Die Bündelung von Schwerpunkten ist ein dringendes Anliegen. Das heißt, die regionalen Spitäler haben einen regionalen Versorgungsauftrag, aber sie sollten mit einem Schwerpunkt ausgestattet sein. Wie zum Beispiel die Elisabethinen, die eine regionale Funktion haben und zusätzlich befassen sie sich intensiv mit Stoffwechselerkrankungen. Wie zum Beispiel Waiern, welche eine kleine interne medizinische Abteilung haben und dafür sorgen, daß die älteren Menschen in diesem Krankenhaus gut betreut werden. Und das Krankenhaus Laas ist für uns eine ganz wichtige regionale Versorgung, nicht nur für den Bezirk Hermagor, sondern für das Drautal und auch für Teile Osttirols. Und es ist mit Hilfe des Sozialhilfeverbandes möglich gewesen und möglich geworden, im Krankenhaus Laas auch Pflegebetten anzuschließen. Damit ist die wirtschaftliche Absicherung des Krankenhauses gegeben und was für mich noch wesentlich ist - damit hat sich ja niemand mehr beschäftigt - wie teuer ein Krankenhaustag in den einzelnen Spitälern des Landes Kärnten ist. Seit 1998 gibt es ja von der ÖPIG keine Aussagen mehr dazu, aber es hat jemand nachgerechnet und hat festgestellt, daß ein Tag der Grundversorgung im Krankenhaus Laas rund 3.000,- Schilling kostet und in Klagenfurt kostet es das Doppelte. In Wolfsberg liegen wir bei einer Tagesversorgungsquote von 5.700,- Schillingen. (*Vorsitzender: Eine halbe Minute Redezeit noch, bitte!*) Das heißt, daß wir die Grundversorgung in den Regionalspitälern bewerkstelligen sollten, wobei das Landeskrankenhaus Klagenfurt für mich nicht nur ein Schwerpunktkrankenhaus ist, sondern einen Teil der Grundversorgung für rund 120.000/130.000 Menschen zu tätigen hat. Des-



## Sablatnig

halb, meine ich, daß dieser Antrag für die zukünftige Entwicklung der Spitäler wichtig ist und aus meiner Sicht sogar im Einklang von Experten liegen wird, weil die Experten Berechnungen vorlegen werden und innerhalb (*Vorsitzender: Die Redezeit ist abgelaufen, bitte!*) dieser Berechnungen dann die politischen Entscheidungen getroffen werden. Danke! (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Arbeiter das Wort.*)

### Abgeordneter **Arbeiter** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hohes Haus! Nach der Wortmeldung von Kollegen Sablatnig wäre ich natürlich sehr versucht, einige Antworten in diese Richtung zu geben, obwohl einige Zahlen usw. nicht falsch sind, sondern ein bißchen falsch dargelegt wurden. Man muß halt wissen, daß das LKH-Klagenfurt 28 Abteilungen (*Abg. Sablatnig: Ich habe nicht kritisiert! ...*) betreibt und sehr viele davon sind keine bettenführenden Abteilungen, unter anderem die Strahlentherapie. Wenn wir die irgendwohin verschicken könnten, würden wir uns wahrscheinlich ein Drittel des Budgets allein schon ersparen und viele andere Dinge. Aber ich möchte darauf nicht näher eingehen. Es ist richtig, es ist richtig, daß - glaube ich - Laas eine ausgezeichnete Leistung erbringt. Wir sind übertoll - 106 Prozent ausgelastet. Die interne Medizin, die Rehabilitation, auch die Schilddrüsenkamera, die bestens funktioniert und andere Dinge, die auch absolut notwendig sind, weil der Andrang im Schwerpunktkrankenhaus Klagenfurt - es gibt nur ein Schwerpunktkrankenhaus in Kärnten; das ist Klagenfurt, wenn man da von Schwerpunktkrankenhäusern spricht - gar nicht mehr geschafft werden kann. Und deswegen auch die Peripherie absolut auch eine Daseinsberechtigung auch in dieser Fachfrage hat.

Zur Bestandsgarantie, Kollege Sablatnig. Ihr habts da alle Krankenhäuser in Kärnten, sowohl geistliche und kirchliche und private mit aufgezählt und die Krankenanstalten-Betriebsgesellschaft aufgefordert, hier einzugreifen. Das möchte ich dir schon sagen, daß dies nicht möglich ist, aufgefordert über die Landesregierung in Zusammenarbeit mit der Krankenhaus-

Betriebsgesellschaft. Die Krankenhaus-Betriebsgesellschaft kann weder in Waiern, noch in St. Veit, noch in Friesach, noch bei den Elisabethinen, schon gar nicht in Althofen - diese Dinge gehören auch dazu - in irgendeiner Form einwirken, außer es gäbe eine ganz korrekte Zusammenarbeit, über die man - glaube ich auch - irgendwann einmal sehr eindringlich in diesem Hause, vor allem in den Ausschüssen die zuständig sind - diskutieren wird müssen, weil nicht Bündelung des Schwerpunktes sondern eine Kooperation (*Um 14.35 Uhr übernimmt Dritter Präsident Mitterer den Vorsitz.*) der Zusammenarbeit, eine Zuweisung, eine Zielsetzung in der Medizin ... Und diese Dinge, bittschön, müssen einmal besprochen werden und deswegen gehört dieser Antrag, den ich sonst inhaltlich - ich könnte ihn noch ein bißchen zerpfücken; tu ich aber nicht, weil ich weiß, daß auch hier diese Punkte drinnen sind, die in Ordnung sind - halt ein bißchen falsch formuliert ist, aber das müssen wir halt einmal zur Kenntnis nehmen. Deswegen werden wir diesen Antrag, sowie am Vormittag, in diesem Haus eingehend im Ausschuß diskutieren - ob mit Köck oder ohne Köck. Weil beim Köck habe ich ein bißchen Probleme etwas zu sagen, nachdem ich auf Unterlassung geklagt worden bin von diesem Herrn, weil ich halt vor drei/vier Monaten hier in diesem Hohen Landtag einige Fragen gestellt habe, die ich nach dem Oberlandesgericht in Graz genau in diesem Hohen Landtag stellen werde. Eigentlich hat mir der Klubobmann der FPÖ, der Kollege Strutz zugesagt, daß er mir ein paar dieser Fragen beantworten wird. Ich werde sie zeitgerecht, vielleicht im Ausschuß, trotzdem wieder stellen, weil einige Dinge, die damals von mir gefragt worden sind in diese Richtung, nicht aufgeklärt sind. Wobei ich dem Klubobmann der FPÖ nicht unterstelle, daß er das weiß. Aber er sollte wissen, wer hier eigentlich die Untersuchungen im Bereich der Kärntner Krankenanstalten macht.

Der Antrag gehört in den Ausschuß. Aus diesem Grund werden wir heute auch die Dringlichkeit nicht unterstützen, obwohl es dringlich ist, weil der Zwischenbericht, den die ÖVP sehr wohl hat - auch wenn der Kollege Sablatnig, wenn ich ihn richtig verstanden habe ... (*Abg. Sablatnig: Leider nein! Leider nein! Ich hätte ihn gerne!*) Lieber Herr Kollege Sablatnig, allein mir fehlt der

**Arbeiter**

Glaube. Aber wenn du ihn nicht hast - es gibt Viele die ihn haben. Die Medien haben es schon früher gehabt als wir. Es kann ja nicht der große Zauberlehrling gewesen sein, der diesen Zwischenbericht einfach verteilt hat. Aber ich nehme es zur Kenntnis. Ich muß dir glauben, wenn du das sagst. Da drinnen sind ja schon jetzt einige katastrophale Ankündigungen und darüber wird auch der Landtag reden müssen! Damit ersuche ich um Zustimmung der Dringlichkeit. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt unter Hinweis auf die fünfminütige Redezeit Klubobmann Dr. Strutz zur Dringlichkeit das Wort.)*

Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Wir werden diesen Dringlichkeitsantrag nicht unterstützen, da das Festschreiben einer Bestandsgarantie mit dem derzeitigen Leistungsspektrum eine strukturelle Veränderung, eine zukünftige Entwicklung auch der Krankenhäuser zum Positiven für die Zukunft völlig unmöglich macht - verhindert und unmöglich macht! Das heißt, aus diesem Grund ist dieser Antrag nicht zu unterstützen, denn wir Freiheitlichen bekennen uns - sehr im Gegensatz zur ÖVP, die zwar den Auftrag an Köck für eine strukturelle Planung mit unterstützt hat - sehr wohl dazu, daß neben der Bestandsgarantie für die Krankenhäuser, die abgegeben worden ist, es auch zu strukturellen Veränderungen kommen muß. Das heißt, wir werden strukturelle Veränderungen sicherstellen, wollen wir die großen Herausforderungen die zukünftig auf das Kärntner Gesundheitssystem zukommen auch bewältigen. Die demografische Entwicklung, der medizinische Fortschritt und die zunehmende Medikalisierung, wenn wir uns allein ansehen, - ich habe gerade eine Statistik der Gebietskrankenkasse in den Händen gehabt - wie die Medikalisierung in Kärnten, der Gesellschaft in Kärnten, zunimmt - dann wissen wir, daß hier im Rahmen der öffentlichen Versorgung, sowohl zusätzliche Aufgaben als auch bestehende Aufgaben im größeren Umfang zu bewältigen und zu korrigieren sein werden. Dazu kommt, daß die technische Entwicklung neue diagnostische und therapeutische Verfahren ermöglicht, die potentiell mit höheren

und mit zusätzlichen Kosten verbunden sind. Und aufgrund der relativen Ressourcenknappheit, der finanziellen Ressourcen die uns zur Verfügung stehen, entsteht somit ein ständig wachsender Druck auf das Gesundheitssystem. Deshalb hat sich auch die Kärntner Landesregierung entschlossen, einen innovativen Schritt zu setzen und eine Forschungsstudie zur Entwicklung einer Leistungs- und Strukturplanung für das Land Kärnten zu beauftragen, deren Ergebnisse im übrigen nicht nur mit den Krankenhäusern akkordiert und abgestimmt werden sollen, sondern die auch öffentlich und allgemein zugänglich gemacht werden sollen. Bitte, das steht im Beschluß der Landesregierung. Und da gibt es keine Geheimergebnisse, die da jetzt herunkursieren, sondern diese Studie soll primär auf die stationären Leistungen, die vom Kärntner Krankenanstaltenfonds finanziert werden müssen, die wir alle mitzahlen müssen, auch die Gemeinden mitzahlen müssen, Rücksicht nehmen, zugleich aber auch die Schnittstellen zum extramuralen, zum nicht stationären Bereich der Versorgung, berücksichtigen.

Und deshalb möchte ich auch kurz ein bißchen auf den Nutzen dieser Planung, auf die wir uns eigentlich geeinigt haben, auch eingehen. Der Nutzen dieser Vorgehensweise - und deshalb ist jetzt ein Einzementieren abzulehnen - besteht darin, daß wir die Leistungen optimieren können. Im Vordergrund steht hier die bessere Ausrichtung der angebotenen Leistungen auf den tatsächlichen Bedarf. Dabei sollen vor allem die verbesserungswürdigen Phänomene der Unterversorgung und der Überversorgung, die wir speziell jetzt im Bereich Klagenfurt haben, angesprochen werden und möglichst ausgeglichen werden. Ich möchte das am Beispiel der Elisabethinen kurz verdeutlichen, was nicht möglich ist, würden wir diesen Antrag hier beschließen. Wir wissen, daß wir im internen Bereich eine enorme Überkapazität, einen enormen Bettenbedarf im Krankenhaus Klagenfurt haben. Den können die Elisabethinen abfedern. Wir wissen aber beispielsweise, daß wir im Bereich der orthopädischen Versorgung, der Unfallversorgung, zuviele Betten im Raum Klagenfurt haben. Wir haben das Unfallkrankenhaus, wir haben das Krankenhaus Klagenfurt und wir haben das Elisabethinenkrankenhaus. Und da geht es jetzt um eine

**Dr. Strutz**

Leistungsoptimierung. Das heißt, dort, wo wir für die Elisabethinen auch stolz sind, auf die Pflege, auf die patientennahe, auf die intensive Versorgung der multimorbiden Patienten, dort werden wir die Betten aufstocken, dort haben wir einen Bedarf, gerade im Bereich der Intensivpflege. Und dort, wo die Versorgung eigentlich im Krankenhaus erfolgen sollte, nämlich im Bereich Orthopädie, Unfallversorgung, dann soll das dort an diesem Platz auch stattfinden, damit die Betten ausgelastet sind. Das ist in Wirklichkeit der Auftrag, der auch an die Strukturplanung und Professor Köck ergangen ist und wo verschiedene Szenarien gemacht werden sollen. *(Vorsitzender: Die Redezeit ... Wenn Sie bitte zum Schluß kommen!)* Und Strukturoptimierung heißt, daß ein wesentlicher - ich sage zwei Sätze noch - *(Abg. Unterrieder: Wie lange hat der Dr. Strutz Redezeit! 10 Minuten, 15 oder ...)* neben dieser Strukturoptimierung - ich höre schon auf - neben der Strukturoptimierung hat dieses Konzept auch eine Kostenoptimierung die den Gemeinden nutzt, weil die sind nämlich vor zwei Jahren hergekommen und haben gesagt, wenn wir nicht verändern, wir sind nicht mehr bereit, die Kosten zu tragen. Deshalb haben wir auch gemeinsam den Weg einer Umstellung der Krankenanstaltenfinanzierung gefunden, damit die Gemeinden Luft kriegen. Und die fünf Jahre nutzen wir, daß wir die Strukturen verändern. Das wird nicht gehen, wenn wir das alles einzementieren, damit wir zukünftig sowohl die Versorgung optimieren, als auch die finanziellen Kosten in den Griff bekommen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion. - Herr Abgeordneter Unterrieder weist auf eine verlängerte Redezeit hin. - Abg. Mag. Ragger: 4 Minuten 90 - wieviel ist denn das?! - Es herrscht Lärm und Unruhe im Hause.)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Ich brauche mich als Präsident nicht rechtfertigen. Gebe aber trotzdem die Redezeit bekannt. Sie war 5 Minuten und 41 Sekunden! Es liegt keine Wortmeldung zur Dringlichkeit mehr vor. Wer der Dringlichkeit die Zustimmung gibt, gibt ein Zeichen mit der Hand. - Das ist nicht die erforderliche Mehrheit, nachdem die Sozialdemokraten und Freiheitlichen dem nicht zugestimmt haben.

Ich weise diesen Dringlichkeitsantrag dem Aus-

schuß für Bildung, Kultur, Jugend und Sport zu und ersuche den Schriftführer um die Verlesung des weiteren Einlaufes.

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

*(Der Schriftführer schlägt dem Vorsitzenden den FSG-Ausschuß vor. - Vorsitzender: Ich korrigiere mich. - Ich habe eine Zeile darunter gelesen. Familie, Soziales und Gesundheit, natürlich!)*

**4. Ldtgs.Zl. 574-3/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert:

1. In Entsprechung zur Sicherstellung der Umsetzung des in der Regierungssitzung vom 30.7.2001 gefaßten Beschlusses, wonach unter Voraussetzung des Kostenaufteilungsschlüssels von einem Drittel Land, einem Drittel Stadt und einem Drittel Bund, sind das Land Kärnten gemeinsam mit der Stadt Klagenfurt und der Republik Österreich sowohl an der geplanten Errichtung eines den UEFA-Richtlinien entsprechenden Fußball-Stadions für nationale und internationale Spiele als auch für eine temporäre Erweiterung im Falle der EM-Vergabe 2008 an Österreich und die Schweiz beteiligt, die hierfür von Seiten des Landes Kärnten erforderlichen finanziellen Mittel in den noch zu erstellenden Landesvoranschlag 2003 und in die weiteren Voranschläge aufzunehmen. Dies unabhängig davon, welcher Standort für die Errichtung eines den UEFA-Richtlinien entsprechenden Fußball-Stadions bzw. für ein EM-taugliches Stadion seitens der Stadt Klagenfurt festgelegt wird;

2. In Verhandlungen mit der Bundesregierung zu treten, um zu erreichen, daß von Seiten der Bundesregierung ihre Zusagen und Versprechungen, sich mit einem Drittel der Kosten für die Errichtung eines UEFA-Cup bzw. EM-tauglichen Stadions zu beteiligen, auch tatsächlich eingehalten werden. Dies unabhängig davon, welcher Standort seitens der politisch Verantwortlichen der Stadt Klagenfurt als am besten geeignet ausserkoren wird.

**Mag. Weiß**

*(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Dr. Wutte das Wort.)*

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Es ist ja hoch an der Zeit, daß diese Entscheidung über den Standort so rasch wie möglich gemeinsam fällt. Es hat ja im Vorjahr bereits Beschlüsse auf allen Ebenen gegeben - Gemeinde, Land, Bund. Und es war dann immer wieder in Diskussion, was das Stadion betrifft, wo denn das am Sinnvollsten durchzuführen sei. Tatsache ist, daß es einen Regierungsbeschluß des Landes Kärnten gibt, der deutlich sagt, daß es die Austragung der Bewerbung des Standortes Klagenfurt zum Austragungsort der Fußball-EM 2008 unterstützt.

Der Gemeinderat von Klagenfurt hat ja auch in seiner letzten Gemeinderatssitzung jetzt eine, glaube ich, endgültige Standortentscheidung mit einem Zweidrittelbeschluß abgegeben. Zwei Drittel der Gemeinderäte haben sich klar für den Neubau des Stadions am Standort Waidmannsdorf ausgesprochen. Und ich möchte noch einmal sagen, daß es zwar nicht falsch ist, auch jetzt noch andere Überlegungen begleitend zu überprüfen, um zu sehen, ob es vielleicht noch etwas Besseres gibt. Aber ich möchte gleichzeitig auch sagen, daß ich nicht davon ausgehe, daß es etwas Besseres als den Standort Waidmannsdorf gibt. Es hat vor etwa einem Jahr auch der damals neue Sportreferent des Landes Dörfler sehr stark für den Standort und für den Ausbau des Standortes Waidmannsdorf plädiert, vom Sportpark gesprochen usw., weil es an sich logisch ist, daß am bestehenden Standort dieser Aus- und Neubau erfolgt, insbesondere deswegen weil die Zeit drängt. Und das ist kein Widerspruch, wenn man jetzt sagt: okay bis Ende März müssen die entsprechenden Entscheidungen in der Stadt gefallen sein. Sie sind ja im wesentlichen auch durch Gemeinderatsbeschluß gegeben. Ich ersuche nur all jene, auch die da vertreten sind, mitzuhelfen, daß das jetzt nicht neuerlich in Frage gestellt wird, was durch die Stadt gemeinsam beschlossen wird. Und insbesondere möchten wir nicht, daß die Zusagen des Landes und des Bundes in Frage gestellt werden, was die Finanzierung des Stadionneubaus betrifft. Denn es hat am 30. Juli des letzten Jahres

die Landesregierung nicht nur den Beschluß gefaßt, die EM-Bewerbung für den Austragungsort Klagenfurt zu unterstützen sondern gleichzeitig auch die Drittelfinanzierung dieser Maßnahme für eine Größenordnung von 400 bis 600 Millionen Schilling gesamt. Das heißt also, die Drittelfinanzierung für dieses Ausgabenvolumen festgelegt: ein Drittel Land, ein Drittel Stadt, ein Drittel Bund. Es hat diesbezüglich auch eine Zusicherung der Sportministerin gegeben. Ich hoffe auch, daß alle zu diesen Zusagen stehen, sollte der Ausbau in die Richtung gehen, daß ein Fassungsvermögen von 12.000 bis 14.000 Besuchern für ein UEFA-Cup-taugliches - nach den UEFA-Richtlinien ausgebautes Sportstadion vor sich gehen und zweitens natürlich auch für eine temporäre Erweiterung der Sportstätte auf bis 30.000 Sitzplätze im Fall des EM-Zuschlages. Dazu haben wir uns bekannt. Das ist auch mit Beschlüssen abgedeckt. Und wir wollen seitens des Landtages doch ein deutliches Zeichen setzen, daß die Landesregierung jetzt nicht eine allfällig da und dort noch stattfindende Standortdiskussion dazu benützt, *(Vorsitzender: Eine Minute Redezeit noch!)* um sich aus den Finanzierungsgarantien heraus zu stehlen. Es wäre ein falsches Signal. Es hat diesbezügliche Veranlassungen gegeben, sowohl der Landeshauptmann als auch die Vizekanzlerin haben ihre Zusagen in Frage gestellt, weil ihnen die Entscheidungen der Stadt nicht gepaßt haben. Ich ersuche doch dringend, es nicht weiter in Frage zu stellen, sondern seitens des Landtages den Willen mit diesem Dringlichkeitsantrag auch gemeinsam zum Ausdruck zu bringen, daß es wichtig ist, diese Finanzierung auch für die Zukunft sicherzustellen. Danke! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Schlagholz das Wort.)*

Abgeordneter **Schlagholz** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Ich glaube, wir sollten in der Frage Fußballstadion in Klagenfurt oder anderswo denjenigen in unserem Land Rechnung tragen, die nicht die politisierenden sind. Denn wir bewegen uns - wenn das anhält - in Richtung einer großen Blamage und das sollten wir uns nicht antun. *(Abg. Steinkellner: Ist*

## Schlagholz

*eh schon passiert!)* Wir sollten eigentlich dem Tenor Rechnung tragen, der über weite Strecken der "Streitkultur Diskussion" am vergangenen Montag gelautes hat: "In Klagenfurt - damit ist die Standortfrage entschieden." Die Landeshauptstadt ist Klagenfurt. Wir sollten nicht darüber diskutieren, weil sonst werden wir das nächste Mal vielleicht darüber nachdenken, ob wir den Landtag anderswo stattfinden lassen. Das Fußballstadion wird in Klagenfurt gebraucht, wird für den FCK gebraucht und soll auch der Europameisterschaft, die anzustreben ist, dienen. Damit das gelingen mag, sollten wir hier nicht die Finanzierung in Frage stellen und sollten auch nicht in Frage stellen, daß es nicht Klagenfurt ist, die die Entscheidung über den Standort herbeiführen sollten. Ich glaube, daß es richtig ist, sich von etwas unrealistischen Projekten in Richtung eines realisierbaren Projektes hinzubewegen. Was letztendlich Klagenfurt dann entscheidet, sollten wir mittragen, geschätzte Damen und Herren, um zu einer Lösung zu kommen, eine lang geforderte Lösung für den Fußball in Kärnten, aber auch für die Leichtathleten in Kärnten und speziell in Klagenfurt. Und wir sollten hier mit der Zuerkennung der Dringlichkeit der Lösung einen großen Schritt näher kommen, helfen. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Jost das Wort.)*

Abgeordneter **Jost** (FPÖ):

Hohes Haus! Ich kann meinem Vorredner voll beipflichten, daß diese Frage wirklich eine ist, die quer über die Parteigrenzen und ohne Politik entschieden werden sollte und rein nach sachlichen Grundsätzen. Ich bedaure die Entwicklung dieser Diskussion zutiefst, weil sie insgesamt auf das Land kein gutes Licht wirft. Das ist einmal grundsätzlich dazu zu sagen. *(Zwischenruf vom Abg. Lutschounig)*

Aus meiner Sicht ist in der ganzen Diskussion eines untergegangen, daß Klagenfurt in einem Städtewettbewerb mit Laibach, Udine, Graz und Villach steht und jede Verzögerung von Entscheidungen insgesamt der Stadt in diesem Wettbewerb nicht gut tut. Ich habe auch durchaus Verständnis, daß man vorgeschlagene Projekte - wie das beim Minimundus geschehen ist -

ablehnt. Ich habe durchaus Verständnis dafür. Man kann Argumente pro und contra finden. Das steht außer Diskussion! Ich will da auch nicht behaupten, daß das wirklich der Stein der Weisen war. Das sage ich auch dazu. Aber eines sollte man dabei nicht vergessen. Es ist in einer Demokratie so, wenn es um den Wettbewerb der Ideen geht, gibt es auch die Verpflichtung, wenn man zu einem Projekt Nein sagt und das auch mit Argumenten untermauert, dann hat man aber auch die Pflicht und Schuldigkeit ein anderes Projekt vorzulegen. Und das ist das, was man der ÖVP in Klagenfurt vorwerfen muß. Sie hat ein Projekt, das vorgelegt wurde, das mit Engagement ausgearbeitet wurde, abgelehnt und hat selber nichts vorzuweisen. *(Unruhe in der ÖVP-Fraktion)* Das ist das Problem! Sie hat selber nichts vorzuweisen, *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)* obwohl sie seit über 20 Jahren das Sportreferat in Klagenfurt leitet, und das ist das Armutszeugnis. Und das ist jetzt das Problem, das wir in der jetzigen Diskussion haben. Nur "Nein" zu sagen und selber nichts in der Schublade zu haben, das ist zuwenig. Jetzt stehen wir natürlich unter Zeitdruck und müssen jetzt den Standort in Waidmannsdorf hier kurzfristig ausarbeiten. Weil richtig wäre es gewesen, wenn man zum Minimundus "Nein" sagt, daß ich ein fertiges Projekt "Waidmannsdorf" in der Schublade habe und das vorweise, und daß man dann kurzfristig entscheiden kann. Das wäre also der korrekte Weg gewesen. Jetzt müssen wir also relativ schnell diese Entscheidung treffen, wobei es - und das soll ja auch nicht verschwiegen werden - in Waidmannsdorf auch gewisse Probleme gibt. Ich möchte nur darauf hinweisen: Für ein Stadion mit 30.000 Besuchern brauche ich 6.000 bis 10.000 Parkplätze. Wie werde ich die in Waidmannsdorf zustande bringen? Also das ist eine vollkommen ungeklärte Frage. Aus diesem Grund war es wichtig, daß wir den ersten Dringlichkeitsantrag gefaßt haben. Wenn es in Klagenfurt - was ich also extrem bedauern würde - in diesen verbleibenden drei Wochen nicht gelingt ein Projekt, nämlich ein Projekt vorzulegen, das so ausgereift ist, daß es auch bei der UEFA anerkannt wird, dann muß man kurzfristig auch einen anderen Standort in Frage ziehen.

Aus diesem Grund ist der erste Dringlichkeitsantrag, den wir heute einstimmig beschlossen haben, äußerst wichtig. Aus meiner Sicht wird aber

**Jost**

damit der jetzige, den wir hier behandeln, obsolet. Aus diesem Grund werden wir die Dringlichkeit nicht zuerkennen. Und ich kann nur abschließend die Hoffnung aussprechen, daß es gelingt, in einer Nachspielzeit noch einen Treffer zu erzielen, und daß Kärnten und Klagenfurt die Europameisterschaft bekommt und nicht, daß wir hier in Schönheit sterben, weil der Wettbewerb der Ideen bei uns nicht funktioniert hat und nur die Nein-Sager die Oberhand behalten. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt mir zur Dringlichkeit keine Wortmeldung mehr vor. Ich lasse daher über die Dringlichkeit abstimmen. Wer dem die Dringlichkeit zuerkennt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit und ich weise damit diesen Dringlichkeitsantrag dem Ausschuß für Bildung, Kultur, Jugend und Sport zu.

Bevor ich den Schriftführer um die Verlesung des weiteren Einlaufes ersuche, möchte ich Gäste auf unserer Zuschauergalerie begrüßen. Unter der Leitung von Bürgermeister Oleschko ist eine Delegation, eine Wirtschaftsdelegation aus Vincenca da und der Polizeipräsident Franco aus Görz. Herzlich willkommen! *(Beifall im Hause)*

Ich bitte um die Verlesung des weiteren Einlaufes!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

### **5. Ldtgs.Zl. 577-1/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des SPÖ- und des ÖVP-Klubs betreffend endlich Gelder für entwicklungspolitische Projekte** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landeshauptmann wird aufgefordert, unverzüglich für die Auszahlung der vom entwicklungspolitischen Beirat empfohlenen Projekte des Jahres 2001 zu sorgen.

*(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der*

*Dringlichkeit Abg. Dr. Kaiser das Wort.)*

Abgeordneter **Dr. Kaiser** (SPÖ):

Danke, Herr Präsident! Hoher Landtag! Der gegenständliche Dringlichkeitsantrag hat aus unserer Sicht eben diese Dringlichkeit in einem sehr, sehr hohen Ausmaße. Das Bundesland Kärnten ist neben drei anderen Bundesländern (Steiermark, Vorarlberg und Salzburg) eines jener Länder, das einen eigenen entwicklungspolitischen Ansatz in seiner Finanzgebarung im Budgetvoranschlag hat. Dieser Budgetansatz - um das auch einmal klarzustellen hier im Hohen Haus - beträgt laut Landesvoranschlag für die Jahre 2001 und 2002 je 72.700 Euro, also rund eine Million Schilling. Ziel dieser entwicklungspolitischen Gelder ist es, Bewußtsein zu schaffen über Projekte, Initiativen Hilfe zur Selbsthilfe zu ermöglichen, möglichst viele in die gesamte globale Verantwortung miteinzubeziehen und vorhandene Förderbereiche zu bündeln. Seit 1995 - ich habe das bereits hier im Hohen Haus ausgeführt - wurden einstimmig vom entwicklungspolitischen Beirat 35 Projekte zur Förderung anempfohlen. Es wurden über die bereits absolvierten Projekte Projektberichte angefordert und diese liegen alle zur Einsicht auf. Alle - und ich unterstreiche das noch einmal - dieser Projekte mit den zwölf entwicklungspolitischen Dachträgerverbänden und den politischen Parteienvertretern waren einstimmig. Im letzten Jahr wurde erstmals entgegen der Geschäftsordnung nur eine Sitzung des entwicklungspolitischen Beirates durchgeführt. Im letzten Jahr wurde erstmals diese Summe an empfohlene Projektträger nicht ausbezahlt. Im Vorjahr wurde erstmals ohne öffentliche Begründung dieser Vorgangsweise seitens der dafür regierungsmäßig Verantwortlichen - das ist der Herr Landeshauptmann und in Wahrnehmung seiner Funktion im entwicklungspolitischen Beirat Herr Abgeordneter Strutz - dem nicht Folge geleistet. Erst heuer, auf eine Anfrage und auf eine Pressekonferenz der entwicklungspolitischen Dachverbände gab man die Antwort, die - und ich möchte sie dem Hohen Haus einmal mehr nicht vorenthalten - in die Richtung gegangen ist: "Es sind hier sehr dubiose Projekte und es gäbe genug Arme in Kärnten. Der Landtag möge doch beschließen, die Gelder diesen

**Dr. Kaiser**

Armen in Kärnten zur Verfügung zu stellen.“ Ich verweise einmal mehr darauf, daß sehr renommierte Personen, die andererseits von ein und dem selben Landeshauptmann hoch dekoriert wurden, wie der Herr Mag. Quendler, Projektträger und Projektverantwortliche sind. Es gehört zu den Projektverantwortlichen Herr Universitätsprofessor Bodenhöfer - gut genug, um für das Land in vielen Bereichen herangezogen zu werden, mit seinen Beratschlagungen, scheinbar nicht entsprechend seriös um Entscheidungen der Entwicklungspolitik zu treffen.

Meine Damen und Herren, ich komme zu dem für mich wichtigsten Punkt. Man kann verschiedene politische Meinungen haben, man kann auch über Projekte verschiedene Anschauungen haben.

Was man aber nicht - und das ist zweierlei Maß - verantworten kann, ist: locker über den Hocker mit sogenannten humanitären Hilfen politische Ausrutscher, hier noch gelinde gesagt, zu kaschieren und auf der anderen Seite notwendige Hilfsmaßnahmen für Uganda, für Nicaragua und andere Länder nicht zu gewähren bzw. trotz Empfehlungen diese Gelder nicht auszuzahlen. Das, meine Damen und Herren, war die Motivation, das, meine Damen und Herren, ist die Begründung für die Dringlichkeit dieses Antrages.

Ich fordere noch einmal auf, diese so vielzitierte und so gern gehörte humanitäre Haltung des Herrn Landeshauptmannes im Vollzug der entwicklungspolitischen Beiratsempfehlungen endlich einmal nachhaltig an den Tag zu legen!  
(Beifall von der SPÖ-Fraktion)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Cernic zur Dringlichkeit das Wort. - Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Ein Doppelpart? - Abg. Mag. Cernic: Na klar!)

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Präsident! In sehr vielen Ländern dieser Erde leben Menschen unter Bedingungen, die gegen alle Menschenrechte - zu denen wir uns bekennen - verstoßen. (Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Aber nicht der Herr Klima!)

Der „Internationale Frauentag“ ist seit 1911 traditionell der Tag, an dem Frauen überall auf

der Welt ihre Forderungen an die Gesellschaft formulieren. Am Vortag dieses Tages begründe ich die Dringlichkeit dieses Antrages mit dem Hinweis darauf, daß in vielen Ländern die Situation vieler Frauen noch deutlich problematischer ist als die von Männern.

Kulturell bedingte Traditionen und Rituale, die im Widerspruch zu den Menschenrechten stehen, verletzen die Würde von Frauen, schränken ihr Leben ein, bis hin zu existentieller Bedrohung und bis hin zur Bedrohung ihres Lebens.

Im Anschluß an diese Wortmeldung werde ich dem Präsidenten eine Petition überreichen, die von den weiblichen Abgeordneten der SPÖ und auch der ÖVP eingebracht wird; eine Petition, die zur Hilfe aufruft für eine junge Frau in Nigeria. Sie soll für die Geburt eines unehelichen Kindes mit dem Tod durch Steinigung bestraft werden. Derzeit ist sie in der Todeszelle. Sie darf noch so lange leben, bis sie ihr Kind fertiggestellt hat. Dann wird man sie in ihrem Dorf in eine Grube stellen, bis zur Mitte mit Erde bedecken, und anschließend wird sie von den Einwohnern und Einwohnerinnen zu Tode gesteinigt werden.

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Als Bewohnerinnen und Bewohner eines reichen Landes ist es unsere Pflicht, humanitäre Projekte in jenen Ländern zu unterstützen, in denen Menschen unter Bedingungen leben, die ihre Würde verletzen und die ihr Leben bedrohen. Es ist eine Schande, wenn diese Mittel - ohnehin nur in geringem Ausmaß zur Verfügung gestellt - dann auch noch versagt werden, so wie das bei uns derzeit passiert. Ich ersuche Sie daher, diesen Dringlichkeitsantrag zu unterstützen! (Beifall von der SPÖ-Fraktion)

(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Scheucher-Pichler das Wort.)

Abgeordnete **Mag. Scheucher-Pichler** (ÖVP):

Hoher Landtag! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Anlässlich der letzten Landtagssitzung haben wir bereits über die Vorgangsweise rund um den Beschluß des entwicklungspolitischen Beirats diskutiert und klar Position bezogen. Wir haben daher auch gemeinsam mit der

**Mag. Scheucher-Pichler**

SPÖ-Fraktion diesen Dringlichkeitsantrag gestellt, weil wir meinen, daß ein einstimmiger Beschluß des entwicklungspolitischen Beirates ganz einfach umzusetzen ist. Es geht hier um vier Projekte von professionellen Organisationen von Menschen, die im humanitären Bereich wirklich Know-how haben und auch entsprechende Initiativen gesetzt haben. Und der Herr Landeshauptmann mißachtet diesen Beschluß! Er hat auch in einer Anfragebeantwortung gegenüber dem Abgeordneten Kaiser ganz klar ausgesagt, daß ihm dieser Beschluß nicht wichtig ist, daß er das Geld lieber hier in Kärnten ausgeben würde.

Ich muß sagen: Die freiheitliche Doppelbödigkeit in Sachen Entwicklungshilfe, ist nicht mehr zu überbieten, in Sache Auslandshilfe ist wirklich nicht mehr zu überbieten. Was Sie hier machen, das läßt sich nicht mehr erklären. Ihnen geht es nicht um humanitäre Hilfe - wie Sie jetzt versuchen, das in bezug auf die Irakreise darzustellen -, Ihnen geht es nicht um die Auslandshilfe, sondern Ihnen geht es um Effekthascherei. Und daher ist auch dieser Antrag so dringlich. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Das müssen Sie aber dem Sablatnig sagen!)*

Es geht hier ... Ja, schauen Sie auf die Homepage der FPÖ, Herr Kollege, falls Sie das noch nicht getan haben. Am 7. 3. 2002 sprechen Sie dort, daß dieser Antrag des entwicklungspolitischen Beirates nichtig ist, daß Sie eine Umschichtung und Abschaffung dieser Mittel vorsehen und auch einen entsprechenden Antrag stellen werden. Am 13. 2. 2002, auch nachzulesen auf der FPÖ-Homepage, sagt Klubobmann Strutz dann, nach dieser Irak-Panne - da hat sich ja alles geändert, da haben sich die Positionen zum Teil geändert -: daß eben diese Auslandsaktion das Wichtigste vom Wichtigsten war. Sie haben Ihre Ansagen und Ihre Aussagen um 180 Grad geändert. Auf einmal ist die humanitäre Aktion im Vordergrund und auf einmal ist Auslandshilfe Ihnen irrsinnig wichtig. Sie sind hier einfach unglaublich, und Sie sind in Ihrer Unglaubwürdigkeit ganz einfach nicht zu überbieten. Sie sind auch in Ihrer Doppelbödigkeit hier nicht zu überbieten. Das ist eine heuchlerische Verteidigungsstrategie, die Sie anlegen, eben aufgrund dieser Irakreise, aufgrund dieser Panne rund um diese Irakreise. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Jetzt werden Sie aber nicht in den Him-*

*mel kommen!)* Das ist ganz einfach eine Tatsache, und daher auch dieser Dringlichkeitsantrag. Ich sage es noch einmal: Am 12. 3. 2001 hat es einen einstimmigen Beschluß gegeben, diese Gelder für die Auslandshilfe freizugeben. Sie mißachten hier ganz einfach diesen demokratischen Vorgang! Ihnen geht es - ich sage es noch einmal - nicht um humanitäre Politik und um humanitäre Projekte, noch dazu von professionellen Organisationen, sondern Ihnen geht es ganz einfach um Show und um Effekthascherei. *(Abg. Steinkellner: Das ist aber eine arge Unterstellung, Frau Kollegin!)* Frau Kollegin, Sie können heute hier ja den Beweis liefern, daß Ihnen das wichtig ist. Sie können ja hier zu dieser Auslandshilfe stehen. *(Beifall von BR Mag. Trunk. - Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Jetzt kommt der Applaus von der falschen Seite. Nicht einmal die eigenen unterstützen das!)*

Ich freue mich auch darüber, daß wir gemeinsam mit den beiden Kolleginnen aus der FPÖ diese Petition einreichen können, ganz einfach deswegen, weil es hier um einen Akt der Menschenrechte geht, weil es um ein richtiges Signal in die richtige Richtung geht. Einige Kolleginnen der FPÖ - ich kann es nicht ganz interpretieren - werden sich dann vielleicht zu Wort melden. Hier geht es ganz einfach um ein Signal. Hier geht es darum, daß Menschenrechte mißachtet werden und daß gerade rund um den „Frauentag“ von uns Frauen ein Signal in diese Richtung zu setzen ist.

Ich darf Sie daher wirklich ersuchen, diese Petition zu unterstützen und auch die Dringlichkeit unseres Antrages in bezug auf die Auslandshilfe, in bezug auf die humanitäre Aktion und in bezug auf die humanitären Projekte, die, bitte, in allen anderen Bundesländern Unterstützung finden. In allen anderen Bundesländern in Österreich finden derartige Projekte Unterstützung, nur hier in Kärnten offensichtlich nicht. *(Abg. Steinkellner: Das hilft ja nichts, bitteschön!)* Dankeschön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Klubobmann Abg. Dr. Strutz zur Dringlichkeit das Wort. - Abg. Lutschounig: Auf das bin ich neugierig.)*



Abgeordneter **Dr. Strutz** (FPÖ):

Auf das brauchst du nicht neugierig sein, denn unsere Linie ist relativ klar. Wir wollen nicht, daß diese Mittel ausbezahlt werden. (*Lärm im Hause*) Während Sie sich für Nicaragua und Uganda starkmachen, sind wir der Meinung, daß diese Gelder in Kärnten bleiben sollen (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*) und in Kärnten den sozial Bedürftigen zugeteilt werden sollen. (*Lärm in der ÖVP-Fraktion. - Zwischenruf des Abg. Lutschounig.*) Wir sind eben nicht der Meinung. Wenn man sich anschaut, was da für Projekte vorgelegt werden, beispielsweise „Kasamatheus, ein Projekt Kunst und Erziehung in São Paulo in Brasilien“. Da wird die Förderung der kreativen Fähigkeit durch Theater und Kinderchor unterstützt. Wenn man sich dann anschaut - 190.000 Schilling an Förderungen beantragt -, was mit dem Geld geschieht, dann wir ein einziger, ein einziger, der dieses Projekt durch Theaterspielen weiterbringen soll, subventioniert.

Wenn man sich anschaut, um ein anderes Beispiel hier zu nennen, ich sage ja nicht, daß nicht auch gute Dinge mit dabei sind, aber es ist beispielgebend, wo das Geld eigentlich hinfließen soll: Ein Workshop „Weltansicht Entwicklung in Kärnten“ von einer sogenannten Südwind-Agentur. Da steht drinnen: „Nachdenken über die Art, wie wir Mitteleuropäer die Welt betrachten.“ 29.000 Schilling! Das kommt einzig und allein einem zugute, der nämlich durch die Schulen tingelt und sozusagen diskutiert, wie die Mitteleuropäer die Welt betrachten. Meine sehr geehrten Damen und Herren! Das ist nicht die Art und Weise, wie wir uns Entwicklungshilfe vorstellen, wie auch entwicklungspolitische Arbeit effizient gestaltet werden kann. Deshalb sagen wir: Die Mittel, die hier zur Verfügung stehen, die sollen lieber die sozial Bedürftigen in Kärnten bekommen. Und dazu stehen wir auch! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion. - Lärm im Hause.*)

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt mir keine Wortmeldung zur Dringlichkeit mehr vor. Ich lasse daher über die Dringlichkeit abstimmen. Wer dem zustimmt, den bitte ich um ein Zeichen mit der Hand! - Das ist

nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, nachdem die Freiheitliche Fraktion dem nicht zugestimmt hat. Ich weise diesen Antrag dem Ausschuß für Rechts-, Verfassungs- und Immunitätsangelegenheiten zu.

Ich darf den Schriftführer um die Verlesung des weiteren Einlaufes ersuchen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

#### 6. Ldtgs.Zl. 550-2/28:

#### **Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend europaweiter Ausstieg aus der Kernenergie** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Österreichischen Bundesregierung sicherzustellen, daß diese auf europäischer Ebene für den europaweiten Ausstieg aus der Kernenergie eintritt sowie mit Nachdruck für die Schaffung einheitlicher und hoher Sicherheitsstandards von KKW-Anlagen eintritt.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit hat sich Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo gemeldet. Ich darf ihn ans Rednerpult bitten!

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Vor kurzem haben sich 915.220 Österreicherinnen und Österreicher am Beispiel des Atomkraftwerkes Temelin auf den Weg zu ihrem Gemeindeamt gemacht und durch ihre Unterschrift den Ausstieg aus der - wie es so schön heißt - friedlichen Nutzung der Atomenergie gefordert und beurkundet. (*Abg. Kollmann: Umdeutung, heißt das!*)

Aus Kärntner Sicht ist einmal mehr festzustellen, daß nicht weit von hier, im Süden, ein weiteres Atomkraftwerk steht, das in Krško-Gurkfeld, das auch eine Bedrohung darstellt, vor allem deshalb, weil es auf einer Erdbebenlinie

**Dipl.-Ing. Gallo**

liegt und es immer wieder Erdstöße auch in diesem Bereich gibt; zuletzt vor wenigen Tagen. (*Einwand von BR Mag. Trunk*) Es ist also unbestritten, Frau Bundesrätin Trunk, daß diese Kraftwerke eine Gefahr darstellen und daß es besser ist, es gäbe sie nicht! Je früher es diese nicht gibt, um so besser für uns alle - daher auch die Dringlichkeit! Daß das eine gewisse Zeit erfordert, ist auch klar, daher soll es bis zu dem endgültigen Ausstieg auch zumindest europaweit einheitliche Standards geben, die für die Sicherheit (eine relative Sicherheit) da sind.

Wir haben einen weitergehenden Antrag in einem Ausschuß gehabt. Damals ist von den beiden anderen Parteien eine Unterbrechung gewünscht worden, um klubinterne Beratungen durchführen zu können, nachdem vorher Zustimmung signalisiert worden ist. Die Zeit für die klubinternen Beratungen war möglich, daher hoffe ich und bitte ich um Zustimmung sowohl zur Dringlichkeit als auch zu dem Antrag. Denn, noch einmal auf den Punkt gebracht: Je früher Europa von Atomkraftwerken befreit ist, um so besser ist es für uns alle und für unsere Nachkommen! (*Beifall von der FPÖ-Fraktion*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Dr. Kaiser das Wort.*)

Abgeordneter **Mag. Dr. Kaiser** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich gratuliere und ich stehe nicht an, der FPÖ auch dann und wann zu gratulieren, ein weiteres Mal der FPÖ, daß sie wortwörtlich mit diesem Antrag die Position der SPÖ zum zweiten Mal beschreibt. Ich halte das für eine völlig korrekte, richtige Vorgangsweise. So und nicht anders ist eine vernünftige, die gute Nachbarschaft von Staaten, die Gemeinsamkeit in der Europäischen Union zusammenfassende Politik zu machen. Ich hätte mir diese Läuterung bereits einige Monate vorher gewünscht, dann wäre uns Vieles an außenpolitischen Peinlichkeiten erspart geblieben. Nichts desto trotz sehe ich ein, daß man sich sehr wohl positiv weiterentwickeln kann und ich denke, daß wir hier ein gute gemeinsame Basis, wie schon in circa 15 Anträgen im Vorjahr und in den letzten Jahren beschlossen, finden werden. Wir werden als SPÖ die Dringlichkeit geben, weil wir davon überzeugt sind, daß

man nicht oft genug das Richtige sagen muß. Aber auch in Richtung FPÖ gesagt - wir werden das auch in der Entwicklungspolitik und in einer vernünftigen insgesamt Außenpolitik seitens der SPÖ immer wieder wiederholen, wie eine solche aus unserer Vorstellung richtig zu gestalten ist.

Zwei Anmerkungen zu dem was der Herr Kollege Gallo gesagt hat und wie ich denke, daß wir auch vernünftig, weiterbauend an einem solchen Antrag, umgehen sollten. Ich glaube, wir müssen eine Prioritätenliste erstellen. Jeder von Ihnen, der sich ernstzunehmend mit der Thematik auseinandersetzt weiß, daß das sogenannte "shut-down", das Abwracken von Atomkraftwerken, zwischen 20 und 25 Jahren dauert. Das heißt, daß wir auch für diese Zwischenzeit entsprechende Schritte setzen müssen. Ein solcher ist im Antrag damit bezeichnet, indem man sagt, höhere Sicherheitsstandards - wir unterschreiben das! Wir fordern zusätzlich dazu die Erstellung eines Master-Planes, zu allererst für jene Staaten, die bereits in ihren Parlamenten einen Ausstieg festgeschrieben haben, wie Deutschland oder wie Schweden. In späterer Folge aber auch Verhandlungspotential und Pouvoir auf Ebene der Europäischen Union, um auch andere Staaten von diesen Dingen zu überzeugen. Und wir werden uns auch selbst - das sage ich offen dazu - ernst nehmen müssen, egal ob in der Steiermark, wo der erste Einstieg durch eine Kooperation mit der Atomstrom produzierenden Société Electricité Francais gemacht worden ist. Oder aber auch in Kärnten, wo wir aus verschiedenen wirtschaftlich begründbaren Argumenten, aber denn doch auch mit der RWE einen Partner der Atomstrom produziert im Boot haben. Hier sind mittelfristige und längerfristige Maßnahmen zu setzen. Wir wissen, daß Deutschland aussteigen wird, daher hat es auch mit viel Weh und Aber diese Akzeptanz gegeben. Nur wir müssen uns in allen diesen Belangen selber ernst nehmen, um auch nach außen hin das zu erzeugen, was wir wollen. Letzte Idee und Anregung dazu. Ich denke - und das mag jetzt vielleicht ein bißchen dieses pro futurum unserer Forderungen gemeinsam unterstreichen - daß die internationale in Wien situierte Atomenergiebehörde vielleicht einmal jene Behörde sein wird - auch in unserem Österreich - die diesen Ausstieg europaweit, EU-weit, begleiten wird. Das wäre mein Wunsch.

**Dr. Kaiser**

*(Beifall von der SPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Lutschounig das Wort.)*

Abgeordneter **Lutschounig** (ÖVP):

Herr Präsident! Meine geschätzten Damen und Herren! Hohes Haus! Das ist ein typischer Nona-Antrag. Und ich weiß eigentlich nicht, warum der Dringlichkeitsantrag jetzt kommt, denn Sie alle wissen ja, *(Abg. Unterrieder: Haben wir schon 22 ...)* daß ein gleichlautender im Ausschuß drinnen ist. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Da warst du nicht dabei! Wenn du dabei gewesen wärest, hättest das gewußt!)* 5. Antrag der Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend europaweiter Ausstieg aus der Kernenergie. Das heißt, einmal reden wir im Haus, in den Ausschüssen und einmal hier mit der Dringlichkeit. Aber ich kann Sie beruhigen. Wir werden auch die Dringlichkeit dazu geben, weil wir sagen, in der Sache selbst, okay, kann es ja nicht schaden, wenn man hier auch Einmütigkeit in dieser Richtung demonstriert, weil wir natürlich alle auch ein Gefahrenmoment in der Kernenergie sehen. Nur, glaube ich, daß nicht jedes Mal deshalb ein Antrag und ein dringlicher kommen sollte. Ich meine wir sollten uns ... wir brauchen zwar unsere Funktion und unser Licht nicht unter den Scheffel zu stellen, aber so wichtig sind wir auch nicht, daß ganz Europa womöglich in die Knie gehen wird und es sich überlegen wird, weil der Kärntner Landtag beschlossen hat aus der Atomenergie auszusteigen, was wünschenswert wäre.

Aber ich glaube, wir alle wissen, welche Übergangszeiten zum Beispiel in Deutschland, wo man sich durchgerungen hat, festgelegt worden sind. Daß wir da längst aus allen politischen Funktionen - vielleicht die ganz Jungen nicht, Kollege Ragger und Co, die werden möglicherweise noch eine Funktion haben - aber die anderen längst nicht mehr. Und dann wird es erst soweit sein, daß man tatsächlich in Deutschland aus der Kernenergie aussteigt. Aber selbstverständlich - wir werden auch der Dringlichkeit hier die Zustimmung geben, nicht daß dann einer sagen kann: Um Gottes Willen, die Volkspartei nimmt diese Dinge nicht ernst! Uns ist dieses Problem ein Anliegen, nachdem wir auch

in der Nachbarschaft mit Krško dieses gefährliche Kraftwerk haben, wenngleich es von der Technologie nicht vergleichbar ist mit Temelin, wissen wir wohl. Aber trotzdem wollen wir uns eigentlich zu einem atomfreien Europa durchringen. Österreich ist hier Vorreiter auf allen Linien und ich hoffe, daß jedenfalls dieses kleine Pünktchen da auch dazu beiträgt, dieses Gesamtpuzzle fertigzustellen, Europa mit kernfreier Energie zu versorgen.

Vorsitzender Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Es liegt mir zur Dringlichkeit keine Wortmeldung mehr vor. Ich lasse daher über die Dringlichkeit abstimmen. Ich bitte, die Plätze einzunehmen! - Wer die Dringlichkeit zuerkennt, bitte um ein Zeichen mit der Hand. - Das ist einstimmig so geschehen. Es liegt mir keine Wortmeldung zum Inhalt des Antrages vor, daher lasse ich auch über den Antrag selbst abstimmen. Wer dem zustimmt, bitte um ein Zeichen mit der Hand. - Das ist ebenfalls einstimmig so beschlossen.

Ich darf den Schriftführer um die Verlesung des nächsten Dringlichkeitsantrages ersuchen!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

#### **7. Ldtgs.Zl. 400-3/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs** mit folgendem Wortlaut:

*(Den Vorsitz übernimmt um 15.21 Uhr Zweiter Präsident Ferlitsch.)*

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die in der Regierungssitzung vom 29.1.2002 beschlossene Richtlinie "Qualitätsverbesserung im Tourismus - Sonderfinanzierung 2002" dahingehend abzuändern, daß

1. unabhängig von der Nächtigungszahl der Gemeinde, jeder Gastronomiebetrieb der Qualitäts-offensiven setzen möchte und die sonstigen Bedingungen der Richtlinie erfüllt, gefördert wird.

**Mag. Weiß**

2. Die Mindesthöhe der Investitionsverpflichtung von derzeit Euro 50.000 abgesenkt wird.

Weiters wird die Regierung aufgefordert, auf die Verantwortlichen des KWF dahingehend einzuwirken, daß Interessenten für diese Förderungsrichtlinien keine Fehlinformationen über das tatsächliche Ende des Förderungsprogrammes erteilt wird.

*(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. Hinterleitner das Wort.)*

Abgeordneter **Hinterleitner** (ÖVP):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren des Landtages! Dieses Thema ist in der letzten Landtagssitzung ja bereits ausführlich behandelt worden und auch die Kritik darüber, daß es in dieser neuen Förderungsoffensive des Landes eine Art "Zweiklassengesellschaft" gibt und daß ich gerade jüngst, im Rahmen der Gast und darüber hinaus bei diesen "Road-Shows", wie wir sie genannt haben, die quer durch das Land mit dem Tourismusreferenten vollzogen wurden, um auf diese Förderungskriterien und diese Förderaktion hinzuweisen, daß hier Unbehagen auch feststellbar wurde, wenn es darum ging, daß hier - gerade in nicht urlaubsintensiven Bereichen - die gastronomischen Betriebe aus dieser Förderung ausgeklammert sind. Ich sage es insofern ausgeklammert sind, weil die Beurteilung durch den KWF, lieber Präsident, wo es darum geht, wer ist dann ein tourismusrelevanter Gastronomiebetrieb der in den Genuß einer Förderung kommt, oder wer ist das nicht. *(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Nur weil die Nebenbuhlerin von der U-schi Glas eine Würstelbude hat!)* ... Herr Präsident! Ist das eine Wortmeldung gewesen, Herr Kollege!? *(Vorsitzender: Am Wort ist Herr Abgeordneter Hinterleitner!)* Das spricht wieder für den Kollegen Gallo, diese unqualifizierte Form, sich zu Themen zu melden, wo er weder Ahnung noch Kompetenz hat, aber das ist eines deiner großen Schicksale, das du mit vielen anderen teilst, daß du glaubst, in allen Bereichen kompetent zu sein und damit deine Unfähigkeit unter Beweis stellst. Deshalb ist es manchmal sinnhafter für dich, Kollege, zuzuhören und zu jenen Dingen Kompetenz zu zeigen, wo du sie möglicherweise - sage ich - haben könntest. Aber lasse hier jene reden, *(Beifall von der*

*ÖVP-Fraktion.)* meine Damen und Herren, die Ahnung von der Materie haben und wissen worum es geht. Und hier sage ich noch einmal, *(Lärm und Unruhe im Hause.)* daß ich hier bedauere, daß man hier - wie gesagt - einen Rahmen geschaffen hat, wo viele Betriebe aus dieser Förderung herausfallen. Das ist der Punkt eins.

Der Punkt zwei. Alle hier im Landtag bekunden, Vertreter der klein- und mittelständischen Wirtschaft zu sein und die kleinen zu stärken, um denen zu helfen. Wenn ich die Einstiegshöhe der Förderung mit 50.000,- Euro hernehme, dann höre ich immer wieder, daß es für die kleinen dann zu hoch ist, weil es insbesondere eine Förderungsmaßnahme ist, die auf Fremdkapital aufgebaut ist und damit eigentlich Fremdkapital und damit belastend, erhöhend wirkt. Was heißt das? Das heißt, daß wir uns darüber Gedanken zu machen haben, daß wir hier auch gerade unseren vielen klein- und mittelständischen Betrieben im Lande helfen. Es hat im Rahmen der Gast auch eine Fachgruppenausschußsitzung der Wirtschaftskammer gegeben und auch hier im Verständnis und im Kennen der Situation, haben die Vertreter aller Fraktionen einstimmig dafür gestimmt, daß man hier eine Korrektur dieser Rahmenbedingungen vorzunehmen hat. Ich sage es nicht deshalb, um hier populistisch zu agieren, sondern ich sage es deshalb, weil es wirklich eine Sorge für die gastronomischen Betriebe im Lande ist und ich es deshalb als unverständlich empfinde, daß man hier im Sinne der Budgetgestaltung - oder wie auch immer, ich möchte das ja gar nicht besonders werten - eine Lösung findet, wo man Betriebe, die Interesse und Bereitschaft zu innovativen Veränderungen haben, ausklammert.

Und deshalb meine Bitte an den Landtag hier, der Dringlichkeit zuzustimmen, damit wir hier Möglichkeiten finden, auch jene noch ins Boot zu holen, die jetzt außerhalb dieses Förderungsreigen sind. Und nämlich auch das Lustige, das in der gesetzlichen Vereinbarung steht, daß die Abgabefrist bis 30. September lautet. Und was muß ich feststellen? Die Auskunft im KWF. Alle jene die den Antrag nicht am 29. oder am 30. Juni abgegeben haben, fallen nicht mehr in die Förderung hinein. Also das kann so nicht sein, hier einzuwirken, daß man klar und deutlich feststellt, wie lange die Antragsfrist tatsäch-

## Hinterleitner

lich gegeben ist, dann die Gebühren oder die Möglichkeit der Investitionshöhe zu senken und vor allen Dingen diese lächerliche Abstufung, wenn es um die Förderungskriterien für die Betriebe geht, aufzuheben. Ich danke Ihnen! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit 3. Präs. Mitterer das Wort.)*

Dritter Präsident **Mitterer** (FPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Herr Kollege Hinterleitner! Unbehagen verspüren Sie bei dieser Förderungsaktion vor allem deshalb, weil sie nicht von euch erfunden worden ist, sondern von einem freiheitlichen Regierungsmitglied. Das ist eine Tatsache. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)* Ich empfinde kein Unbehagen, wenn es erstmals einem Referenten gelungen ist, wesentliche Mittel für eine ganz tolle Aktion zur Verfügung zu stellen, nämlich 600 Millionen Schilling, die auch von einem Nichtfreund des Herrn Pfeifenberger, so möchte ich den Herrn Pacher als Präsident der Wirtschaftskammer bezeichnen, *(Abg. Hinterleitner: Wer hat wen gelobt jetzt, bitte!)* sogar auch von ihm gelobt wird im Rahmen der Gast-Messe. Es ist eine Aktion, die unter Zernatto nie hätte durchgeführt werden können, denn Zernatto hat Schulden aufgebaut, während der Pfeifenberger die Schulden abgebaut und Rücklagen gebildet hat *(Unruhe unter den Abgeordneten der ÖVP-Fraktion. - Abg. Lutschounig: ... das Verdrehen von Familiensilber! - Lärm im Hause.)* Und ohne diese Rücklagen gäbe es diese Aktion nicht. *(Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der ÖVP-Fraktion. - Lärm und Unruhe im Hause.)* Es gäbe diese Aktion nicht unter einem Zernatto. Die gibt es eben nur unter einem freiheitlichen Finanzreferenten. Daß die Mittel trotzdem beschränkt sind, auch wenn 600 Millionen nicht wenig sind, erfordert also gewisse Kriterien und man will hier gezielt in die Richtung Tourismus fördern - als erste Aktion, dieses Geld wird wieder zurückfließen. In einer weiteren Aktion können wir auch noch über weitere Richtlinien reden, daß vielleicht auch noch andere Betriebe dort hineinfließen. Tatsache ist, daß 90 Prozent der Betriebe die investieren möchten, dort hineinfließen werden. Erstens einmal, 100 Prozent aller Beherbergungsbetriebe in

ganz Kärnten und alle Gastronomiebetriebe in Gemeinden mit über 100.000 Nächtigungen und darunter nur eben jene, die tourismusrelevant sind. Das läßt sich leicht feststellen, indem man einen Betrieb durchleuchtet, ob er zeitweise im Jahr mehr oder weniger Mitarbeiter hat. Wenn er gleichbleibend einen Mitarbeiter in einem - was weiß ich - Kaffeehaus in Klagenfurt hat, dann wird das kein tourismusrelevanter Betrieb sein.

Die Antragsfrist - ich habe den Antrag da und habe mir das auch vom KWF im Rahmen der Gast erklären lassen, weil mich ja sehr viele anrufen und alle allerdings positiv zu dieser ganzen Aktion eingestellt sind, ist sehr sehr einfach. Das heißt, ich brauche weder Pläne noch dezidierte Kostenvoranschläge bis zum 30.6. vorlegen. Ich brauche nur einen Antrag abgeben wo ich festhalte was ich ändern möchte und was das circa kosten wird. Und das ist also sicherlich möglich und der Steuerberater wird auch eine Wirtschaftlichkeitsberechnung und die Bilanz 1999 und 2000 sofort auf den Tisch legen können und auch, was Eigenkapital, Investitionen, Finanzierung und so weiter anlangt, diese Daten liefern können. Das heißt also, ich habe dann noch für die Endplanungsphase einige Monate Zeit und ich muß nur die Aktion bis zum 30.6.2003 abgeschlossen haben.

Und was die Beratung KWF anlangt - und zuerst noch vielleicht zur Mindestinvestition von 50.000,- Euro. Ich glaube, auch das ist richtig. Weg mit der Gießkanne, daß wenn einer sich wirklich nur eine neue Kaffeemaschine kauft, man ihm dort zumuten kann, daß er dieses Geld aufzubringen hat und erst dann über höhere Investitionen - und 50.000,- Euro, das sind 700.000,- Schilling ist eine kleine Investition in unserer Sparte - Herr Kollege Hinterleitner! Da werden Sie mir sicher Recht geben. Und was also die Förderrichtlinien bzw. die KWF-Beratung anlangt. Da bin ich auch dem KWF beratend zur Seite gestanden und habe ersucht, daß sie die Betriebe in diese Richtung hin beraten, daß sie sagen, ihr müßt die Investition so anlegen, damit auch in der nächsten Zeit sofort Mehreinnahmen, mehr Umsatz und mehr Erträge da sind. Denn letztlich wird ja nach fünf Jahren dieses Geld, das vorerst Ersatzeigenmittel sind, zu 100 Prozent Fremdkapital. Ich muß es also wieder löhnen. Und wenn der Betrieb nicht in

**Mitterer**

der Lage ist, vorzulegen mit seinem Steuerberater, daß schon mit dieser Investition mehr Umsatz und mehr Ertrag erwirtschaftet wird in den nächsten fünf Jahren, dann würde ich dem Betrieb sogar raten es gar nicht in Anspruch zu nehmen. Also da, glaube ich, muß man seriös handeln, denn ansonst passiert wirklich, daß dann nach fünf Jahren der eine oder andere aufgrund dessen, weil er in eine sogenannte "Förderfalle" hineingetappt ist, dann pleite geht. Da bin ich also voll bei euch. Aber der KWF berät in diese Richtung und auch hier drinnen ist es festgehalten, bei den Unterlagen, beim Förderungsantrag, daß daraus hervorgeht, daß der Umsatz und der Ertrag wachsen muß.

Ich stehe zu dieser Aktion, weiß aber, daß diese Änderung der Richtlinie nicht notwendig ist. Deshalb werden wir der Dringlichkeit nicht zustimmen und ich kann schon vorgreifen, in dieser Form auch im Ausschuß natürlich keine Zustimmung zu diesem Antrag geben. *(Abg. Hinterleitner: Ich verstehe dich! - Beifall von der FPÖ-Fraktion - Vorsitzender: Das waren ganz genau 5 Minuten und 2 Sekunden.)*

*(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Ing. Rohr das Wort.)*

Abgeordneter **Ing. Rohr** (SPÖ):

Herr Präsident! Hohes Haus! Meine sehr geschätzten Damen und Herren! An sich ist es ein Antrag wo man sagen könnte: Ja, wenn es viele betrifft, dann sollte man den eigentlich schnell unterschreiben und zustimmen. Aber ich denke, daß die Gießkannenpolitik der Vergangenheit eigentlich gezeigt hat, daß es in der Tourismuswirtschaft insgesamt nicht besser geworden ist. Daher kann ich mich durchaus inhaltlich auch einigen Ausführungen vom Herrn Kollegen Mitterer anschließen. Ich bin der Meinung, daß man ganz gezielt, so wie dieses Paket hier im Landtag, das ihr ja das letzte Mal auch mitbeschlossen habt, obwohl ihr am Anfang dagegen geredet habt, ... *(Zwischenruf aus der ÖVP-Fraktion) Selbstverständlich! (Abg. Hinterleitner: Durch den Zusatzantrag!)* Wenn ich mich richtig erinnere, glaube ich, hat die ÖVP dem letztlich doch zugestimmt. *(Abg. Hinterleitner: Der Terminvorgabe ...!)* Und vielleicht ist dieser Dringlichkeitsantrag die Chance - sage ich einmal, wenn

er als normaler Antrag, nachdem er die Mehrheit hier im Hohen Haus nicht bekommen wird und wir sehen eigentlich auch nicht unbedingt eine Notwendigkeit für die Dringlichkeit, *(Zwischenruf des Abg. Hinterleitner)*, Kollege Hinterleitner, daß man auch in Bezug auf die betroffenen Zielgruppen, die ihr mit diesem Dringlichkeitsantrag erreichen wollt, daß man diesen Antrag in der Form dann neu beschließt oder als Antrag im Ausschuß abändert, um ganz gezielt für die betroffenen Interessensgruppen im Bereich der Gastronomiebetriebe entsprechende Kriterien zu beschließen. Wenn das der Erfolg der Ausschußberatungen sein möge, dann hat es Sinn gemacht, daß ihr das heute als Dringlichkeitsantrag eingebracht habt. Wir werden der Dringlichkeit nicht zustimmen, sind aber dann gerne bereit, in den Beratungen mitzuhelfen und mitzuentwickeln, daß auch diese Gruppe der Gastronomie- und Tourismusbetriebe zu entsprechenden verbesserten Förderungsbedingungen kommen könnten. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt zur Dringlichkeit Abg. Hinterleitner das Wort.)*

Abgeordneter **Hinterleitner** (ÖVP):

*(Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Du hast ja schon einmal geredet! - 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Er hat seine Meinung geändert und stimmt dem Peter Mitterer zu!)* Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Ich muß auf ein paar Ausführungen meiner Vorredner doch noch einmal Bezug nehmen. Fangen wir gleich mit dem letzten Redner an, Herrn Kollegen Rohr. Ich halte nur noch einmal fest, daß die Dringlichkeit deshalb begründet war, weil die Antragsfrist im Grunde genommen mit 30. Juni begrenzt ist, wie es ja auch der Präsident Mitterer hier ausgeführt hat. Auch wenn es nur ein formales, loses Schreiben ist - Punkt 1, deshalb die Dringlichkeit.

Ich lasse mich aber überraschen, wie der Vorsitzende des Ausschusses den nächsten Termin festlegen wird, um dieses Thema dann rechtzeitig im Ausschuß zu behandeln - Punkt 2.

Das Dritte, das mich verblüfft, Kollege Rohr, daß gerade du als Vertreter jener Bereiche der

## Hinterleitner

Kleingastronomie - so habe ich das ja in der Vergangenheit immer gespürt - eigentlich dieser Gießkanne und damit der Unterstützung der Kleinen nichts abgewinnen kannst. (*Zwischenruf des Abg. Ing. Rohr*) Das schmerzt mich persönlich! Das ist das Zweite. Und das Dritte, Herr Präsident und Kollege Mitterer, das Interessante ist, - ich möchte ja nicht noch einmal darauf Bezug nehmen - daß es die verschiedensten Formen der Förderungen gibt und es mir manchmal so vorkommt, daß die Tourismuswirtschaft - und das war in den Argumentationen so zu hören - natürlich auch mit Brotkrumen zufrieden ist, weil sie zum Kuchen nicht dazu kommt. (*Abg. Steinkellner: Wenn er was macht, dann kriegt er ja was!*) Weil es andere Formen gibt, wie man sie teilweise auch im innovativen Bereich von Industrie usw. macht, wo man nicht rückzahlbare Zuschüsse von 25 bis 30 Prozent im Rahmen einer Förderung vereinbart. Oder wie es die Italiener oder Südtiroler-Freunde machen: Zinszuschüsse, daß die effektive Zinszahlung für investive Maßnahmen nur zwei, zweieinhalb Prozent ist und der Rest durch die öffentliche Hand abgedeckt wird. Das sind Impulse und das sind Maßnahmen. Das möchte ich hier nur einmal festhalten, damit keine Mißverständnisse auftauchen. Ich verstehe natürlich die Ausführung und den Schutz und die Argumentation gegenüber dem verantwortlichen Referenten, der sozusagen in unermeßlicher Weisheit eine Maßnahme getroffen hat, die zwar manche berührt und nicht ... Was schon allein verblüffend war und deshalb erinnere ich, daß allein die Argumentation von uns dazu geführt hat in dieser Ruckzuck-Aktion im KWF und dann in der Präsentation im Casineum in Velden, daß man von der marginalen Hürde von 300.000 Nächtigungen weggegangen ist auf 200 und dann auf 100. Ja, hole es doch der Teufel, warum kann ich dann nicht von 100 auf Null herunter gehen und eine Gleichstellung haben. Man hat ja sozusagen scheinbar dazu gelernt, daß es eine Verbesserung geben könnte. Und jetzt ist es Aufgabe von uns, den letzten Rest von Vernunft dem Referenten noch beizubringen und sagen: und die letzten 100.000 an Nächtigungshürde fallen auch noch weg. (*Zwischenrufe aus der FPÖ-Fraktion*) Und dann haben wir es für alle gemeinsam und nicht diese Argumentation, daß wir die Kleinen, die letzten Kleinen nicht mit in

das Boot hinein nehmen.

Ich sage noch einmal: Wir haben hervorragende kleine Unternehmen in den Ausflugsdestinationen, meine Damen und Herren! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Wenn du dann sagst, ich bin inkompetent! Ich arbeite seit 25 Jahren ohne irgendeinen öffentlichen Zuschuß! So ist es! - Der Vorsitzende, das Glockenzeichen gebend: Am Wort ist Herr Abgeordneter Hinterleitner!*) Ich halte noch einmal fest, daß ich hier die Unterscheidung nicht möchte und daß wir hervorragende Ausflugsdestinationen in Kärnten haben. Dem Kollegen Mitterer ist das bekannt, und daß es ihm - und ich verstehe das ja auch - schwer fällt etwas verteidigen zu müssen, was nicht zu verteidigen ist. Aber es gibt diesen berühmten Klubzwang, dem man sich manchmal unterziehen muß.

Aber ich halte nur fest: Im Grunde genommen ist diese Hürde mit den 700.000 Schilling oder 50.000 Euro ebenfalls so eine, wo man dann die Leute in eine Mehrfinanzierung hineintreibt, die nicht unbedingt notwendig ist. (*Unruhe in der FPÖ-Fraktion - 1. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag: Du betonierst dich so ein!*) Ich persönlich habe nie von einer Kaffeemaschine gesprochen, sondern von qualitativ zu verändernden Maßnahmen in den Betrieben. Das bitte als Argument. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion*)

Vorsitzender Zweiter Präsident **Ferlitsch** (SPÖ):

Es liegt zur Dringlichkeit keine weitere Wortmeldung mehr vor. Wir kommen zur Abstimmung über die Zuerkennung der Dringlichkeit. Wer die Zustimmung erteilt, den bitte ich um ein Handzeichen! - Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, es stimmte dafür die ÖVP-Fraktion, die FPÖ- und SPÖ-Fraktion stimmten dagegen. Ich weise daher den Antrag dem Finanz-, Wirtschafts- und Tourismusausschuß zu. Bitte, Herr Schriftführer!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

**8. Ldtgs.Zl. 77-42/28:**

**Mag. Weiß**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Objektivierungsgesetz** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, eine Änderung der Verordnung der Geschäftsordnung der Kärntner Landesregierung dahingehend vorzunehmen, daß sowohl die Erstellung des Ausschreibungsinhaltes, insbesondere des Anforderungsprofils, als auch die Festlegung der Gutachter bei der Betrauung mit Leitungsfunktionen der kollegialen Beschlußfassung bedarf.

*(Der Vorsitzende erteilt zur Begründung der Dringlichkeit Abg. KO Dr. Wutte das Wort.)*

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Herr Präsident! Hohes Haus! Ja, die Objektivierung ist so eine Sache. Wir sind jetzt in den letzten Tagen wieder mit Vorkommnissen konfrontiert, wie wir sie nicht für möglich gehalten haben. Und es hat die Landesregierung vorgestern einem Verfahren mehrheitlich, deutlich eine Absage erteilt, wie es in der Frage der Bestellung der Kulturamtsleitung vorgenommen worden ist. *(Um 15.38 Uhr übernimmt I. Präs. Dipl.-Ing. Freunschlag den Vorsitz.)* Das ist das Paradebeispiel dafür, wie man es nicht machen sollte. Es ist vor allem auch das Paradebeispiel dafür, wie man versucht, den eigenen Wunsch im Wege eines fingierten Objektivierungsverfahrens und eines manipulierten Objektivierungsverfahrens den Anschein zu geben und den Anstrich zu verpassen, daß es nach objektiven Kriterien stattgefunden hätte. Denn es ist schon kurios, was da unwidersprochen festgestellt werden konnte. Einerseits, daß Mitarbeiter des Büros des Personalreferenten da freimütig und freiweg herumbasteln am Zuschneiden von Kriterien, von Anforderungsprofilen. Es wird ganz unwidersprochen festgestellt, daß der Personalreferent selbst sagt, wie er es sich vorstellt, wie die Anforderungskriterien ausschauen sollen, einmal so, einmal anders, je nach dem wen er gerade dort auf die Position hieven möchte. Und das ist auch sehr kurios und unwidersprochen geblieben, daß der gleiche Personalreferent dann auch sagt: "Ja, wer in die Objektivierungskom-

mission geht, das bestimme ich selber." Also, dann brauchen wir sie nicht, liebe Freunde, liebe Damen und Herren! Dann brauchen wir sie eigentlich nicht! Also, wenn der Personalreferent bestimmt: Wie schauen die Kriterien aus, wie schaut das Verfahren aus, wie schaut die Kommission aus und wie schaut der Kandidat aus, dann brauchen wir kein Objektivierungsgesetz. Das ist eine Farce! Und das, was da von Seiten des Personalreferats in der Postenbesetzung geschieht, ist ein Mit-den-Füßen-Treten des Objektivierungsgesetzes, ist eine größlichste Mißachtung der gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften, die es an sich einzuhalten gilt.

Daher haben wir uns überlegen müssen: Was tun wir? Wir bringen diesbezüglich auch den Dringlichkeitsantrag auf Änderung der Durchführung dieses Objektivierungsgesetzes ein. Wir werden auch nicht davor zurückscheuen, das Objektivierungsgesetz selbst in Frage zu stellen oder zu verändern und diesbezügliche Anträge nachzusehen. Aber als erstes wollen wir einmal versuchen, doch zu einer gewissen Objektivität in der Vorgangsweise, auch seitens der Landesregierung zu kommen. Das heißt, das erste was wir brauchen, ist eine Veränderung der Verordnung zur Geschäftsordnung der Kärntner Landesregierung insofern, als daß diese vorbereitenden Maßnahmen, das heißt das Erstellen Anforderungsprofil, Ausschreibungsinhalt, Gutachterbestellung und auch Objektivierungskommissionbestellung, daß diese Beschlüsse nicht nur das Wunschkonzert des Personalreferenten darstellen, sondern zu wirklichen Kollegialbeschlüssen der Landesregierung werden. Denn nur dann, wenn das Kollegium darauf schaut, daß es einigermaßen objektiv abgeht und daß mehrere Gesichtspunkte zum Tragen kommen, dann kann auch das Kollegium, das ja letztlich diese Entscheidung zu treffen hat, auch ein besseres und klareres Urteil finden.

Daher möchte ich also all jene, die an einer objektiven Postenbesetzung in diesem Land ernsthaft interessiert sind, einladen und auffordern diesem Objektivierungsgesetzesantrag (Dringlichkeitsantrag) dahingehend auch die Zustimmung zu erteilen. Dankeschön! *(Beifall von der ÖVP-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Warmuth das Wort.)*



Abgeordnete **Warmuth** (FPÖ):

Herr Präsident! Geschätzte Damen und Herren! Sehr geehrter Herr Dr. Wutte! Die Freiheitlichen sind betroffen. *(Abg. Dr. Wutte: Wir auch! - Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion)* Es ist nicht zum Lachen! Im Vorfeld des Frauentages hier Anläßfälle zu nehmen, die nicht gerechtfertigt sind. Wir sind betroffen darüber, daß zwei Frauen gerade jetzt vor dem Frauentag im Rahmen eines Objektivierungsverfahrens dermaßen diskreditiert wurden. Zum einem Frau Mag. Erika Napetschnig, die bestgereichte in dem Objektivierungsverfahren zur Kulturamtsleitung war, zum anderen Frau Dr. Gertrude Kral, der unterstellt wird, durch die Ausschreibung für Startvorteile von Frau Mag. Napetschnig gesorgt zu haben. *(Abg. Lutschounig: Frau Kollegin, kennst du den Namen Dr. Moser noch?!)* Es ist aus unserer Sicht eine Zumutung und inakzeptabel aus diesem negativen Anlaßfall, wo im Fall von Frau Mag. Napetschnig gezielt gegen das Gleichbehandlungsgesetz auch verstoßen wurde, diesen Antrag einzubringen. Selbstverständlich geben wir der Dringlichkeit keine Zustimmung. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. KO Unterrieder das Wort.)*

Abgeordneter **Unterrieder** (SPÖ):

Geschätzte Damen und Herren! Herr Präsident! Liebe ÖVP-Kollegen und Kolleginnen, herzlich willkommen im Boot! Es ist ja nicht immer so gewesen, daß Sie das Objektivierungsgesetz besonders gestört hätte oder die Postenentscheidungen, nachdem die Ehe mit der Freiheitlichen Partei ja eine Zeit lang gehalten hat. *(Abg. Dr. Wutte: Soll ich dir auch ein paar Sachen aufzählen?!)* Aber herzlichen Dank dafür, daß Sie durch Ihren Antrag uns die Möglichkeit geben, ... Wir haben uns schon des öfteren alteriert darüber. Es ist ja einiges geschehen. Es hat ja nicht nur den letzten Anlaßfall gegeben, wo ja die Entscheidung nicht gegen eine Frau war. Weil man immer den Frauentag hernimmt. Die Kritik und die Entscheidungsgrundlage, warum die Regierung eine andere Entscheidung mit Mehrheit getroffen hat, war ja die, daß man gesagt hat, das kann ja nicht so sein, daß maßge-

schneidert ständig für Leute (ganz gleich ob Frau oder Mann) dann die Ausschreibungskriterien vorbereitet und dann so schaut, daß auf jeden Fall das kommt, was man eigentlich haben will. Ich erinnere an Stojan. War sicher auch nicht gut das Objektivierungsgesetz. *(Abg. Dr. Wutte: den Maria!)* Ich denke daran, was los war im Sportreferatsbereich und in anderen Bereichen. Hier hat man ganz knallhart und ganz ohne Rücksicht auf Verluste parteipolitisch gehandelt, das Objektivierungsgesetz dazu mißbraucht, daß man eben seine Personalwünsche (die freiheitlichen Personalwünsche) realisieren hat können. Wir werden aus dem Grund ... Und ich muß sagen: Koloini, ist sicher auch wieder eine starke Geschichte gewesen und vieles andere ... *(Abg. Dr. Wutte: Der ist objektiviert worden!)* Der ist überhaupt nicht objektiviert worden. *(Heiterkeit in der ÖVP-Fraktion)* Ich muß sagen, was wir alle haben wollten und sollten ist das. Es ist nicht einfach eine objektive Entscheidung zu treffen. Das weiß ein jeder. Es ist auch nicht einfach irgend eine Grundlage zu schaffen. Wie kann man dann sagen, daß die Objektivierung eigentlich korrekt und sauber stattgefunden hat. Aber ich finde es einmal positiv, einen Schritt in die Richtung zu setzen.

Wenn es darum geht, Gutachter sich zu bestellen: Jeder weiß, und ich möchte das gar nicht erläutern, welche Aufgabe und Funktion Gutachter haben, die dann ihre Meinung dazu in einem Objektivierungsverfahren äußern sollen, daß hier das Kollegium der Landesregierung entscheiden sollte.

Das ist der Antragsinhalt. Das ist ein erster Schritt in die richtige Richtung. Aus dem Grund werden wir diesen Schritt und diesen Dringlichkeitsantrag unterstützen. Eines möchte ich noch feststellen: der Frau Dr. Kral irgend etwas zu unterstellen?! Daß die anderen beiden Regierungsparteien, außer der FPÖ, die Entscheidung getroffen haben, gegen den Vorschlag des Herrn Landeshauptmannes und eben gegen die Reihung, die vorgelegen ist, das ist ja nichts Außergewöhnliches. Das hat mit Frau Dr. Kral nichts zu tun! Sie macht ihre Arbeit im Rahmen der gesetzlichen Grundlagen. So kann man das auch nicht spielen, daß man dann sagt, das ist, wenn jemand etwas sagt, gegen die Frau Dr. Kral oder sonstiges. *(Beifall von der SPÖ-Fraktion)*

## Unterrieder

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)*

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

Herr Präsident! Hoher Landtag! Ich halte es für notwendig, vor allem zu den Ausführungen des Herrn Klubobmannes Wutte etwas zu sagen. Da möchte ich in aller Form und sehr entschieden zurückweisen, daß es fingierte und manipulierte Verfahren gegeben hätte. *(Abg. Dr. Wutte: Warst du dabei, daß du das weißt?!)* Das ist eine Unterstellung, die weder wahr ist noch dadurch wahr wird, daß sie hier unter dem Schutz der Immunität geäußert wird.

Wenn gesagt wurde, daß einige Dinge hier unwidersprochen geblieben sind, so werden sie das weiter bleiben, denn sie sind es einfach nicht wert, daß man dem widerspricht.

Zu den Verfahren, die hier angezogen worden sind: Es hat von Anfang an die Bewerbungskriterien gegeben. Die sind bis zum Schluß nicht geändert worden, und danach ist entschieden worden. Es hat jeder die Möglichkeit gehabt, sich zu bewerben. Das ist auch passiert. Wer bis jetzt immer interveniert hat - für die eigenen Leute - das war die ÖVP, im besonderen in der Person des Herrn Dr. Wutte. Bei jeder Gelegenheit, zuletzt beim Landesschulratsdirektor, *(Abg. Dr. Wutte: Wo habe ich interveniert? Wo?!)* ist das bis zur Ministerin Gehrler gegangen und geht noch heute. All die Dinge, die hier angesprochen worden sind, entbehren jeder Grundlage.

Ich sage Ihnen: Ich war aus diesem Haus der einzige, der beim Objektivierungsverfahren für Herrn Dr. Stojan dabei gewesen ist. *(Abg. Lutschounig: Du bist ja ein Unabhängiger! - Abg. Dr. Wutte: Ein unabhängiger Klubobmann-Stellvertreter?!)* Schau! Das, was hier herbeigeredet wird oder aus dem Dunkel des Nichts heraufgezogen wird, ist schlicht und einfach nicht das, was der Wahrheit entspricht. *(Abg. Dr. Wutte: Die Wahrheit bis du?)*

Sie haben jetzt etwas gemacht und haben gedacht, der Landeshauptmann fällt darauf herein und haben einem, der *(Lärm in der ÖVP-Fraktion)* ein FPÖ-Mandat in einer Gemeinde bekleidet, zu einer Stelle per Beschluß verholten. Ich bin überzeugt davon: Das Geschrei wäre

noch größer gewesen, wenn der Landeshauptmann - aufgrund Ihrer vorhergehenden Wortmeldungen - just denselben Mann vorgeschlagen hätte. Das hätte ich mir angehört!

Meine sehr geehrten Damen und Herren! Ich halte abschließend eines mit Entschiedenheit und Nachdruck fest: Herr Landeshauptmann Dr. Haider hat sich selbst immer strikt an die Ergebnisse des Objektivierungsverfahrens gehalten. Egal, wer als erster herausgekommen ist, er hat immer den bestellt, der das Objektivierungsverfahren als Bestgereihter *(Lärm im Hause. - Der Vorsitzende gibt das Glockenzeichen.)* abgeschlossen hat. Und das wird auch weiterhin so der Fall sein. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Mag. Cernic das Wort. - Abg. Ramsbacher: Sicherheitsdirektor, zum Beispiel! - Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Weil er nicht von der ÖVP-Fraktion ist, macht ihr ein Geschrei!)*

Abgeordnete **Mag. Cernic** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Erlauben Sie, daß ich wirklich mit einigen Mythen aufräume, die da gerade verbreitet worden sind!

Zur Frage der Bestellung des Kulturamtsleiters oder der Kulturamtsleiterin möchte ich als Diverses in Erinnerung rufen: Ich möchte in Erinnerung rufen, daß sich das hinzieht, bereits zwei Jahre lang. Ich möchte in Erinnerung rufen, daß bereits beim ersten Versuch, einen Kulturamtsleiter endgültig zu bestellen, schon ein halbes Jahr vorher bekannt war, wer das werden will. Ich möchte daran erinnern, daß wenn man die Kulturamts- und provisorischen Kulturamtsleiter der letzten zwei Jahre - wie das dankenswerterweise in der „Kleinen Zeitung“ passiert ist - der Reihe nach in Bildern auflistet, man den Eindruck einer „Ahnengalerie“ hat, die mehrere Jahrzehnte zurückgeht. So schaut Ihr Umgang mit der Frage der Besetzung von Positionen im Land Kärnten von seiten Ihres Personalreferenten aus. Es ist eine Ungeheuerlichkeit was da passiert! Sie steuern über Ausschreibungen die Besetzungen so, daß jene drankommen, die Sie sich vorstellen; ausgerechnet Sie, von einer Partei, die jahrelang gegen andere zu Felde gezogen

**Mag. Cernic**

ist, mit der Argumentation, daß unsere Bestellungen in irgendeiner Weise parteipolitisch motiviert sind. (*Abg. Steinkellner: Wohlbe gründet!*) Es ist einfach lächerlich, was Sie sich hier leisten.

Sie machen sich, das darf ich Ihnen auch noch sagen, nicht einmal die Mühe, das in irgendeiner Art und Weise zu bemängeln. Es kommt noch dazu, daß Sie auch noch Fehlgriffe tun, weil bei dem Fall der Bestellung des Kulturamtsleiters war der Fehlgriff, war der erste Wunschkandidat, der zum Zug gekommen ist, ein Fehlgriff sondergleichen. Darüber gibt es ja hintennach überhaupt keine Fragen mehr.

Das heißt also, was Sie insgesamt tun - und darauf läßt sich das Ganze focussieren -: Sie steuern über Ausschreibungen, die Sie in einer Art und Weise formulieren, daß sie auf Ihre Wunschkandidaten zugeschnitten sind, die Besetzung von Posten. Daher ist dieser Dringlichkeitsantrag äußerst legitim.

Ich lege Wert darauf, daß diese Entscheidung, wie sie jetzt getroffen worden ist, sich nicht gegen eine Frau Napetschnig oder eine Frau insgesamt gerichtet hat, sondern daß es ein Protest ist gegen die Vorgangsweise, wie sie hier vom Personalreferenten und Kulturreferenten insgesamt gewählt wird. Das ist, meine sehr geehrten Damen und Herren, eine absolute Zumutung!

Es ist auch eine Zumutung - eine Zumutung Ihrerseits -, daß Sie sich dann an einer Sachbearbeiterin abputzen, denn das hat nämlich Ihr Kulturreferent, Ihr Personalreferent getan, für eine Ausschreibung, in die seine Wünsche, auf eine bestimmte Kandidatin bezogen, hineinreklamiert hat, dann, letztendlich, eine Sachbearbeiterin zur Verantwortung gezogen. Das ist eine Vorgangsweise, die lehnen wir ab. Wir lehnen sie ab, auch wenn sie verwendet wird, um auf einmal Frauenfreundlichkeit von Ihrer Seite zu signalisieren. Das machen Sie immer nur dann, wenn Sie es brauchen und wenn es Ihnen in den Kram paßt - ansonsten sind Ihnen die Frauen ziemlich Wurscht. (*Lärm im Hause*) Dann nehmen Sie ganz unverblümt, Herr Strutz, Worte wie „Hexenprozesse“ wieder in den Mund, und das schert Sie recht wenig! (*Beifall von der SPÖ-Fraktion*)

**Vorsitzender Erster Präsident Dipl.-Ing. Freunschlag (FPÖ):**

Als nächster hat sich Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo noch einmal zu Wort gemeldet, und zwar zur Dringlichkeit. Eine Provokation erfordert wieder eine andere, also das ist es leider! (*Abg. Dr. Strutz: Jetzt kommt der richtige Frauenkämpfer!* - *Abg. Dr. Wutte: Dann werde ich mich noch einmal zu Wort melden.* - *Aber dreimal zur Dringlichkeit, das ist absurd!* - *Abg. Dr. Strutz: Er ist ja schon irr!*) Ich kann nichts machen. Ich stelle nur fest.

**Abgeordneter Dipl.-Ing. Gallo (FPÖ):**

Herr Abgeordneter Wutte, ich kann noch zählen: Es ist das zweitemal. (*Lärm im Hause.*) Herr Präsident! Hoher Landtag! Es gibt Momente im Leben - das gilt auch für mich -, da bin ich froh, daß ich 33 Jahre glücklich verheiratet bin! (*Lärm und Heiterkeit im Hause*)

Lassen Sie mich die fünf Minuten ausnützen, denn die Dringlichkeit werden wir nach wie vor nicht gewähren. Ich muß aber einige Sachen, die hier doch in sehr heuchlerischer Begründung vorgetragen worden sind, richtigstellen. Das ist nämlich die Abfolge der Leitung in der Kulturabteilung. (*Abg. Mag. Cernic: Eine Katastrophe!*) Nur, weil eine Zeitung da eine Kampagne daraus macht, wird das nicht „richtiger“. Ich sage Ihnen nur eines, die Chronologie ist folgende: Der ursprüngliche Leiter, der ohne Objektivierung bestellt worden ist - wie 50 Jahre vorher von der SPÖ alle leitenden Funktionen nach ihrem Gutdünken und ohne Ausschreibung besetzt worden sind -, (*Abg. Lutschounig: Wo liegt der Unterschied?!*) ist krank geworden. Das liegt nicht im Einflußbereich des Kulturreferenten und Personalreferenten. Die Nachfolgerin war seine Stellvertreterin. Ich finde es beschämend und verwerflich, was Sie, Frau Kollegin Cernic - und das ist mit einem Satz am Anfang zu verbinden - hier tun! Diese Frau hat die Arbeit hervorragend gemacht - ich habe sie hier öffentlich gelobt -, ist krank geworden und konnte das Amt dann nicht mehr ausüben. Die hat niemand abgesetzt. Mischen Sie hier, bitte, nicht Dinge durcheinander, die so nicht da sind! Daraufhin ist Herr Mag. Karpf als provisorischer

**Dipl.-Ing. Gallo**

Leiter eingesetzt worden. Er hat diese Position ausgeführt, so lange, bis ein Objektivierungsverfahren einen anderen Leiter ergeben hat. Das war der Herr Dr. Stojan. Daraufhin hat der Herr Mag. Karpf aufgehört. Herr Dr. Stojan ist wieder ein Fall, der unter „Krankheit“ einzuordnen ist. Auch dafür können wir nichts! Daraufhin ist Mag. Arnold als provisorischer Leiter eingesetzt worden und ist es auch heute.

Und jetzt gehen Sie auf eine Frau los, die ein zusätzliches Kriterium erfüllt hat, das von Anfang an gefordert worden ist! Ich kenne mich überhaupt nicht mehr aus. Daher, bitte, lassen Sie das! Bleiben Sie am Boden der Tatsachen, und verletzen Sie nicht die Menschenwürde von Menschen, die sich hier nicht wehren können! *(Beifall von der FPÖ-Fraktion)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Meine Damen und Herren! Es liegt keine Wortmeldung zur Dringlichkeit vor. Ich komme zur Abstimmung über die Dringlichkeit. Bitte, Platz zu nehmen! Wer der Dringlichkeit die Zustimmung gibt: Bitte um ein Handzeichen! - Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, denn die FPÖ-Fraktion hat, geschlossen, diesem Antrag die Dringlichkeit versagt. Ich weise diesen Antrag dem RVI-Ausschuß zu.

Bitte, weiter zu berichten!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

**9. Ldtgs.Zl. 545-2/28:**

**Dringlichkeitsantrag von Abgeordneten des ÖVP-Klubs betreffend Einstellung der Kärntner Landeszeitung „Zeit für Kärnten“** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, von einer weiteren Herausgabe der Kärntner Landeszeitung „Zeit für Kärnten“ Abstand zu nehmen.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Zur Begründung der Dringlichkeit des Antrages hat sich Herr Klubobmann Dr. Wutte gemeldet. Ich erteile ihm das Wort!

Abgeordneter **Dr. Wutte** (ÖVP):

Hohes Haus! Meine Damen und Herren! Dieser Dringlichkeitsantrag ist einfach notwendig und paßt eigentlich zum vorigen insofern ganz genau dazu, weil es ein Sittenbild darstellt für die derzeitige politische Unkultur im Land, wie sie insbesondere von jener Fraktion betrieben wird, die massiv Zustände in den früheren Jahren angeprangert hat, *(Lärm im Hause)* daß man gesagt hat: „Landeszeitung darf man keine mehr machen, weil das ist ein Personenkult. Das sollte abgeschafft werden.“ Warum bleiben Sie nicht bei den Prinzipien, die Sie jahrelang - vielleicht sogar erfolgreich - vertreten haben? Warum bleiben Sie nicht dabei?! Sie fangen jetzt an, genau die Fehler zu machen, die Sie anderen jahrelang und jahrzehntelang vorgehalten haben. Ich sage Ihnen heute schon: Wenn Sie so weitermachen, wird das genau der Punkt sein, an dem man Sie einmal zur Verantwortung zieht. Und das wird der Wähler irgendwann auch „honorieren“, weil er das einfach nicht mag.

Und was er nicht mag, der Wähler und der Bürger, ist eine penetrante Beweihräucherungsaktion und Selbstdarstellung *(Lärm und Unruhe im Hause.)* über eine vom Steuerzahler finanzierte Landeszeitung, die zwar eh keiner liest, aber die unerträgliche Anzahl von Bildern ist einfach etwas, was abgeschafft werden muß. Es gibt ja bereits ganz klar belegte *(Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der FPÖ-Fraktion.)* mißbräuchliche Verwendungen der Landeszeitung als Wahlkampfpostille auf Steuerkosten. Es ist hoch an der Zeit, daß das eingestellt wird. Es hat ja auch von der SPÖ einmal unlängst den Ausspruch gegeben: „Sowie es derzeit ausschaut, betreibt der Landeshauptmann Jörg eine Personalpolitik und den größeren Kult als es der Wagner in seinen schlechtesten Zeiten gemacht hat als Landeshauptmann“. Dem ist eigentlich nichts hinzuzufügen. Wenn Sie Wagner in dieser Hinsicht, in diesem schlechten

**Dr. Wutte**

Vorbild übertreffen wollen, machen Sie so weiter. Meine Damen und Herren von der FPÖ - (*Es herrscht Unruhe unter den Abgeordneten der FPÖ-Fraktion. - Es erfolgen mehrere gleichzeitige Zwischenrufe. - Lärm im Hause.*) Sie sind ... na, na, das ist genau der Punkt. Aber ich glaube nicht, daß man sich gerade dort eine Anleihe nehmen sollte, sondern Sie sollten sich das zu Herzen nehmen und mit diesem Unfug aufhören. Die Landeszeitung gehört eigentlich ein- für allemal eingestampft. (*Beifall von der ÖVP-Fraktion.*)

(*Der Vorsitzende erteilt Abg. Wulz das Wort.*)

Abgeordnete **Wulz** (SPÖ):

Sehr geehrter Herr Präsident! Meine Damen und Herren! Die SPÖ hat schon im Vorjahr massive Kritik an dieser Landeszeitung geübt. Denn diese Zeitung wurde seit der Zeit des Erscheinens noch nie derartig mißbraucht wie unter Herrn Landeshauptmann Dr. Haider. In Wahrheit ist es keine Landeszeitung, sondern eine Reklamebroschüre der FPÖ und des Landeshauptmannes. Eine Landeszeitung sollte aber neutral und vor allem informativ berichten und nicht zum "Haider-Blatt" ausarten und das auf Kosten der Kärntner Steuerzahler.

Eine Bemerkung zum Abschluß noch: Allein der Titel "Zeit für Kärnten" paßt eigentlich gar nicht zum Landeshauptmann. Zum einen hat er in Wirklichkeit zu wenig Zeit für Kärnten - er ist überall auf der Welt, nur nicht da wo er arbeiten soll - zum anderen glänzt er auch in diesem Hohen Haus immer mehr durch seine Abwesenheit. Da wir keine parteipolitische Zeitung auf Kosten (*Abg. Dr. Strutz: Geht er Ihnen ab? Geht er Ihnen ab?*) der Steuerzahler in Kärnten brauchen, werden wir den Antrag der ÖVP unterstützen. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Es liegt keine weitere Wortmeldung vor. Ich lasse über die Dringlichkeit dieses Antrages abstimmen. Wer damit einverstanden ist, bitte ich um ein Handzeichen. - Das ist nicht die erforderliche Zweidrittelmehrheit, da die FPÖ,

geschlossen mit 16 Abgeordneten, dagegen gestimmt hat.

Ich weise diesen Antrag dem RVI-Ausschuß zu. - Ich bitte, weiter zu berichten!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß:**

(*Vorsitzender: Ich bitte um etwas Aufmerksamkeit!*)

B. Dringlichkeitsanfragen:

**Ldtgs.Zl. 242-10/28:**

**Dringlichkeitsanfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs unter dem Titel "Folgen endlich Tagen auf Worte? Verbot des Kleinen Glücksspiels in Kärnten" an Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Karl Pfeifenberger** mit folgendem Wortlaut:

Wann werden Sie endlich dem Kärntner Landtag die von Ihnen öffentlich angekündigte Novelle zum Kärntner Veranstaltungsgesetz, mit welcher das Kleine Glücksspiel in Kärnten verboten wird, vorlegen?

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Ich lasse über die Dringlichkeit abstimmen. Wer damit einverstanden ist, bitte um ein zustimmendes Handzeichen! - Das ist mit Mehrheit so beschlossen. Zur dringlichen Anfrage hat sich Abgeordneter Schober gemeldet. - Ich erteile ihm das Wort.

Abgeordneter **Schober** (SPÖ):

Sehr verehrter Herr Präsident! Geschätzte Kolleginnen und ... (*Vorsitzender: 20 Minuten Redezeit, bitte!*) Ich werde versuchen es auszunützen. Geschätzte Damen und Herren! (*Abg. Dipl.-Ing. Gallo: Du sagst ja nichts! ... - Es herrscht Heiterkeit und Unruhe im Hause.*) Es ist, glaube ich, wirklich gescheiter, Herr Kollege Gallo, wenn Sie zuhören als zu kritisieren. Weil das

**Schober**

Thema, um das es geht wirklich ernst ist und ich glaube, wir haben uns damals bei der Enquete auch dazu in einer Ernsthaftigkeit bekannt. Ich hätte mir eigentlich erwartet, daß der Gewerbe-referent hier ist, an den ja eigentlich die Anfrage gerichtet ist. Dann hätte er uns vielleicht Einiges aufklären können, denn die Frage, die wir stellen, ob nach Taten endlich Worte folgen, die ist aus unserer Sicht wohl mehr als berechtigt. Alleine ausgehend aus der Zeit, die von der Enquete bis jetzt vergangen ist, wissen wir eigentlich nicht, wofür der Gewerbe-referent wirklich ist. Wenngleich wir zugeben, daß er schon einen gewissen Rucksack am Buckel hat, denn seine beiden Vorgänger, ob das Grasser oder Reichhold waren in ihrer Eigenschaft als Gewerbe-referent, die haben ihm ja Einiges auf diesem Wege mitgegeben. Jedenfalls ist es für uns Sozialdemokraten oberste Priorität, daß es um die Gewährleistung des Jugendschutzes geht, daß es um die Gewährleistung des Schutzes der Familien geht. Aber vor allem auch um die Spielsüchtigen, die - leider, muß man sagen - tagtäglich mehr werden. Wir haben keine Lobby, egal in welcher Art auch immer, die wir da zu vertreten haben. Und wenn ich ein bißchen rückblicke, so waren es meine Vorgängerinnen und die Vorgänger in diesem Hohen Haus - und einige sind ja noch hier - die werden sich sehr gut erinnern, als im Jahre 1997 auch eine sehr heiße Diskussion darüber geführt wurde: Soll man dieses Veranstaltungsgesetz in dieser Art einführen und das Kleine Glücksspiel genehmigen oder nicht? Und es haben sich alle, mit einer einzigen Ausnahme, damals dazu bekannt, obwohl man damals genau gewußt hat, daß es ein sehr sensibler Bereich, sehr schwieriger Bereich ist. Aber man hat die Für und Wider abgewogen und ist dann letztendlich zum Entschluß gekommen, man sollte, bevor man in die Illegalität abfällt doch eine Legalität schaffen. Und so wurde das Kleine Glücksspielgesetz eingeführt.

Bereits im Jahre 1998 - ein Jahr darauf - hat man gemerkt, daß es doch Probleme, vor allem im Bereich des Vollzuges, gibt. Und man ist zur Erkenntnis gekommen, eine Novellierung zu machen und hat sich darauf eingeschworen, man wird alles unternehmen, um vor allem den Bereich der Überwachung, den Bereich der Kontrolle, zu forcieren. Ich denke nur daran, daß man eigene "Glücksspielcobras" - wie sie damals

bezeichnet worden sind - geschaffen hat. Es wurden Landesorgane dafür eingesetzt, um so einigermaßen den Kontrollmechanismus in Bewegung zu bringen. Und es hat auch gewirkt - das beweisen auch die Zahlen. Denn wenn diese "Truppe" - unter Anführungszeichen - aktiv geworden ist, dann ist das sicherlich in der Statistik meßbar gewesen. Und letztendlich war es aber dann doch so, daß der Vollzug nicht mehr so funktioniert hat, weil all das, was man mit diesen eingeführten Organen letztendlich bezwecken wollte doch nicht gegriffen hat. Da waren verschiedene Gründe dafür maßgeblich.

Wir Sozialdemokraten haben bereits im Jahre 1999 diese Situation erkannt und haben mit Anträgen, mit Anfragen und mit allen Mitteln, die uns hier in diesem Hohen Haus zur Verfügung stehen, darauf aufmerksam gemacht. Und es war auch letztendlich - und das muß man ganz offen sagen; das will ich ihm gar nicht negativ anrechnen - der Referent Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Pfeifenberger, der gemeint hat, das Gesetz ist ein Pfusch. Es ist in dieser Art nicht vollziehbar und es gibt auch in seiner Abteilung, oder es gilt auch, in seiner Abteilung Ordnung zu schaffen. Das war hier von diesem Rednerpult aus am 1.12.1999. Und er hat uns immer wieder versprochen: Es wird eine Novellierung dieses Gesetzes geben. Bis heute ist nichts geschehen. Und wir waren schon ein bißchen verwundert - das muß man auch ganz offen sagen - als wir Sozialdemokraten es waren, die letztendlich dann zu einer Enquete aufgerufen haben und eigentlich unsere Linie in der Richtung war, wir sollten noch einmal einen Versuch starten, um all das was an Kontrollen, an Überwachung eingefordert wurde, daß man das einmal umsetzt, eine gewisse Zeit vorgibt und dann einmal fragt: Hat das alles gegriffen? Können wir damit leben oder sollten wir den schrittweisen Ausstieg aus diesem Veranstaltungsgesetz überlegen? Und es hat uns - wie gesagt - verwundert, als es Referent Pfeifenberger war, der unmittelbar nach dieser Enquete öffentlich gesagt hat: Auch er hat mit dem Ausstieg kein Problem. *(Mehrere Zwischenrufe von Abgeordneten der FPÖ-Fraktion. - Lärm und Unruhe im Hause.)* Ja, das ist schon richtig - das hat er gesagt. Nur ich frage mich, und wir Sozialdemokraten fragen uns, wann werden endlich Taten gesetzt? *(Abg. Steinkellner: Ist ja erst 14 Tage her! - Es*

**Schober**

*herrscht Unruhe und Lärm unter den Abgeordneten der FPÖ-Fraktion.)* Denn alleine die Ankündigung, alleine die Ankündigung und wenn man noch vielleicht den letzten Dringlichkeitsantrag, den die Freiheitlichen hier in diesem Hohen Haus eingebracht haben, nämlich das Jugendschutzgesetz im Hinblick auf die besseren Kontrollen zu verstärken mit dem Hinweis, daß der Innenminister aufgefordert wird anzuweisen; dann wissen wir alle - das greift nicht! Das sind reine Alibihandlungen! Deshalb unsere Anfrage: Wann werden nach diesen Worten die gesprochen worden sind, endlich einmal Taten gesetzt? Wir verlangen (*Es erfolgen ständige Zwischenrufe aus den Reihen der FPÖ-Abgeordneten.*) ... wir verlangen vom Gewerbereferenten die Vorlage dieser Dinge die er angekündigt hat und wir würden euch alle, ob das die ÖVP ist oder ob die Freiheitlichen ersuchen, uns dabei zu unterstützen. Ich danke. (*Beifall von der SPÖ-Fraktion.*)

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

6 Minuten 17 Sekunden! - Die nächste Wortmeldung kommt von der Frau Mag. Scheucher-Pichler. - Ich bitte Sie, zu sprechen!

Abgeordnete **Mag. Scheucher-Pichler** (ÖVP):

Hoher Landtag! Wir schließen uns der Frage an den Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger natürlich sehr gerne an. Aber Herr Kollege Schober ich muß schon sagen, Sie brauchen uns nicht auffordern, daß wir da jetzt sozusagen dahinter sind, daß es zu einer Änderung des Veranstaltungsgesetzes kommt. Denn gerade die ÖVP hat ja bereits seit Monaten hier eine sehr klare Position. Das möchte ich also schon sagen. Ich freue mich aber darüber, daß sich Vertreter aller Parteien, dieser unserer Position, nämlich einem Aus zum Kleinen Glücksspiel angeschlossen haben. Bereits im November 2001 haben wir hier einen Ausstieg aus dem Kleinen Glücksspiel ganz klar und dezidiert gefordert. Ich denke aber auch - ich sehe es nicht so negativ wie mein Vorredner - daß dieser Diskussionsprozeß auch was Gutes für sich gehabt hat, weil er ganz einfach zu einer Sensibilisierung

des Themas insgesamt geführt hat, weil er auch das Thema "Jugendschutz", das Thema "Suchtprävention" in den Vordergrund gerückt hat. Und das ist etwas, was uns sehr sehr wichtig ist und was sicherlich auch gut war. Wir haben hier viele Diskussionen geführt. Letztlich dann auch die Enquete zum Thema "Kleines Glücksspiel" hier im Haus durchgeführt und die Experten haben sich dort ja unserer ÖVP-Meinung ganz klar und eindeutig angeschlossen und auch für einen Ausstieg plädiert. Und ich bin froh darüber, daß auch der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger sich dieser Position angeschlossen hat.

Und ich denke und wir werden alle darauf achten, daß wir jetzt möglichst schnell zu einer positiven Lösung kommen. Tatsache ist aber auch, daß wir wachsam sein müssen, denn einige Wochen vorher hat er noch einer vollkommenen Liberalisierung das Wort geredet und letztlich auch Öl in die Diskussion gegossen. Das war eine sehr kühne Ansage, die Freigabe des Kleinen Glücksspieles zu fordern. Aber ich denke doch, daß hier nun Vernunft eingekehrt ist und letztlich hat er persönlich ja auch einen totalen Rückzieher gemacht, indem er sich auch für den Ausstieg aus dem Kleinen Glücksspiel ausgesprochen hat. Tatsache ist auch, daß 6 Bundesländer in Österreich dieses Kleine Glücksspiel nicht haben und daß es dort kein Ansteigen der Spielsucht gibt, daß es dort dieses Problem in der Form überhaupt nicht gibt. Und Tatsache ist auch, daß wir in Kärnten seit der Einführung des Kleinen Glücksspieles eine Verdreifachung der Spielsuchtpatienten zu verzeichnen haben. Und hier geht es nicht nur um den Schutz der Jugend, es geht auch um den Schutz sensibler und labiler Personen und Persönlichkeiten. Gerade Personen in Krisenzeiten sind hier besonders gefährdet und zunehmend auch immer mehr Frauen.

Ich freue mich darüber, daß es hier eine klare Aussage von Vertreterinnen und Vertretern aller Parteien gibt, einen Ausstieg anzudenken. Und wir haben auch hier klare Positionen bezogen, Ausstiegsszenarien von 3 bis 5 Jahren gefordert. Ich denke, das ist auch für die Unternehmen ein faires Angebot und sie können sich umorientieren. Wir denken auch, daß es wichtig ist, einen Beirat zu installieren, der diese Ausstiegsphase, aber auch darüber hinaus, die Situation

**Mag. Scheucher-Pichler**

nach dem Ausstieg beobachtet und begleitet. Und wir fordern bis zum Ausstieg noch strengere Überwachungen, einen Vollzug und auch strenge Strafen des Gesetzes. Tatsache ist auch, daß Geldspielautomaten das höchste Suchtpotential haben. Das ist nachgewiesen. Gerade diese Kombination zwischen akustischen und visuellen Signalen und dieses schnelle Spiel, bringt eben dieses besonders hohe Suchtpotential. Und daher sollten wir gerade hier den Zugang einschränken. Eine Einschränkung des Zuganges wird auch dazu führen, daß weniger Menschen in diese Falle tappen. Und daher unterstützen wir auch diese dringliche Anfrage und hoffen, daß der Herr Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger hier nun endlich aktiv wird. *(Beifall von der ÖVP-Fraktion.)*

*(Der Vorsitzende erteilt Abg. Dipl.-Ing. Gallo das Wort.)*

Abgeordneter **Dipl.-Ing. Gallo** (FPÖ):

*(Abg. Ing. Rohr: 20 Minuten!)* Geschätzter Herr Präsident! Hoher Landtag! In aller Kürze die Fakten. Ich glaube, wir sollten nicht den Vaterchaftsstreit darüber führen, wer wessen Position übernommen hat, wie das meine Vorrednerin getan hat. Sondern unsere Aufgabe muß sein, daß wir das, was vor der sogenannten Legalisierung des Kleinen Glücksspiels, nämlich eine Illegalität, wie sie jetzt in Oberösterreich trotz des Verbotes wieder herrscht, nicht mehr bekommen, aber daß wir die Fehlentwicklungen, die durch die Legalisierung sozusagen - da gebe ich meiner Vorrednerin Recht - als Falle da stehen, auch eliminieren. Wir haben uns im Ausschuß, wo mehrere Anträge sind, darüber geeinigt und zwar durch einen einstimmigen Beschluß, daß die Novelle des Veranstaltungsgesetzes, das diese Regelungen schaffen soll, abgewartet wird. Das erfordert eine gewisse Zeit, weil sowohl das Begutachtungsverfahren wie auch der Konsultationsmechanismus in Kraft gesetzt werden müssen, hier Platz greift und danach hier die Entscheidungen fallen werden. Das ist Faktum und daher bitte ich um die Geduld, die notwendig ist, um das Ganze auch durchzuführen. Insofern verstehe ich die Dringlichkeit dieser Anfrage nicht ganz *(Zwischenruf aus den Reihen der SPÖ-Abgeordneten.)* ... nein,

nicht zwei Jahre, sondern das ist seit der Enquete so. Der Druck, den Sie hier erzeugen *(Abg. Schober: 1.12.1999!)* ist ein Druck, der durch die Fakten nicht bestätigt wird. Daher: das Ganze ist derzeit in Arbeit und wir sind danach aufgerufen, die nötigen Beschlüsse zu fassen. *(Beifall von der FPÖ-Fraktion.)*

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag** (FPÖ):

Hohes Haus! Der zuständige Referent, der befragte Referent ist nicht hier. Ich werde diese Anfrage Herrn Landeshauptmann-Stellvertreter Pfeifenberger zustellen und ihn bitten, innerhalb in der in der Geschäftsordnung vorgesehen Frist zu antworten.

Ich bitte, weiter zu berichten!

Schriftführer Direktor **Mag. Weiß**:

Wir kommen zu den Anträgen:

C. Anträge von Abgeordneten:

**1. Ldtgs.Zl. 206-6/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend Erlassung einer gesetzlichen Regelung zur Anerkennung des Berufsbildes "Tagesmutter und -vater und KleinkindbetreuerIn"** mit folgendem Wortlaut:

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, die Ausbildung zur Tagesmutter und -väter und KleinkindbetreuerIn gesetzlich festzuschreiben und weitere Schritte für die bundesweite Anerkennung des Berufsbildes für Tagesmütter und -väter und KleinkindbetreuerInnen einzuleiten.

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

**2. Ldtgs.Zl. 543-4/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-**



**Mag. Weiß**

**Klubs betreffend Jugendschutz trotz Änderung der Gewerbeordnung mit folgendem Wortlaut:**

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung bzw. dem zuständigen Bundesminister für Wirtschaft und Arbeit Dr. Bartenstein sicherzustellen, daß von der geplanten Streichung der §§ 149 bis 151 der Gewerbeordnung 1994 abgesehen wird, da diesen eine wesentliche Bedeutung für den Jugendschutz zukommt.

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

**3. Ldtgs.Zl. 422-10/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ-Klubs betreffend stärkere Berücksichtigung Kärntens im Generalverkehrsplan der Österreichischen Bundesregierung mit folgendem Wortlaut:**

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Nachverhandlungen mit der Bundesregierung zum Generalverkehrsplan zu erreichen, daß die Anliegen Kärntens, wie die Anbindung mit dem Korridor V, jedenfalls in den Generalverkehrsplan aufgenommen werden und der Ausbau der Nord-Süd-Achse von Salzburg von Salzburg nach Villach bzw. Klagenfurt von der letzten Prioritätenstufe vorgereiht wird.

Zuweisung: **Ausschuß für Bauwesen und Verkehr**

**4. Ldtgs.Zl. 430-7/28:**

**Antrag von Abgeordneten des SPÖ- und ÖVP-Klubs betreffend Chancengleichheit für Frauen mit folgendem Wortlaut:**

Der Kärntner Landtag wolle beschließen:

Die Kärntner Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der Bundesregierung die Umsetzung jener Punkte zu erreichen, die in den Bereich der Bundesvollziehung fallen und auf Landesebene jene Punkte einer Umsetzung zuzuführen, welche das Land selbst regeln kön-

ne.

- Frauenberatungen und Übergangswohnungen für die Bezirke St. Veit/Glan und Feldkirchen;
- Kinderbetreuungseinrichtungen - Schaffung eines kontinuierlichen Betreuungsangebotes für Kinder als Voraussetzung für Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Mehr als 80 Prozent der Frauen unter 30 Jahren wollen möglichst immer berufstätig sein. Erweiterung des Betreuungsangebotes der 1 bis 4 Jährigen und 10- bis 15 Jährigen;
- Vertragliche Absicherung der Frauenhäuser und Frauenberatungsstellen auf Bundes-, Landes- und Gemeindeebene;
- Änderung des Aufgabevergabegesetzes - Bevorzugung von Betrieben mit Frauenförderplänen bei öffentlichen Aufträgen;
- Sicherung der Ausbildung im Bereich der Kinderbetreuung auf hohem Niveau und finanziellen Absicherung;

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

**5. Ldtgs.Zl. 576-1/28:**

**Antrag von Abgeordneten des FPÖ-Klubs betreffend unspezifische Agrarleistungen honorieren mit folgendem Wortlaut:**

Der Landtag wolle beschließen:

Die Landesregierung wird aufgefordert, in Verhandlungen mit der österreichischen Bundesregierung sicherzustellen, daß diese auf europäischer Ebene eine systematische Honorierung der unspezifischen Leistungen des Agrarsektors von der Landschaftspflege bis zur Infrastrukturerhaltung erreicht, damit die Bauern durch "Diversifikation" überleben können.

Zuweisung: **Ausschuß für Europa- und Föderalismusfragen**

Die Beiziehung des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum ist beantragt.

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag (FPÖ):**

Ich lasse über die Beiziehung des Ausschusses für Gemeinden und ländlichen Raum zur Bera-

**Dipl.-Ing. Freunschlag**

tung dieses Antrages abstimmen. Wer damit einverstanden ist, den bitte ich um ein Handzeichen! Das ist einstimmig so beschlossen.

## D. Schriftliche Anfragen:

- 1. Ldtgs.Zl. 376-2/28:  
Schriftliche Anfrage von Abgeordneten des SPÖ-Klubs an Ersten Landeshauptmann-Stellvertreter Ing. Karl Pfeifenberger betreffend Tourismus in Kärnten**

## E. Petitionen:

- 1. Ldtgs.Zl. 578-1/28:  
Petition von den Abgeordneten Mag. Cernic, Wulz und Mag. Scheucher-**

**Pichler betreffend "Ein Frauenleben retten"**

Zuweisung: **Ausschuß für Familie, Soziales und Gesundheit**

Vorsitzender Erster Präsident **Dipl.-Ing. Freunschlag (FPÖ):**

Mit dieser Berichterstattung ist die Tagesordnung der heutigen Sitzung erfüllt. Bevor ich die 38. Sitzung schließe, möchte ich noch mitteilen, daß der Ausschuß für Umwelt und Energie vom 14. März auf 21. März 09.00 Uhr verschoben wurde. Eine Information für die Ausschußmitglieder.

Ich schließe die 38. Sitzung des Kärntner Landtages.

**Ende der Sitzung: 16.21 Uhr**